ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL
DEUTSCHLAND . . . . . . 36 MARK.
FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN:
SONNTAG 30 KR. | DONNERSTAG 20 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT VON VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT SONNTAG UND DONNERSTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF"

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 61. WIEN, SAMSTAG DEN 6. AUGUST 1898. XIX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Zu den nächsten Ereignissen. — Das Kottingbrunner Meeting. — Fonograf. — Rennen. — Traben. — Landespferdezucht. — Rudern. — Segeln. — Schwimmen. — Radfahren. — Athletik. — Fechten. — Lawn Tennis. — Luftschifffahrt. — Jagd. — Der Zwinger. — Fischen. — Geldwesen. — Literatur. — Schach. — Briefkasten. — Inserate.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT (CLEARING-VERKEHR).

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 6. AUGUST 1898.

ZU DEN NÄCHSTEN EREIGNISSEN.

Wolkenbrüche machten das erste Meeting in Kottingbrunn zu einem Fiasco, Elementarereignisse wirkten lähmend auf das zweite Meeting auf der zweiten Bahn des Jockey-Clubs für Oesterreich ein. Drauend erhob das gewaltige Gespenst Deficit sein Haupt und trug eine ziemlich düstere Stimmung in die leitenden Kreise des Kottingbrunner Rennvereines, als der Abschluss für 1897 vorlag. Was soll das werden? hiess es allseits. Es schien, als ob Jene Recht behalten sollten, welche dem Kottingbrunner Rennplatze die Existenzmöglichkeit absprachen, welche da behaupteten, der Jockey-Club hätte besser daran gethan, das Riesencapital, welches er in Kottingbrunn verbrauchte, anders zu verwerthen, denn Kottingbrunn habe keine Zukunft. Es ist natürlich, dass der diesjährigen Reunion auf dem so schönen Rennplatze mit Bangen entgegengesehen wurde. Und siehe da, die Furcht war unbegründet. Heute herrscht eitel Lust und Freude im Schosse des genannten Rennvereines. Kottingbrunn hat heuer seine Lebensfähigkeit voll und ganz erwiesen. Der Sport an den vergangenen Tagen verdient die Durchschnittsnote »recht befriedigend«, die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern übertrafen bisher alle gehegten Erwartungen, die Cassenrapporte des Leiters des Totalisateurs lauteten Tag für Tag günstig. Kurz, der Erfolg stellte sich auf allen Seiten ein und, was die Hauptsache ist, Kottingbrunn ist bei dem Wiener Sportpublicum beliebt geworden. Das aber ist viel, sehr viel, darin liegt zum grossen Theile die Gewähr für den Bestand von Kottingbrunn. Denn wenn der etwas bequeme, behäbige Wiener eine Sache einmal lieb gewonnen hat, dann bleibt er ihr treu und hängt an ihr allezeit. Aber auch das Publicum in Baden und in Vöslau, die Sommerfrischler in diesen beiden und in den umliegenden Orten scheinen allmälig auf den Geschmack zu kommen und zu finden, dass ein Ausflug nach Kottingbrunn eine gar angenehme Zerstreuung ist. Manche dieser Besucher der Kottingbrunner Rennen aber, welche die Freudenau vorher gemieden, werden dieselbe vielleicht nunmehr aufsuchen als neu gewonnene Anhänger des Rennsports.

Was den Sport an den vergangenen Tagen anbelangt, so war derselbe, wie bereits erwähnt, recht zufriedenstellend. Obwohl es keine 60.000 Kronen-Rennen gab, obwohl manche dieser im Vorjahre geschaffenen Riesenpreise verschwunden waren, stand der diesjährige Sport hinter dem von 1897 gar nicht zurück, ja er übertraf denselben vielleicht noch. Das bedeutendste Rennen war der Preis vom Helenenthal, der uns die trostvolle Versicherung verschaffte, dass nicht *Doppeladler, Deaf & Dumb, Cid, Rio tinto, Brodler, Anuska, Adoma* und *Hortobagy* unser Um und Auf an guten Zweijährigen seien, sondern dass die Ställe noch ganz vorzügliche Vertreter des 1896er Jahrganges behergen. Die besten dieser Neulinge, *Per Butters, Galifard, Dominik* und *Inlander* stehen sicher nicht hinter den vorgenannten Zweijährigen zurück, ja man darf sogar vermuthen, dass auch in *Pharao, Ronny* und *Diadal* Pferde stecken, welche den Kampf mit ihren im Frühjahre in den Vordergrund getretenen Altersgenossen nicht zu scheuen haben.

Dreijährige von Classe hat man in Kottingbrunn bisher wohl nicht gesehen, dafür aber traten so hervorragende ältere Pferde wie *Czigany-legény, Statesman* und *Bátor* in die Schranken. Nichts liessen die Hürdenrennen zu wünschen übrig, in denen von Neulingen sich namentlich *Leptosyne, Sylvester, Ano* und *Gabor*, von erprobten Hürdenpferden *Sehr möglich, Formosa* und *Voltigeur* hervorthaten. Weniger befriedigten die Steeplechases und die Herrenreiten. Die Ersteren litten unter dem Umstande, dass die darin gestarteten Pferde eigentlich fast durchwegs einer ziemlich massigen Classe angehören, in der zweiten Kategorie von Rennen machte sich wiederholt der Mangel an guten Herrenreitern geltend. Wir haben deren leider viel zu wenig.

Die beiden Schlusstage bringen noch zwei Ereignisse von grösserer Bedeutung, den Preis von Vöslau und den Preis von Kottingbrunn. Das erstere Rennen wurde im Vorjahre als Pendant zum Preis von Baden gegründet und von *Angostura* gewonnen, trotz einer Pönalität von zwanzig Pfund, welche dieselbe für den Erfolg im Preis von Baden aufzunehmen hatte. Heuer ist nunmehr das letztgenannte Rennen vom Programme verschwunden und nur der in seiner Preishöhe um 8000 K. verminderte Preis von Vöslau als werthvollste Steeple-chase verblieben. Leider ist nicht zu erwarten, dass derselbe einen seiner Bedeutung entsprechenden Verlauf nehmen werde. *Voltigeur* wird wegen mangelnder Vorbereitung dem Rennen fernbleiben, *Eins ins Andere* wird gleich *Voltigeur* für die Herbstrennen in Wien aufgespart werden, und so verbleiben denn nur nachfolgende Pferde als vermuthliche Theilnehmer:

*Gf. Mor. Esterházy's 6j. br. St. *Angostura* v. Ugod—Neruda, 70 Kg. (Stiles) . Mr. Brook
Gest. Miklósfalva's 4j. Sch.-H. *Hableány* v. Balvarran—Getroffen, 66 Kg. (Herbert) Pz. Taxis
J. Miller's 4j. br. H. *Hardy* v. Triumph—Harvest, 61 Kg. (Bié) . . . . . Buckenham
Dess. 4j. F.-H. *Snob* v. Master Kildare—Sybilla, $63^1/_2$ Kg. (Bié) . . . . . . Printen
*J. Schawel's a. F.-St. *Lady Anne* v. Piersfield—Lady St. James, $77^1/_2$ Kg. (Herbert) . . . . ?

* Zweifelhafte Starters.

Das ist ein recht kleines Feld, das noch mehr zusammenschrumpfen wird, wenn heute das Geläuf hart ist. Denn in diesem Falle sollen die beiden älteren Pferde zu Hause bleiben. *Angostura*, welche sich im vorigen Jahre in Kottingbrunn als eine so vorzügliche Steeplerin erwiesen, soll wieder vollkommen auf dem Posten sein. In diesem Falle hat sie wohl eine überaus ernste Siegesaussicht, da sie einerseits leicht Gewicht tragen kann, andererseits nur ein Mehrgewicht von zehn Pfund aufzunehmen hat. An *Hableány* muss sie fünf, an *Hardy*, der am Dienstag arg enttäuscht hat, fünfzehn Pfund weggeben, was ihr nicht schwer fallen dürfte. *Lady Anne* zählt bereits zwölf Jahre. Das ist denn doch ein ziemlich hohes Alter, welches ein Misstrauen gegen die Irländerin gerechtfertigt erscheinen lässt. Was nun *Snob* anbelangt, so ist dieser Träger deutscher Farben wohl sehr gut eingesprungen, dass er aber Classe genug besitzt, um *Angostura* oder selbst *Hableány* zu schlagen, ist sehr zu bezweifeln. Damit ist aber auch gesagt, dass die öffentliche Form zu Gunsten von

Angostura

spricht, der *Hableány* zunächst enden sollte.

Morgen wird der Preis von Kottingbrunn gelaufen, in welchem im Vorjahre *Fatalist* einen überraschenden Sieg gegen den Favorit *Or-dur*, *Szolgabiró* und seine »erklärte« Stallgenossin *Coulisse* davontrug. Diesmal wird *Lulu* versuchen, die Niederlage von *Or-dur* wettzumachen. Gross wird die Zahl seiner Gegner nicht sein, denn es sollen nur nachstehende Pferde für dieses Rennen gesattelt werden:

GM. Erzh. Otto's 4j. F.-H. *Hipp Hipp Hurrah* v. Zsupán—Hippokrene, $58^1/_2$ Kg. (Romwalter) . . . . Cleminson
C. Ditl v. Wehrberg's 3j. dbr. H. *Erbprinz* v. Stronzian—Esther, 51 Kg. (Herbert) . . Cleminson
A. Dreher's 3j. br. H. *Gagerl* v. Panzerschiff—Gay Lady, $54^1/_2$ Kg. (Smart) . . . . Smith
Dess. 3j. F.-St. *Billnitz* v. Trick-Track—Bee, $49^1/_2$ Kg. (Smart) . . . . S. Bulford
Gf. E. Hadik-Barkóczy's 3j. br. H. *Aldomas* v. Montbar od. Dunure—Altona, 51 Kg. (Metcalf) . . . . Wilton
Bar. H. Königswarter's 3j. dbr. H. *Komámassony* v. St. Serf—Thoughtless, 58 Kg. (J. Reeves) . . . . Adams
Bar. G. Springer's 3j. F.-H. *Gaspilleur* v. Royal Hampton—Thriftless, 51 Kg. (Butters) . . ?
Dess. 3j. dbr. H. *Lulu* v. Harvester—Arlette, 57 Kg. (Butters) . . . . Hyams
Gf. J. Sztáray's 3j. br. H. *Veloce* v. Stronzian—Veglia, $49^1/_2$ Kg. (Ball) . . . . . . Gilchrist

Die Frage nach dem Sieger kann da leicht beantwortet werden. Sie lautet: »*Lulu*«. Derselbe steht an Classe über allen seinen Gegnern und

muss nach dem 10.000 Kronen-Staatspreis in Budapest *Gagerl* sicher halten, der selbst wieder vor *Erbprinz*, *Gaspilleur*, *Veloce*, *Adomás*, *Hipp Hipp Hurrah* und *Komamasszony* einkommen muss, die kaum im Stande ist, zehn Pfund an *Gagerl* wegzugeben. Man hat demnach alle Ursache, in

Lulu

den vermuthlichen Sieger, in *Gagerl* seinen ernstesten Gegner zu erblicken.

Tips für heute:
Steeple-chase: *Sister Frances—Millefleurs.*
Handicap der Dreijahr.: *Plaisirchen—Rastaquouere.*
Herrenreiten: *Rothlicht—Villányos.*
Verkaufsr. d. Zweij.: St. Trauttmansdorff—*Csárdás.*
Preis von Vöslau: *Angostura—Hableány.*
Hürdenrennen: *Sarolta—Orbad.*
Handicap: *Malteser—Juratus.*

Tips für morgen:
Hürdenrennen: *Rache—Nyalánk.*
Maiden-Steeple-chase: *Balvanyom—Trial.*
Preis von Kottingbrunn: *Lulu—Gagerl.*
Abschiedsrennen: *Simbach—Soscha.*
Verkaufsrennen: *Paratlan—Sonnenberg.*
Maiden-Hürdenrennen der Dreij.: *Tricky—Billnitz.*
Verkaufsrennen: *Györgyike—Csárdás.*

DAS KOTTINGBRUNNER MEETING.

VI.

Abermals war es, wie achtundvierzig Stunden zuvor, ein ziemlich mattes Programm, das da am Donnerstag in Kottingbrunn zur Abwicklung gelangen sollte. Der Staatspreis und das Maidenrennen der Zweijährigen waren die einzigen Rennen von wirklich sportlichem Werthe, die anderen Rennen waren eher W e t t rennen als Zuchtprüfungen. Der sportliche Werth des Tages wurde nun durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall noch mehr herabgemindert. *Czigany-legény* nahm nämlich, obwohl er im Staatspreis unter der Flagge des Starters stand, an diesem Rennen eigentlich nicht theil, denn er drehte sich gerade in dem Momente um, als die Fahne sich senkte. Damit war er aus dem Rennen, das er bei normaler Gestaltung des Ablaufes wahrscheinlich gewonnen hätte.

Eingeleitet wurden die Ereignisse wieder mit einem Hürdenrennen, und zwar mit dem Preis von Berndorf, der als ein gutes Ding für *Sylvester* bezeichnet wurde. Bar accident musste *Sylvester* gewinnen, da er nichts Anderes zu schlagen hatte als *Ano*, vor dem er bereits im Preis von Schönau einkam und von dem er überdies fünf Pfund erhielt, sowie den Neuling *Lantos*. Diese Aufgabe zu lösen, wurde *Sylvester* natürlich nicht schwer, er siegte verhalten. Seine eigentliche Classe wird er ein anderes Mal zu erweisen haben. *Lantos* endete noch als Zweiter. Aus dem Hengst, der erst vor einem Monate seine Maidenschaft auf der Flachbahn abgelegt hat, scheint ein gutes Hürdenpferd werden zu wollen. *Ano* nahm durch die Führung zu viel aus sich heraus.

Im Herrenreiten gab es weit weniger Theilnehmer, als man erwartet hatte. Es liefen blos *Zote* und *Alpár*, welche in Kottingbrunn bereits einmal in einem derartigen Rennen aufeinander gestossen waren, sowie *Emanek* und *Marasca*. Diesmal konnte *Zote*, welche bei ihrem ersten Zusammentreffen mit *Alpár* von diesem erst nach Kampf geschlagen wurde, gar nicht in die Nähe von *Alpár* gelangen, sie kam in dem durch den Regenguss aufgeweichten Geläuf gar nicht vorwärts. Ihr Schicksal theilte *Marasca*, und so konnte für *Alpár* eigentlich nur *Emanek* gefährlich werden. Derselbe stand aber auch die Distanz nicht durch, und so siegte denn *Alpár* ziemlich leicht. *Alpár* hat viel Ausdauer, steht aber an Classe tief unter seinem Halbbruder *Van Dyck*, der bekanntlich wegen wiederholter Berstung von Blutgefässen nicht in der Lage war, sein sicherlich sehr hohes Rennvermögen öfters zu bethätigen.

Das Rennen der Zweijährigen sollte eine kleine Probe darauf sein, ob die Theilnehmer am Preis vom Helenenthal wirklich gute Pferde waren. In dem Achterfelde befand sich nämlich *Ronny*, der in dem letztgenannten Rennen als Fünfter geendet war; ihm wendete sich das allgemeine Vertrauen zu. Er rechtfertigte dasselbe in vollstem Maasse und siegte im gewöhnlichsten Handgalopp. Wenn er schliesslich auch nichts Besseres als *Simbach* und *Soscha* schlug, so erregte die Art seines Sieges doch allgemeine Befriedigung, denn sie lässt die Annahme, dass Pferde von Classe am Preis vom Helenenthal theilgenommen haben, als vollkommen gerechtfertigt erscheinen. *Ronny* ist ein von *Master Kildare* gezogener Halbbruder von *Csaplaros*, ein schöner Hengst, dem eine erfolgreiche Zukunft bevorstehen sollt.

Der zweite Staatspreis in Kottingbrunn lockte zwar kein so grosses Feld zum Pfosten wie das von *Bátor* gewonnene Rennen gleichen Namens, aber er schien deshalb sehr interessant werden zu wollen, weil er einen Zweikampf zwischen *Statesman* und *Czigany-legény* bringen sollte; an einen Erfolg von *Jeu de barre* oder *Veloce* dachte Niemand. Da geschah aber etwas Unerwartetes: *Czigany-legény* und *Veloce* blieben beim Start stehen. So wurde denn der Staatspreis eigentlich blos von *Statesman* und *Jeu de barre* bestritten, und da trat eine zweite Ueberraschung ein, *Statesman* wurde von *Jeu de barre* geschlagen. Damit ist zur Evidenz erwiesen, dass *Statesman* lange nicht mehr der Alte ist, dass zwischen dem St. Leger-Sieger *Statesman* und dem *Statesman* von vorgestern manche Pfunde liegen. Wahrscheinlich aber ist auch, ja fast sicher, dass *Czigany-legény* bei glattem Verlaufe das Rennen gewonnen haben würde. Der Hengst hat heuer kein Glück. In Budapest wird er in einem Staatspreis verritten, in Kottingbrunn bleibt er in einem gleichen Rennen am Start stehen.

Das Hürdenrennen brachte dem Oberlieutenant Baron Rudolf Pletzger seinen ersten diesjährigen Erfolg im Inlande als Rennstallbesitzer und Herrenreiter. Er steuerte seinen *Vignola*, den einstigen Kaiser-Preis-Sieger von Sarajevo, zu einem sehr leichten Erfolge, den nicht einmal ein böser Rumpler bei der letzten Hürde beeinträchtigen konnte. *Vignola* siegte so überlegen, dass man annehmen darf, er hätte auch bei grösserer Sprungsicherheit von *Köpé* gewonnen. *Köpé* sprang nämlich herzlich schlecht und schreckte seine Anhänger durch beharrliches Refusiren beim Probegalopp ab. Im Rennen hielt er sich dann doch besser. *Blue Rock*, eine Altersgenossin von *Tokio*, endete als Dritte vor *Thury*, der Favorit war. Obwohl er die Hürden ganz rein nahm, also sichtlich gut eingesprungen war, kam er nicht einen Moment in's Rennen.

In der Maiden-Steeple-chase errang *Etoile* ihren ersten Erfolg auf der schweren Hindernissbahn. Sie bedurfte aber in nicht geringem Grade der Unterstützung seitens ihres Reiters, des Prinzen Max Egon Taxis, um *Halifax* schlagen zu können. Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dass sie viel leichter gesiegt hätte, wenn sie nicht noch eine Meile vor dem Ziele so weit aus dem Rennen gelegen wäre. *Helenor* büsste seine Theilnahme an dem Rennen mit einem schweren Niederbruche, welcher ein baldiges Wiedererscheinen des Hengstes auf der Rennbahn sehr in Frage stellt, *Afra* ist zu schlecht, um ein Rennen auf öffentlicher Bahn gewinnen zu können.

Einen schönen Abschluss fand der so wenig Interesse erregende Tag mit dem Handicap über 1300 Meter. Es gab ein heisses Ringen zwischen *Sardelle* und *Apollonia*. Erstere siegte dank der Meisterschaft von Cleminson mit einer Kopflänge. Die Dreher'sche Stute, welche von drei Vätern gezogen ist, scheint eine grosse Steherin zu sein, nachdem sie in den kurzen Rennen nicht zur Geltung gekommen war, hier aber wider Erwarten einen schönen Erfolg errang. Ausdauer scheint auch die Haupteigenschaft von *Apollonia* zu sein. Weit besser aber als diese beiden Stuten ist *A jour*, welche unter dem hohen Gewichte von $54^1/_2$ Kg. als sehr gute Dritte endete. *Lauderdale* war nicht einen Moment im Rennen, er ist viel schlechter als sein Ruf.

FONOGRAF.

HEUTE UND MORGEN: Rennen in Kottingbrunn, 3 Uhr.

EGLAMOUR ist nunmehr aus seinen Engagements in Baden-Baden gestrichen worden.

DER »AUGUST-KALENDER 1898« von Victor Silberer erscheint Ende nächster Woche.

IN RYMANOW hält heute und morgen der Galizische Aneiferungs-Verein sein Sommer-Meeting ab.

IN GOTHA nimmt morgen das zwei Tage umfassende diesjährige Meeting seinen Anfang.

FÜR MAGYARAD ist in der Grossen Badener Handicap-Steeple-chase Reugeld erklärt worden.

ESTERFI wurde für den Preis von Donaueschingen und für den Preis von Fühlingen in Köln genannt.

DIE NÄCHSTE NUMMER der »Allgemeinen Sport-Zeitung« gelangt am Donnerstag zur Ausgabe.

DER PREIS VON VÖSLAU ist heute, der Preis von Kottingbrunn morgen die Hauptnummer auf dem Kottingbrunner Rennprogramme.

AN SECHS ORTEN werden morgen in Deutschland Rennen abgehalten, und zwar in Gotha, Neuss, Cassel, Kolberg, Königsberg und Lauenburg.

ZUM SIEBENTEN MALE wird heuer *Lady Anne* falls sie bis zum 14. October gesund und auf dem Posten bleibt, an der Grossen Pardubitzer Steeple-chase theilnehmen.

DIE BRIGHTON STAKES und der Brighton Cup, die beiden Hauptrennen in Birmingham am Dienstag und am Mittwoch, wurden von dem alten *Gazeteer* und von *Pinfold* gewonnen.

TOD SLOAN ist von seiner schweren Erkrankung bereits wieder hergestellt. Der berühmte amerikanische Jockey dürfte bald nach England kommen, da sein Contract mit dem Stalle des Mr. Fleischmann gelöst ist.

MORNY ist dem Grossen Kottingbrunner Handicap wohl wegen Lahmheit ferngeblieben, der Hengst ist aber nicht, wie mehrfach verlautete, niedergebrochen; er wird bald wieder auf der Rennbahn erscheinen.

33 AUF 1 ist ein nicht alltäglicher Startpreis. *Ugly* startete am Samstag in einem Meilenrennen in Alexandra Park zu diesen ungewöhnlichen Odds und siegte im Handgalopp gegen *Silver Salver* (40 : 1) und *Helgoland* (100 : 1).

SIGNOR CALDERONI, der bekannte italienische Rennstallbesitzer, trägt sich mit der Absicht, auch in Frankreich einen grösseren Rennstall anzulegen. Zwei seiner Pferde, *Haveng* und *Orlando*, befinden sich schon seit einiger Zeit bei W. Planner in Chantilly in der Arbeit.

HAGOPEAN, der zur Theilnahme am Grossen Preis von Ostende bestimmt war, wird dem Rennen doch fernbleiben. Favorit für diese Hauptnummer des internationalen Meetings in der belgischen Seestadt ist der Engländer *Northallerton*, der auch bereits vor einigen Tagen in Ostende eingetroffen ist.

PETERZELL und *Hardy* haben ihre Gewichte in der Grossen Badener Handicap-Steeple-chase angenommen, *Peterzell* ist ausserdem im Preis vom Präsidenten stehengeblieben. Die beiden Vierjährigen des Herrn J. Miller dürften aller Wahrscheinlichkeit nach in die Ereignisse im Oosthale eingreifen.

IN KEMPTON PARK und in Redcar finden in der nächsten Woche in England grosse Meetings statt. Auf dem ersteren Platze gelangen die werthvollen Kempton Park International Breeders' Two Year Old Stakes und das City of London Breeders' Foal Plate für Dreijährige von 1500 sovs. zur Entscheidung.

ZWEI RENNSTALLBESITZER errangen vorgestern in Kottingbrunn ihren ersten diesjährigen Erfolg im Inlande. Es waren dies Mr. Dorryt, dem *Ronny* das Maidenrennen der Zweijährigen gewann, und Oberlieutenant Baron Rudolf Pletzger, welcher im Hürdenrennen seinen *Vignola* selbst zum Siege steuerte.

IN MAISONS-LAFFITTE brachte am Dienstag das Omnium de Deux Ans, das erste bedeutende Zweijährigenrennen Frankreichs, eine grosse Ueberraschung. In einem Felde von siebzehn Pferden siegte M. J. Hennessy's *Chalet*-Sohn *John Wise*, auf den es eine Siegquote von 505 : 10 Frcs. und eine Platzquote von 600 : 25 Frcs. gab.

DAS HERTEFELD-RENNEN und das St. Leger, die beiden grossen Herbstprüfungen der deutschen Dreijährigen, können einen sehr interessanten Verlauf nehmen, da in denselben nach der letzten Reugelderklärung noch *Habenichts*, *Vollmond*, *Slusohr*, *Riff Raff*, *Nicosia*, *Schneehattan*, *Sperber's Bruder* und *Altgold* stehengeblieben sind.

DER GEWESENE OBERBEREITER der k. k. spanischen Hofreitschule in Wien, Herr Franz Gebhardt, welcher, wie erinnerlich, vor einigen Monaten aus dem kaiserlichen Reitinstitute geschieden, ist zum Circus übergegangen. Wie wir vernehmen, ist der genannte Schulreiter von Director Busch, welcher gegenwärtig in Hannover Vorstellungen gibt, für eine Jahresgage von 12.000 Mark engagirt worden.

IM AUSTRIA-PREIS 1898 sind nach der Reugelderklärung am 1. August noch 43 Pferde stehengeblieben, darunter die Deutschen *Wasa*, *Goldregen*, *Herkomer*, *Nervus rerum*, *Masha*, *Golm*, *Fridolin* und *Karl Martell*. Die inländische Zucht ist bestens vertreten durch den vorjährigen Sieger *Gomba*, *Tip-Top*, *Debutante*, *Bogdany*, *Mindig*, *Busserl*, *Per Butters*, *Brodler*, *Doppeladler*, *Deaf & Dumb* und *Dominik*.

CZIGANY-LEGÉNY hat heuer kein Glück. Nachdem er zuerst im Fenék-Rennen in Wien seiner Riesenbürde von 68 Kg. erlegen, wurde er in Budapest im Staatspreis am 10. Mai in Folge nachlässiger Steuerung



von *Doria* geschlagen, dann musste er sich wieder im Stadtwäldchen im 10.000 Kronen-Staatspreis vor *Lulu* beugen, und vorgestern nun wurde er im Staatspreis in Kottingbrunn durch das Senken der Flagge des Starters derart erschreckt, dass er umkehrte und damit jeder Siegesaussicht verlustig ging.

EINE SELTENE ÜBERRASCHUNG gab es am Montag im Welter-Handicap in Hurst Park. Es liefen nur *Worsethorne*, *Brush* und *Sutton*. Der Letztere, der als gänzlich unbeachteter Aussenseiter zu dem Course von 50 : 1 startete, errang unter seinem Besitzer, dem holländischen Sportsman A. van Hoboken, einen leichten Sieg gegen den Favorit *Worsethorne*. Dieses Rennen erinnert an das Members' Plate im August 1891 in Lewes, in dem in einem Felde von nur vier Pferden der 100 : 1-Aussenseiter *Joe Miller* siegte.

QUIRINAL, der Gewinner der Premiere Poule des Poulains am Montag in Vincennes, besitzt ein Engagement im nächstjährigen Grossen Preis von Baden-Baden. *Tombelaine*, die Dritte in der Premiere Poule des Poulains, ist im Zukunftsrennen in Baden-Baden laufberechtigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Veil-Picard'sche Stute, welche übrigens als Favorit gestartet war, nach Iffezheim geschickt wird. Ihr Stall glaubt, dass *Tombelaine* sich bei ihren nächsten Versuchen von einer weit besseren Seite zeigen werde. *Quirinal* und *Tombelaine* sind Producte von *Clairon*.

DER »AUGUST-KALENDER 1898« von Victor Silberer, welcher Ende nächster Woche erscheint, ist ein geradezu unentbehrlicher Behelf für alle Besucher der Rennen in Budapest. Das schön ausgestattete, sehr handliche Büchlein enthält die Resultate aller in diesem Jahre in Wien, Kottingbrunn, Budapest, Krakau, Lemberg, Sarajevo, Tatra-Lomnicz, Alag, Totis, Pressburg, Oedenburg, Siófok, Debreczin und Kaschau abgehaltenen Rennen und die vollständigen statistischen Listen der Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeys. Preis 1 fl. ö. W.

24 UNTERSCHRIFTEN wurden für die Grosse Pardubitzer Steeple-chase abgegeben, darunter ein Drittel aus Deutschland, und zwar für *Handy Andy* und *Crackshot*, welche schon einmal an diesem Rennen theilgenommen haben, und für *Porridge*, *Herold III.*, *Guy Fawkes*, *Marquis*, *Roll* und *Madge Clifden*. Aus inländischen Ställen wurden von bekannten Steeplern *Lady Anne*, *Galamb II.*, *Rajna*, *Eins ins Andere*, *Hirnök*, *Angostura*, *Alexander*, *Csekö*, *Magyarád*, *Alland* und *Water Lily* gemeldet. Es ist dies sicherlich eine sehr vornehme Gesellschaft, würdig des grossen Preises.

IN DEAUVILLE nehmen die diesjährigen Rennen am nächsten Freitag ihren Anfang. Das Meeting in dem französischen Seeorte besteht schon seit mehr als dreissig Jahren. Es ist selbstverständlich, dass es im Laufe dieser Zeit immer grösser und bedeutender geworden ist. Im Jahre 1864 betrug die Summe der ausgesetzten Preise blos 23.500 Frcs., in der nachstfolgenden Saison stieg sie schon auf 37.200 Frcs., 1870 auf 68.200 Frcs. Im Vorjahre konnten die Rennstallbesitzer 293.600 Frcs. verdienen, und heuer stehen ihnen gar 316.000 Frcs. zur Verfügung. Im vergangenen Jahre haben zwölf Herren mehr als 10.000 Frcs. auf ihr Conto gebracht, an deren Spitze befand sich M. Albert Menier mit 46.700 Frcs. In Deauville haben übrigens so manche später berühmt gewordene Pferde ihr Debut als Zweijährige absolvirt, so in den letzten Jahren die Grand Prix-Sieger *Andree*, *Arreau* und *Le Roi Soleil*. Heuer erstreckt sich das Meeting in Deauville über volle neun Tage. Es wird in der Zeit vom 12. bis 25. August abgehalten.

MARKIR, das berühmte Schulpferd des Mr. James Fillis, ist eingegangen. Ohne Zweifel werden Viele sich des prächtigen, ausgezeichnet dressirten Vollblutwallachen erinnern, den der genannte Schulreiter vor einigen Jahren als Mitglied des Circus Schumann hier so oft geritten. Nach seiner Ernennung zum Chef der kaiserlich russischen Central-Cavallerieschule zu St. Petersburg hatte Mr. Fillis seine vier Schulpferde an seinen Neffen und Schüler, Circusdirector Fillis in Afrika, für die Summe von 50.000 Francs verkauft. Wohl lagen ihm weit höhere Anbote vor, doch legte Fillis Werth darauf, seine Thiere nur in vertrauenswürdige Hände gelangen zu lassen. Kurz vor deren Expedition erkrankte der dreizehnjährige Wallach plötzlich und verendete alsbald an den Folgen einer Gedarmentzündung. Der Thierarzt constatirte bei der Autopsie das Vorhandensein mehrerer Abscesse in der Bauchhöhle, die der Wallach sonderbarerweise schon geraume Zeit und wohl nur dank der ausgezeichneten Pflege ohne Beschwerden mit sich herumgetragen. *Markir* war eines der besten Schulpferde, die Fillis je dressirt hat. Von ausnehmend kräftiger Figur im Gegensatze zu dem zierlichen *Germinal* excellirte *Markir* vornehmlich in den Allüren der sogenannten akademischen Schule; sein Piaffe und Piaffe balloté, vor Allem aber seine Passage waren von wunderbarer Regelmässigkeit. Wie Fillis in seinem Buche »Principes du dressage« erzählt, hatte er *Markir*, der im Haras du Pin gezogen war, als Halbblut, von Cyrus—Thérèsine stammend, gekauft. Obwohl principiell nur Vollblut zu Schulzwecken dressirend, hatte sich Fillis durch die kraftvollen, ebenmässigen Formen des Thieres, als dessen Erzeuger der Halbblutbeschäler *Cyrus* galt, zu der Erwerbung desselben bewegen lassen. Im Verlaufe der Dressur leistete *Markir* so Ausserordentliches, dass Fillis sich des Gedankens nicht erwehren konnte, dass nur einem Vollblute jenes hohe Maass von Leistungsfähigkeit innewohnen könne, das sein Dresseur ihm abverlangte. Er theilte seinen Gedanken dem Gestütsmeister mit und bewog diesen zu eingehenden Nachforschungen hinsichtlich der Abstammung *Markir's*. Das Ergebniss derselben war ein verblüffendes, die Vermuthung Fillis' in überraschender Weise rechtfertigendes. Es wurde constatirt, dass die Vollblutstute *Thérèsine*, nachdem sie von *Cyrus* gedeckt, jedoch güst geblieben, dem Vollbluthengste *Merry-legs* zugeführt worden war, der unzweifelhaft als der eigentliche Erzeuger *Markir's* zu betrachten ist. So hatte, wie Fillis nicht ohne berechtigtes Selbstbewusstsein constatirt, seine praktische Erfahrung durch die Thatsachen eine glänzende Bestätigung erfahren.

PER BUTTERS, der Sieger im Preis vom Helenenthal, ist ein vollgiltiger Beweis dafür, dass einem nobel gezogenen Vollblute bei vortheilhaften Entwicklungs- und Trainingverhältnissen auch hohe Leistungsfähigkeit innewohnt. Man wird unter den heimischen Vollblütern sobald kein zweites Pferd ausfindig zu machen vermögen, welches eine derartige Fülle der fashionabelsten Blutströme in seinen Adern führt, wie der *Gaga*-Sohn des Herrn Anton Dreher, der nun wohl mit grösseren Hoffnungen als in den vergangenen Jahren dem nächstjährigen Kampfe um das blaue Band entgegenzusehen berechtigt ist. Die väterliche Seite der Stammtafel von *Per Butters*, die ja identisch ist mit jener von [illegible] *Mindig*, *Doppeladler* und anderen Sprösslingen *Gaga's*, der sich mit einem Ruck in die allererste Reihe unserer Vaterpferde vorgearbeitet hat und vielleicht berufen erscheint, der langersehnte Regenerator unserer Vollblutzucht zu werden — die väterliche Abstammung also bedarf keiner weitläufigen Erörterung; wir haben der vorzüglichen Abstammung des *Galopin*-Sprossen wiederholt gedacht. Bemerkenswerth ist nur, dass *Gaga* in *Peeress*, die gleich ihrem Partner der vornehmsten Running-Familie, Nr. 1, angehört, eine grossartige Ergänzung, beziehungsweise Verstärkung seiner Blutlinien gefunden hat. Das Blut *Stockwell's*, das unzweifelhaft den besten und einflussreichsten Blutstrom auf mütterlicher Seite von *Gaga* darstellt, ist diesem durch seine Partnerin wieder zweimal, und zwar in directer mütterlicher Linie, sowie durch *Peeress'* Grossvater *Doncaster* zugeführt worden. Als eine wirkungsvolle Ergänzung hat sich offenbar auch das lebenskräftige *Newminster*-Blut erwiesen, das gleichfalls zweimal, in dritter und vierter Generation, vertreten erscheint. Die Gesetze der Blutmischung — für den Züchter freilich noch vielfach ein Buch mit sieben Siegeln — sind bei der Paarung der Eltern von *Per Butters* offenbar in hervorragendem Masse befolgt worden. Natürlich bietet der Stammbaum des Dreher'schen Hengstes auch in Hinsicht der Zahlen eine geradezu seltene Vereinigung des besten Running- und Sire-Blutes, was am eclatantesten aus der Thatsache hervorgeht, dass die 32 Zahlen des kurzen Pedigrees in Bezug auf Running, Running-Sire (Familie 3), Sire und Outside sich verhalten wie 10 : 6 : 10 : 6. Die erfolgreichsten männlichen und weiblichen Familien des englischen Vollblutes beanspruchen demnach nicht weniger als 26 der 32 Familienzahlen — jedenfalls eine glänzende Bestätigung der Bruce Lowe'schen Theorie, dass die Lebenskraft eines Rennpferdes im Verhältnisse stehe zu der in seinen Adern vorhandenen Menge von Blut aus den vier grossen Running-Linien, welche verständnissvoll mit den weniger erfolgreichen Running-Linien zu kreuzen sind.

Smoke and Fire.

»Depend upon it, where there's smoke there's fire.«

»Why do you say that?«

»I've proved it. It was against the rules to smoke in our offices. I smoked and was fired.«

*

A Disappointment.

»My wife couldn't go to the concert last night because the baby threatened to have croup.«

[illegible]

»Yes; and now she's hopping mad because the baby didn't have croup after all.«

*

His Experience.

»Have you ever had any experience as a stage manager?« asked the theatre proprietor, who had advertised for such a person.

»Yes, sir, I have,« replied the applicant. »I drove the stage between Podunk and Persimmonville every day for seven years.«

*

Entre journalistes:

»Est-ce que ton journal paraît tous les jours?«

[illegible]

»Et le dimanche?«

»Nous paressons.«

*

[illegible] Monsieur et Madame. Depuis ils se boudent.

Dans l'après-midi, leur fillette, voyant arriver l'accordeur:

»Quand vous aurez fini pour le piano, tâchez donc d'accorder aussi papa et maman!«

*

En police correctionnelle:

»Accusé, levez-vous.«

»Voilà, mon président.«

»Savez-vous lire et écrire?«

»Non, mon président.«

»Quelle est votre profession?«

»Je lis dans la main.«



RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

[illegible] . . . . [illegible]
Rymanow . . . . 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . 4., 6., 8., 11. September
Maros-Vásárhely . . . . 16., 18. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Maria-Theresiopel . . . . 2. October
Klausenburg . . . . 2., 9., 16. October
Pardubitz . . . . 14., 16. October
Wien (October Meet.): 16., 18., 20., 23., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Gotha . . . . 7., 8. August
Neuss . . . . 7., 8. August
[illegible] . . . . [illegible]
[illegible]
27. October, 4., 10., 17. November
Frankfurt a. Main . . . . . . 14. August, 15., 16., 18. October
Baden-Baden . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October
Berlin-Hoppegarten: 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Dresden . . . . 18. September
Leipzig . . . . 24., 25. September
Hannover . . . . 1., 2. October

ENGLAND.

Lincoln . . . . 6. August
Lewes . . . . 6. August
Kempton Park . . . . 9., 10. August
Redcar . . . . 9., 10. August
Windsor . . . . 11., 12. August
Alexandra Park . . . . 13. August
Wolverhampton . . . . 15., 16. August
Stockton . . . . 16., 17., 18. August
Nottingham . . . . 19., 20. August
York . . . . 23., 24., 25. August
Hurst Park . . . . 26., 27. August
Derby . . . . 30., 31. August, 1. September

FRANKREICH.

Caen . . . . 7., 8., 9., 10. August
Vichy . . . . 7., 9., 11. August
Deauville . . . . 12., 14., 15., 18., 20., 21., 23., 24., 25. August

NENNUNGSSCHLUSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

AUGUST.

7. Budapest: Hcp. 3400 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Hcp [illegible]

8. Budapest: Donau-Preis. 3400 K. — Hürdenr. d. Dreij. 2300 K — Directoriums-Preis. 11.900 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Verkaufsr. d. Zweij 2000 K. — Staatspreis. 5000 K. — Hürden-Hcp. d. Dreij. 2300 K. — Hcp. 3100 K., zu nennen. — Sommer-Hcp. 11.500 K., Gewichtspublic.

9. Budapest: Hcp. 3400 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Hcp. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. d. Zweij. 2000 K., Gewichtspublic.

10. Wien: Grosses Freudenauer Hcp. 17.000 K., zu nennen.

11. Budapest: Maidenr. 2300 K. — Hürdenr. d. Dreij. 2300 K. — Czinkotaer Preis. 3300 K. — Ofner Preis. 6600 K. — Nursery-Hcp. 3400 K. — August-Hcp. 6600 K., zu nennen — Hcp. 3400 K. — Welter-Hcp. 2300 K. — Sommer-Hcp. 11.500 K. — Hcp. 3400 K. — Verkaufs-Hcp. d. Zweij. 2000 K., kl. Reug.-Erkl. — Verkaufsr. 2000 K. — Verkaufsr. d. Zweij. 2000 K., Verkaufspreis-Erkl. — Hürden-Hcp. d. Dreij. 2300 K., Gewichtspublic.

14. Budapest: Maidenr. 2300 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Maidenr. d. Zweij. 2300 K. — Csömörer Preis. 3400 K. — Hcp. der Dreij. 3100 K. — Maiden-Hcp. d. Zweij. 3300 K. — Budapester Preis. 12.000 K., zu nennen. — St. Stephans-Preis. 80.000 K., letzte Reug.-Erkl. — Hcp. 3400 K. — Nursery-Hcp. 3400 K., Gewichtspubl.

15. Budapest: Maiden-Hürdenr. d. Dreij. 2300 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Maiden-Verkaufsr. d. Zweij. 2000 K. — Maidenr. der Zweij. 2300 K. — Verkaufsr. d. Zweij. 2000 K. — Preis von Lágymanyos. 4500 K. — Verkaufsr. 2000 K. — Totalisateur-Hcp. 24.000 K., zu nennen. — Hürden-Hcp. d. Dreij. 2300 K. — Hcp. 3400 K. — Nursery-Hcp. 3400 K., kl. Reug.-Erkl. — Verkaufsr. 2000 K., Verkaufspr.-Erkl. — Offenes Hcp. 7000 K., Gewichtsannahme.

DEUTSCHLAND.

AUGUST.

9. Köln a. Rh.: Eröffnungsr. 3000 Mk. — Preis von Merheim. 3000 Mk. — Damenpreis. Ehrenpr. u. 2000 Mk. — Preis von Nippes 30 0 Mk. — Preis von Niehl 9000 Mk., zu nennen. — Erstlingsr. 4000 Mk. — Kölner Hcp.-St.-ch. 5000 Mk. — Habenichts-Hcp. 5000 Mk. — Preis der Flora. 5000 Mk. — Rheinisches Jagdr. 6000 Mk. — Saphir-Rennen. 10.000 Mk., Einsatz Nachzahlung. — Argwohn-Hcp. 4000 Mk. — Lebemann-Hcp. 5000 Mk. — Turf-Club-Hcp. 5000 Mk. Gewichtsannahme.

AUCTIONEN.

[illegible] . . . . 17. September, 22. October

PROGRAMME.

Kottingbrunn 1898.

Achter Tag. Samstag den 6. August. 3 Uhr.

I. STEEPLE-CHASE. Hcp, Herrnr. 2300 K. 3200 M.

Wiosna 6j. . . . 81 Kg. — Halifax 5j. . . . 68½ Kg.
Sister Frances 5j. 75 » — Kerdes 4j. . . 66 »
Helenor 5j. . . 75 » — Etoile 4j. (incl. 4 Kg. mehr) . . . . 69 »
Millefleurs 4j. . . 74 » — Nevermind II. a. 62½ »
Afria 5j. . . . 72½ »

II. HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 M.

Illusion . . . . 60 Kg. — Raae . . . . . 52 Kg
Isolde . . . . . 58 » — Win some money 51 »
Brabantine . . . 57½ » — Rastaquouere . . 50 »
Gyorgyike . . . 57½ » — Aglo-li-Agbo . . 50 »
Schlauberger . . 57 » — Collision . . . . 49 »
Angelina Cisneros 56½ » — Rangos . . . . 49 »
Weyer . . . . . 54½ » — Elfe . . . . . . 46½ »
Plaisirchen . . . 52½ »

III. HERRENR. 2000 K. 1400 M.

Belle Hélène 3j. 82½ Kg. — Barinkay a. . . 244½ Kg.
Neni 4j. . . . . 135 » — Golden Residue 3j. . . . . . 64½ »
Harmattan 3j. . 64½ » — Pebble 3j. . . . 64½ »
Villanyos 3j. . 66 »
Rothlicht 3j. 64½ »

IV. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 M.

Schlauberger . . 55½ Kg. — Tulipan . . . 48 Kg
Fiddlestick . . 55½ » — Gyorgyike . . . 58 »
Elfe . . . . . . 54 » — Konstantia . . . 48 »
Weyer . . . . 54 » — Masque . . . . 49½ »
Vértes . . . . 49½ » — p. p. c. . . . . 54 »
Rangos . . . 48 » — Aglo-li-Agbo . 48 »
Plaisirchen . . 48 » — Rastaquonère . 49½ »
Win some money 54 » — Ladra . . . . . 58 »
Csardas . . . . 55½ » — Philine . . . . 54 »
Apollonia . . . 48 » — Intruder . . . . 49½ »

V. PR. V. VÖSLAU. St.-ch. 12.800 K 6400 M.

Voltigeur 5j. . 69 Kg. — Hableany 4j. . 66 Kg.
Angostura 6j. . 76 » — Lady Anne a. 73½ »
Eins ins Andere 6j. . . . . 68½ » — Hardy 4j. . . 63½ »
Madelaine 6j. . 71 » — [illegible] . . . . 63½ »

VI. HURDENR. Hcp. 2400 K. 3j. 2400 M.

Gabor . . . . . [illegible] Kg. — Ex offo . . . . 60 Kg.
Sylph . . . . . [illegible] » — Blizzard . . . . 60 »
Sarolta . . . . . [illegible] » — Ion . . . . . . 57 »
[illegible] . . . . . 62½ » — Orbad . . . . . 57 »
Taltos . . . . . 62½ » — Belle Hélene . 56½ »
[illegible] . . . . 62½ »

VII. HANDICAP. 2400 K. 1600 M.

Balek 4j. . . . . 67 Kg. — Ilis 3j. . . . . . 52 Kg.
Morny 5j. . . 67 » — Alar 3j. . . . 51 »
Ladrone 3j. . . 60 » — Dalffy 3j. . . . . 51 »
Malteser 3j. . . 60 » — Jurátus 3j. . . . 51 »
[illegible] . . . 54 » — Gebst vira 4j. . 51 »
Sarolta 3j . . . 54 » — Nirwana 3j. . . 50 »
[illegible] . . . . [illegible] » — Aspasia 3j. . . . 45 »

Neunter Tag. Sonntag den 7. August. 3 Uhr.

I. HURDENR. Hcp. 2400 K. 2800 M.

Rache 4j . . . 73½ Kg. — Jasmin 4j. . . . 62½ Kg.
Termidor 4j. . . 68 » — Thury 5j. . . . . 60 »
Wiosna 6j. . . . 67 » — Nyalánk 4j. . . 60 »

II. MAIDEN-ST.-CH. 3400 K. 4000 M.

Trial 4j. . . . . 62½ Kg. — Afria 5j. . . . . 68 Kg.
Helenor 5j. . . . 68 » — Petrarca 5j. . . 68 »
Vignola 5j. . . . 68 » — Balvanyom 4j . 62½ »

III. PR. V. KOTTINGBRUNN. 17.000 K. 2800 M.

Hipp Hipp Hurrah 4j. . . . . 62 Kg. — Wienerwald 3j 51 Kg.
Jerry 3j. . . . . 51 » — Komámasszony 3j. 58 »
Belle Hélène 3j. 49½ » — Toll 3j. . . . . 51 »
Erbprinz 3j. . . 51 » — Jasmin 4j. . . . 57 »
Rache 4j . . . 57 » — Galli-trac 3j. . . 51 »
Gagerl 3j. . . . 54½ » — Gaspilleur 3j. . . 51 »
Billnitz 3j. . . . 49½ » — Lulu 3j. . . . . 57 »
Aldomás 3j. . . 51 » — Veloce 3j. . . . 49½ »
Pressburg 3j. . . 51 » — Duna 3j. . . . . 49½ »
— Tripoteuse 4j. . . 57 »

IV. ABSCHIEDS-R. 2400 K. 2j. 1000 M.

Soscha . . . . . 54½ Kg. — Honour Bright . 56 Kg.
Fiddlestick . . . 56 » — Szokas . . . . . 56 »
Illusion . . . . 54½ » — Simbach . . . . 56 »
Arod . . . . . 56 » — Isolde . . . . . 54½ »
Raae . . . . . 54½ » — Angelina Cisneros 54½ »
Weyer . . . . . 54½ » — G'wehr 'raus . . 56 »
Win some money 54½ »

V. VERKAUFSR. 2400 K. 1000 M.

Hermina 3j. . . 49½ Kg. — Marasca 3j. . . . 49½ Kg.
Páratlan 6j. . . 53½ » — Selig Reicher 3j 51 »
Harmattan 3j. . 49½ » — Djlemma 3j. . . 49½ »
Ilis 3j. . . . . . 53½ » — Nell 3j. . . . . 49½ »
Ronacher 4j. . . 57½ » — Tripoteuse 4j. . . 56 »
Sonnenberg 3j. . 51 » — Insel 3j. . . . . 49½ »
Dôme 3j. . . . 51 » — Balek 4j. . . . . 57½ »

VI. MAIDEN-HU.-R. D. DREIJ 2400 K. 2400 M.

Tricky . . . . . 65 Kg. — Táltos . . . . . 65 Kg.
Billnitz . . . . 65 » — Violanta . . . . 65 »
Divat . . . . . 65 » — Siegesthaler . . . 65 »
Sarolta . . . . . 65 » — Orbad . . . . . 65 »
Alár . . . . . 65 » — Lantos . . . . 65 »
Blizzard . . . . 65 »

VII. VERKAUFSR. 2400 K. 2j. 1000 M.

Nerissa . . . . 54 Kg. — Collision . . . . 48 Kg.
Sardelle . . . . 49½ » — Masque . . . . 49½ »
Vertes . . . . . 49½ » — Nini . . . . . . 52½ »
Rangos . . . . 49½ » — Duca . . . . . 54 »
Win some money 52½ » — Aglo-li-Agbo . . 48 »
Csárdás . . . 54 » — Jour f[illegible] . . . 51 »
Apollonia . . . 48 » — Bovril . . . . . 55½ »
Tulipan . . . . 48 » — Intruder . . . . 49½ »
Gyorgyike . . . 55½ »





REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, October-Meeting 1898.

Vierter Tag. Sonntag den 23. October.

IV. AUSTRIA-PR. 100.000 K. 1300 M.

Es sind stehengeblieben:

Weaner 2j.	Batavia 2j.	Fridolin 2j.
San Salvatore 2j.	Doppeladler 2j.	Or-dur 4j.
Mindig 3j.	Matura 2j.	Féerie 2j.
Goldregen 5j.	Honour Bright 2j.	Valaki 3j.
Ronny 2j.	Meridian 5j.	L'Astro 4j.
Tip-Top 4j.	Timár 2j.	Canterbury 2j.
Busserl 3j.	Herkomer 3j.	Chulalongkorn 2j.
Tick-Tack 3j.	Nervus rerum 3j.	Bogdany 4j.
Brodler 2j.	Tartuffe 2j.	Deaf & Dumb 2j.
Per Butters 2j.	Masha 2j.	Eigentlich 3j.
Néni 4j.	Iro 2j.	Dominik 2j.
Titulusbibendi 2j.	Stuart 2j.	Karl Martell 2j.
Wasa 3j.	Debutant 4j.	Gomba 5j.
Guardian 2j.	Electra 2j.	
Parazs 2j.	Golm 3j.	

Am 1. August 1897 wurde Reugeld erklärt für: *Actie, Aeronaut, Alfio, Ano, Bibereck, Billnitz, Blobby* (todt), *Chrysanthemum*-St., *Didk, Dôme, Duca, Elly, Enying, F-Moll, Gaydene*-H., *Glaneur, Gloriette, Guerrier, Hajnal, Hebe, Kunigunde, Lári-fári, Love's Trial, Magister, Menelik I., Mentone, Moring, Nur Muth, Ronacher, Saint Hilda*-H., *Satyr, Souvenir, Starlight* (v. Aaron)-St., *Sweepy, Tarcza, Thetis, Thisbe, Tricky, Trilby, Veilchen, Wie Seide, Zankapfel.*

Am 15. December 1897 wurde Reugeld erklärt für: *Almaviva, Angelina Cisneros, Cecilie, Clou, Conradin, Corsica, Courtisanne* (todt), *Damiette, Dandolo, Dolina, Donzella, Drift, Elfe, Ex offo* (gel.), *Frango, Futtyos, Gagerl, Gepanzert, Glouton, Goldene Eva, Grassowitza*-H., *Gyemánt, Hang' di' an, Happy Girl, Johannisberg, Kamukhero, Killarney, Klondyke, Lauderdale, Little Nellie, Lucifer, Makó, Milne, Monaco, Mon plaisir, My Mary, Nyilvány, Our Dance, Palmerston, Pepi, Poroszló, Président, Remete, Sali, Senator II., Signorino, Simbach, Spinster, Szabolcs, Tárogato, Terká, Tulipan, Vadrósza, Voltigeur, Zeitgenosse, Zerline* (todt), *Zopf.*

Am 1. August 1898 wurde Reugeld erklärt für: *Acetylen, Adjacent, André, Arod, Awe, Belle Dame, Bon Coeur, Cartouche, Casque* (gel.), *Chrysander, Contrás, Cornet* (todt), *Daliás, Diomed, Fair Trick, Fancy, Farsang, Föhn, G'wehr 'raus, Gyongyvér, Hadur, Hans, Hedica, Hoffnung, Illusion, Karen, Ladra, Moonstone, Nitupercas, Noge, Norma, Pali, Pharao, Praterfee, Prism Solaire, Raae, Rama, Ravachol, Reputation, Riff Raff, Ste. Nitouche, Schneehättan, Scipio, Szreniawita, Ven Dicsöseg, Virginie, Watchman, Weyer, Wolkenflug, X,* [illegible]

NENNUNGEN.

Pardubitz 1898.

Erster Tag. Freitag den 14. October.

II. GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 25.000 K. 6400 M. 24 U.

GM. Erzh. Otto's 5j. br. H. *Hirnök.*
Fürst Fr. Auersperg's 6j. br. W. *Armer Peter* und 5j. br. H. *Rajna.*
Mr. B.'s a. br. W. *Handy Andy* und 5j. br. W. *Porridge* (Hblt.).
P. J. Blyth's a. schwbr. W. *Waterford* (Hblt.).
Fürst Esterhazy's 5j. F.-H. *Alexander.*
Gf. Mor. Esterhazy's 6j. br. St. *Angostura* und 4j. F.-W. *Eins ins Andere.*
Casp. v. Geist's 5j. schwbr. W. *Csekö.*
Gf. K. Holnstein's 4j. F.-W. *Herold III.* v. Carmaux—Hero.
Gf. C. Kinsky's a. br. W. *Victor* v. Lillesdale (Hblt.).
Gf. Zd. Kinsky's 6j. br. H. *Magyardd* und 5j. F.-St. *Nevermind.*
Lt. v. d. Knesebeck's a. br. W. *Guy Fawkes* v. We[illegible]minster—Advent[illegible]
Rob. Lebaudy's a. br. H. *Galamb II.* und 6j. F.-H. *Bohöcz.*
J. Miller's 5j. F.-H. *Marquis.*
J. Schawel's a. F.-St. *Lady Anne* (Hblt.).
Gf. Adalb. Sternberg's 5j. br. St. *Alland.*
H. Suermondt's a. F.-W. *Roll* v. Cylinder—Staff of Life.
Lt. Suermondt's a. br. St. *Madge Clifton* v. Ossian—Lady Clifton.
C. A. v. Wuthenau's a. F.-W. *Crackshot.*
Mr. Young's 4j. br. St. *Water Lily.*

RESULTATE.

Kottingbrunn 1898.

Siebenter Tag. Donnerstag den 4. August.

I. PR. V. BERNDORF. Hürdenr. 3400 K. 3j. 2800 M.

Fürst Esterhazy's dbr. H. *Sylvester* v. Triumph—She, 65 Kg. (Earl) . . . . . G. Williamson 1
Pz. M. Eg. Taxis' dbr. H. *Lantos*, 65 Kg. . . . Salter 2
Gf. L. Trauttmansdorff's F.-H. *Ano*, 67½ Kg. . Slinn 3

Tot.: 65 : 50. Platz: 25 : 25 und 25 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 16 *Ano*, 53 *Lantos*. Wett.: 2½ auf *Sylvester*, 2½ *Ano*, 10 *Lantos*. Sehr leicht mit zwei Längen gewonnen, sechs Längen zurück der Dritte. Werth: 3000, 400 K., 100 K. der Renncasse.

II. HERRENR. 2200 K. 1600 M.

Obl. Ed. v. Okolicsanyi's 3j. br. H. *Alpár* v. Panzerschiff—Lady Anglesey, 68 Kg. (R. Johnson) Obl. Bar. H. Eltz 1
Fürst Nic. Pálffy's 3j. br. H. *Emanek*, 68 Kg. Brook 2
Bar. G. Springer's 3j. br. St. *Marasca*, 64½ Kg. Lt. Gf. P. Orssich 3
A. Dreher's 5j. F.-St. *Zote*, 73 Kg. . . . Pz. Taxis 0

Tot.: 270 : 50. Platz: 46 : 25 und 50 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 10 *Zote*, 14 *Emanek*, 33 *Marasca*. Wett.: 1½ *Zote*, 2½ *Emanek*, 4 *Alpár*, 6 *Marasca*. Leicht mit zwei Längen gewonnen; zehn Längen zurück die Dritte. Werth: 1780, 380 K., 230 K. der Renncasse.

III. MAIDENR. DER ZWEIJ. 3400 K. 1000 M.

Mr. Dorryt's F.-H. *Ronny* v. Master Kildare—Readymoney, 56 Kg. (Ch. Planner) . . . . . Adams 1
R. Lebaudy's dbr. H. *Simbach*, 56 Kg. . . H. Barker 2
GM. Erzh. Otto's F.-St. *Soscha*, 54½ Kg. . . Cleminson 3
Gf. Zd. Kinsky's F.-H. *Szokás*, 56 Kg. . . Gilchrist 4
Ant. Dreher's br. H. *Arod*, 56 Kg. . . . W. Smith 0
Gest. Miklósfalva's br. H. *Tartuffe*, 56 Kg. . Wilton 0
J. de Reszke's F.-St. *Nitupercas*, 54½ Kg. E. Martin 0
Gf. L. Trauttmansdorff's br. H. *Rama*, 56 Kg. Prudames 0

Tot.: 90 : 50. Platz: 30 : 25, 35 : 25 und 52 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Simbach*, 54 *Soscha*, 58 *Szokás*, 66 *Nitupercas*, 70 *Tartuffe*, 72 *Arod*, 188 *Rama*. Wett.: 1¼ auf *Ronny*, 4 *Simbach*, 8 *Rama* und *Tartuffe*, 10 *Soscha*, 12 *Arod* und *Szokás*. Sehr leicht mit zwei Längen gewonnen; eine halbe Länge zurück die Dritte. Werth: 2970, 400 K., 250 K. der Renncasse.

IV. STAATSPR. 6000 K. 2400 M.

Gf. L. Trauttmansdorff's 3j. dbr. H. *Jeu de barre* v. Kegy-ur—Julie, 57 Kg. (H. Reeves) . E. Martin 1
R. Wahrmann's 4j. F.-H. *Statesman*, 65½ Kg. Adams 2
Gf. A. Henckel's 5j. br. H. *Czigány-legeny*, 63½ Kg. Smith 3
Gf. J. Sztáray's 3j. br. St. *Veloce*, 53 Kg. Gilchrist 0

Tot.: 355 : 50. Platz: 51 : 25 und 34 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 9 *Statesman*, 13 *Czigány-legény*, 45 *Veloce*. Wett.: Pari *Statesman*, 2 *Czigány-legeny*, 4 *Jeu de barre*, 12 *Veloce*. Sicher mit einer halben Länge gewonnen. *Czigany-legeny*, welcher gleich *Veloce* am Start viele Längen verlor, kam als schlechter Dritter ein. Werth: 5000, 1000 K., 340 K. der Renncasse.

V. HÜRDENR. 2000 K. 3200 M.

Obl. Bar. Rud. Pletzger's 5j. br. H. *Vignola* v. Vinea—Helene, 71 Kg. . . . . Bes. 1
A. Egyedi's 4j. br. H. *Köpe*, 69 Kg. Obl. Bar. H. Eltz 2
Gf. Ad. Sternberg's 6j. dbr. St. *Blue Rock*, 71 Kg. Lt. Gf. P. Orssich 3
Gf. Al. Erdody's 5j. F.-H. *Thury*, 71 Kg. Pz. M. E. Taxis 0

Tot.: 290 : 50. Platz: 44 : 25 und 74 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 9 *Thury*, 21 *Köpe*, 27 *Blue Rock*. Wett.: 1¾ auf *Thury*, 2 *Köpe*, 7 *Blue Rock* und *Vignola*. Leicht mit zehn Längen gewonnen; ebensoweit zurück die Dritte. Werth: 1680, 280 K., 170 K. der Renncasse.

VI. MAIDEN-ST.-CH. 2200 K. 4800 M.

Obl. Bar. Theod. Korb-Weidenheim's 4j. F.-St. *Etoile* v. Fenek—Echo, 65½ Kg. (J. Smith) Pz. M. E. Taxis 1
Rittm. Gf. M. Merveldt's 5j. schwbr. W. *Halifax*, 67½ Kg. Salter 2
Obl. St. R. v. Janota-Bzowski's 5j. F.-W. *Helenor*, 67½ Kg. . . . . L. Buraczinsky 0
Rittm. A. v. Pongracz' 5j. F.-St. *Afria*, 64 Kg.*) J. Remes 0

Tot.: 135 : 50. Platz: 30 : 25 und 29 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 12 *Halifax*, 17 *Helenor*, 98 *Afria*. Wett.: 1¼ *Etoile*, 1½ *Halifax*, 4 *Helenor*, 6 *Afria*. Nach hartem Kampf mit vier Längen gewonnen. *Afria* und *Helenor* wurden angehalten. Werth: 1780, 400 K., 70 K. der Renncasse.

VII. HANDICAP. 2400 K. 2j. 1300 M.

Ant. Dreher's schw. St. *Sardelle* v. Kisbér öcscse, Galaor od. Trick-Track—Sali, 48 Kg. (Smart) . . Cleminson 1
Al. R. v. Lederer's F.-St. *Apollonia*, 44 Kg. . Slack 2
Gest. Angern's F.-St. *A jour*, 54½ Kg. . . Ibbett 3
A. Baltazzi's br. St. *Nerissa*, 5000 K., 51½ Kg. Hyams 4
R. Wahrmann's br. H. *G'wehr 'raus*, 60 Kg. . Adams 0
Bar. J. Harkányi's br. H. *Lauderdale*, 55½ Kg. H. Barker 0
Gf. Ad. Sternberg's br. St. *Aglo-li-Agbo*, 48½ Kg. H. Marsh 0
A. Egyedi's br. H. *Vértes*, 41 Kg. . . . . . Sands 0

Tot.: 280 : 50. Platz: 55 : 25, 157 : 25 und 69 : 25. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 19 *Vértes*, 23 *Nerissa*, 32 *Lauderdale*, 38 *G'wehr 'raus*, 42 *A jour*, 104 *Apollonia*, 119 *Aglo-li-Agbo*. Wett.: 2½ *Nerissa* und *Vertes*, 4 *A jour*, 6 *Sardelle*, 7 *Aglo-li-Agbo*, *G'wehr 'raus* und *Lauderdale*, 10 *Apollonia*. Nach Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; eine halbe Länge zurück die Dritte. Werth: 1910, 400 K., 530 K. der Renncasse.

Maisons-Laffitte 1898.

Sonntag den 31. Juli.

PR. MONARQUE. 20.000 Frcs. 3j. 2000 M.

A. Fould's F.-H. *Monjaucon* v. Grandmaster—Mandarine, 56 Kg. (T. Cunnington) . . . . E. Watkins 1
J. Wysocki's F.-H. *Railleur*, 56 Kg. . . . . Madge 2
A. Menier's br. H. *Dax*, 56 Kg. . . . . . French 3
E. Blanc's F.-H. *Casabat*, 56 Kg. . . . . . Barlen 0
J. Prat's F.-H. *Fenouil*, 56 Kg. . . . . W. Pratt 0
A. Fould's F.-H. *Libaros*, 56 Kg. . . . . Bowen 0
Gaston-Dreyfus' F.-St. *Madagascar*, 54½ Kg. . Dodd 0
A. Menier's br. H. *Florisel*, 56 Kg. . . . . T. Lane 0

Tot.: 39½ : 10. Platz: 38 : 10, 44 : 10 und 57½ : 10. Wett.: 9 : 4 *Casabat*, 9 : 2 *Florisel*, 5 *Liburos* und *Monfaucon*, 10 *Fenouil* und *Madagascar*, 14 *Railleur*, 20 *Dax*. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen; eine halbe Länge zurück der Dritte. Werth: Ehrenpreis und 25.100, 2000, 1000 Frcs.

*) Incl. 3½ Kg. Reitererlaubniss.

BERICHTE.

Kottingbrunn 1898.

Siebenter Tag. Donnerstag den 4. August.

Gerade als der Sonderzug, welcher die Wiener Sportfreunde nach Kottingbrunn bringen sollte, in dieser Station anlangte, brach ein gewaltiger Gewitterregen los, welcher die zu Fuss auf die Rennbahn Pilgernden arg durchnasste. Man söhnte sich mit diesem gerade nicht freundlichen Empfange aber bald aus, denn die Sonne verjagte in kurzer Zeit die Wolken, so dass die Rennen bei heiterem Himmel vor sich gehen konnten. Sie verliefen zumeist recht uninteressant. Von den zwei Rennen aber, von denen man sich mehr erwartete, wurde eines durch einen unglücklichen Zwischenfall verdorben. Im Staatspreis versaumten es namlich *Czigány-legény* und *Veloce* beim Start, so dass es also nur einen Zweikampf zwischen dem Favorit *Statesman* und *Jeu de barre* gab, welcher den Sieg davontrug. Im Rennen der Zweijahrigen zeigte sich *Ronny* seinen Gegnern weit überlegen, sein Erfolg wirft jedenfalls ein sehr gutes Licht auf die Placirten im Preis vom Helenenthal. Im Preis von Berndorf und im Herrenreiten siegten die Favorits *Sylvester* und *Alpár*, das Hürdenrennen nahm mit dem Erfolge von *Vignola* einen ziemlich unerwarteten Ausgang. In der Steeplechase gab es zwischen *Etoile* und *Halifax* einen schonen Kampf, den die Stute zu ihren Gunsten beendete, das Handicap wurde von *Sardelle* gegen *Apollonia* und *A jour* gewonnen. Nachstehend geben wir den genauen Bericht über den Verlauf der einzelnen Rennen.

Im Preis von Berndorf stellten sich dem Favorit *Sylvester* nur *Ano* und *Lantos* entgegen. *Ano* führte mit mehreren Langen Vorsprung vor *Lantos*, dem dichtauf *Sylvester* folgte. In der kurzen Wand gingen [illegible] Einlaufsecke geschlagen war. In die Gerade bog *Lantos* als Erster, zwischen den beiden letzten Hürden zog aber *Sylvester* an die Spitze und siegte sehr leicht mit zwei Langen. Sechs Langen hinter *Lantos* endete *Ano* als Letzter.

Das Herrenreiten wurde von *Zote*, *Emanek*, *Alpár* und *Marasca* bestritten, welche in dieser Reihenfolge in den Wetten Beachtung fanden. Das Feld sonderte sich nach dem Start sofort in zwei Treffen, vorne *Alpár* und *Emanek*, rückwarts *Marasca* und *Zote*. Vierhundert Meter vor dem Ziele versuchte *Zote* an die Führenden heranzukommen, doch konnte sie kein Terrain gutmachen. *Alpár* hielt indessen *Emanek* immer sicher und gewann leicht mit zwei Langen. Zehn Langen zurück wurde *Marasca* Dritte.

Am Maidenrennen der Zweijahrigen nahmen *Soscha*, *Ronny*, *Arod*, *Szokás*, *Simbach*, *Tartuffe*, *Nitupercas* und *Rama* theil. *Ronny* war heisser Favorit. Als das Feld abgegangen war, sah man *Szokás*, *Tartuffe*, *Ronny* und *Soscha* im Vordertreffen. An der Distanz war *Tartuffe* geschlagen, *Ronny* nahm das Rennen auf und siegte sehr leicht mit zwei Langen gegen *Simbach*, der vor den Tribünen hervorgebrochen war und *Soscha* mit einer halben Lange das zweite Geld entriss.

Der Staatspreis schien nur ein Zweikampf zwischen *Czigány-legeny* und *Statesman* zu sein, *Veloce* und *Jeu de barre* betrachtete man blos als Statisten. Als der Starter nun die Flagge senkte, gingen blos *Statesman* und *Jeu de barre* ab, wahrend *Czigány-legeny* wendete und *Veloce* mit sich riss; die Beiden eilten erst nach geraumer Weile aussichtslos ihren Gegnern nach. *Statesman* führte bis zur Distanz, hier ging ihm *Jeu de barre* an die Gurten und schlug ihn nach kurzem Ringen sicher mit einer halben Lange. *Czigány-legeny* kam weit zurück als Dritter ein.

Das Hürdenrennen galt als ein gutes Ding für *Thury*, dem blos *Köpé*, *Vignola* und *Blue Rock* entgegentraten. In der Ordnung *Blue Rock*, *Vignola*, *Köpé* und *Thury* wurde die Reise angetreten. *Köpé* verlor bei jedem Sprung an Boden, holte aber das verlorene Terrain auf der flachen Bahn wieder ein. In der kurzen Wand musste er bereits hart geritten werden, um hinter *Blue Rock* und *Vignola* bleiben zu können, wahrend *Thury* nicht mehr mitkonnte. Beim Einbiegen in die Gerade war *Blue Rock* geschlagen, *Vignola* gelangte dadurch an die Tete und errang trotz eines Rumplers bei der letzten Hürde einen sehr leichten Sieg mit zehn Langen gegen *Köpe*. *Blue Rock* passirte ebensoweit zurück als Dritte den Richter.

In der Maiden-Steeple-chase stellten sich *Helenor*, *Etoile*, *Halifax* und *Afria* dem Starter. *Halifax* war Favorit vor *Etoile*. Zuerst führte *Etoile* vor *Halifax*, *Helenor* und *Afria*. In massigem Tempo kamen die Pferde in mehrmals wechselnder Reihenfolge bis zum Tribunensprung, den *Halifax* vor *Etoile*, *Helenor* und *Afria* nahm, die bald darauf ganz aus dem Rennen fiel. Gegenuber den Tribünen wich auch *Helenor*, indess *Halifax* einen Vorsprung von fünfzehn bis zwanzig Langen vor *Etoile* hatte. In der kurzen Wand kam aber *Etoile* naher und näher, erreichte dann *Halifax* vor der letzten Hürde und schlug ihn nach hartem Kampfe mit vier Langen. *Helenor* brach nieder, sein Reiter führte ihn am Zügel herein.

Für das Handicap über 1300 Meter wurden *G'wehr 'raus*, *Lauderdale*, *A jour*, *Nerissa*, *Aglo-li-Agbo*, *Sardelle*, *Apollonia* und *Vértes* bereit gemacht. Das Rennen galt als ziemlich offen, mit Ausnahme von *Apollonia* und *Aglo-li-Agbo* hatten alle Pferde viele Anhanger. *Aglo-li-Agbo* führte vor *Apollonia*, *Vertes* und *Nerissa* bis 300 Meter vor dem Ziele. Dort fiel sie geschlagen zurück, und nun drangen aussen *Sardelle* und innen *A jour* auf die führende *Apollonia* ein. Es kam zwischen *Sardelle* und *Apollonia* zu einem harten Kampfe, aus dem *Sardelle* mit einer kurzen Kopflange als Siegerin hervorging. Eine halbe Lange zurück endete *A jour* als Dritte vor *Nerissa*.

NOTIZEN.

FR. KUNZ erhielt für das Jahr 1898 die Licenz für Hürdenrennen und Steeple-chases.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklärten: Herr Ernst von Blaskovits für *Virgonce*, Mr. Leon für *Brown-Mouse* und Graf Louis Trauttmansdorff für *Barnato*.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1898 eingetragen: Graf Koloman Bethlen: weiss, blaue Aermel und Kappe; Herr Alexander Ritter von Bogucki: gelb, violette Reifen, gelbe Aermel, violette Kappe; Rittmeister Arthur von Pongracz: halb blau, halb roth, rothe Kappe.

IN FOLGE der seitens des Directoriums des Jockey-Club für Oesterreich durch Beschluss ddo. 30. Juli 1898 auf Grund des § 49 des Rennreglements über Wilhelm Ehrenfest, Dienstmann, und Philipp Sax, Agent, Beide in Wien wohnhaft, verhangten Ausweisung wurden dieselben auch von allen unter Aufsicht des ungarischen Jockey-Club stehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen.

TRABEN.

TERMINE.

Altona-Bahrenfeld . . . . 7., 8., 14., 15. August
Udine . . . . 7., 14., 15. August
Baden . . 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September
Vicenza . . . . 1., 4., 8. September
Berlin-Westend: 2., 5., 7., 9., 15., 22., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Wien . . . . 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Treviso . . . . 1.—10. November
Mailand . . . . 13.—27. November

RESULTATE.

Gmunden, Sommer-Meeting 1898.

Sonntag den 31. Juli.

I. STAATSPR. 250, 150, 75, 50 K. 2214 M.
J. Pürstinger's 6j. Sch.-H. *Konstantin* v. Prinz—Friederike, 2454 M. . . . . . 4 : 21 (1 : 46^{4}) 1
J. Witzeneder's 4j. br. H. *Champagner*, 2244 M. 4 : 21^{4} (1 : 56^{6}) 2
J. Furtner's 3j. Sch.-H. *Tulipan*, 2184 M 4 · 23^{4} (2 : 00^{6}) 3
J. Gruber's 6j. Sch.-H. *Mumpitz*, 2214 M. 4 : 28^{4} (2 : 01^{2}) 4
Tot.: 5 : 3. Platz: 11 : 10 und 12 : 10.

II. WIENER PR. 500, 250, 150, 100 K. 2952 M.
R. Wiesbauer's 8j. br. H. *Hans B.* v. Young Heat of Oak—Young Doctor, 2912 M. . . 5 : 08^{2} (1 : 45^{8}) 1
Gest. Kendlhof's 5j. Sch.-St. *Pepi*, 2952 M. 5 : 14 (1 : 46^{4}) 2
J. Pürstinger's a. R.-H. *Petersburg*, 3092 M. 5 : 14^{4} (1 : 41^{7}) 3
Fohlenhof St. Josef's 8j. br. H *Dandy*, 3092 M. 5 : 20^{4} (1 : 43^{6}) 4
C. Nagel's a. br. H. *Arrow*, 2932 M. . . . . . disqu.
J. Pürstinger's 7j. Sch.-H. *Prinz II.*, 2952 M. . . disqu.
Gest. Kendlhof's 4j. R.-H. *Lev*, 2912 M. . . . . disqu.
Gest. Kaplanhof's 5j. F.-St. *Nemesis*, 2932 M. . ausgebl.
Tot.: 16 3. Platz: 15 : 10, 16 : 10 und 12 : 10. *Arrow*, der als Erster einkam, sowie *Prinz II.* und *Lev* wurden disqualificirt.

III. GMUNDENER PR. 250, 150, 100, 50 K. 2952 M.
J. Furtner's 8j. Sch.-St. *Olga* v. Dudas—Viola, 2952 M. 5 : 23^{4} (1 : 49^{6}) 1
Gest. Kaplanhof's 3j. br. H. *Kampl*, 2912 M. 5 : 24^{6} (1 : 51^{5}) 2
C. Nagel's a. br. H. *Arrow*, 3072 M. 5 : 25 (1 : 45^{8}) 3
J. Pürstinger's 7j. Sch.-H. *Prinz II.*, 3092 M. 5 : 30 (1 : 46^{7}) 4
R. Wiesbauer's 8j. br. H. *Hans B.*, 3052 M. 0
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Szeles P.*, 2932 M. 0
J Furtner's 7j br. St. *Clio*, 2972 M. 0
Gest. Kendlhof's 3j. R.-H. *Heja*, 2972 M. 0
Fohlenhof St. Josef's 7j. br. St. *Donauperle*, 3032 M. disqu.
Tot.: 27 : 3. Platz: 83 : 10, 28 : 10 und 46 : 10. *Donauperle*, die als Erste einkam, wurde disqualificirt.

NOTIZEN.

NACHSTEN DONNERSTAG: Beginn des Badener Matadoren-Meetings.

DIE NENNUNGEN für das bevorstehende Badener Meeting sind, wie uns bei Schluss des Blattes mitgetheilt wird, glanzend ausgefallen.

FAHRER KALISTA ist aus den Diensten des Herrn Carl Lorenz ausgeschieden, der dafür den bisherigen ersten Stallmann des Herrn Moser, Namens Muller, engagirt hat. Kalista fand im Moser'schen Stalle ein Engagement.

ZU VERKAUFEN sind *Maud Wright*, *William M. Evarts*, *Susie D.*, *Gyözo*, die Jahrlingsstute von Beltair—Sussie D, sammtlich im Besitze des Oberlieutenants Josef Klaus, sowie drei von *Gambonito* trachtige Mutterstuten des Herrn Gustav Wöss.

IN GMUNDEN fanden am Sonntag Trabrennen statt, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nahmen. Die drei Rennen des Tages waren gut bestritten; den Staatspreis gewann *Konstantin*, den Wiener Preis *Hans B.* und den Gmundener Preis *Olga*. Wir geben die vollstandigen Resultate an anderer Stelle der heutigen Nummer.

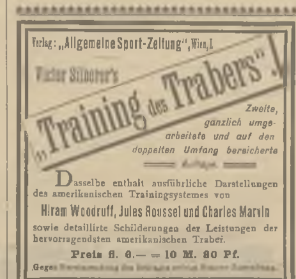
GRAF ALOIS DESSEWFFY hat den 2j. br. H. *Meregduda* v. Carignano—Merges II. an Sir Tergesti verkauft Der Hengst, der sehr gute Anlagen zeigen soll, kommt zu Rossi in's Training. Rossi hat übrigens noch drei Pferde des Grafen in Arbeit genommen, die dreijahrige *Emma G.* v. Carignano—Emma II., sowie die beiden Zweijahrigen *Meregpoes* v. Cupid—Merges C. und *Alice H.* v. Carignano—Alice II

EINE GROSSE ÜBERRASCHUNG brachte am Sonntag in Altona-Bahrenfeld die letzte Concurrenz des Tages, das Inlanderrennen. An demselben nahmen sieben Pferde theil, darunter die in Oesterreich gezogenen *Dabinich*, *Juno* und *Postillon*. Der Erstgenannte passirte in todtem Rennen mit *Zietenhusar II.* als Sieger das Ziel; die beiden Pferde waren die letzten Aussenseiter im Felde, so dass es beim Totalisateur Quoten von 108 : 10 für *Dabinich* und 760 : 10 für *Zietenhusar II.* gab.

DIE CHAMPIONSHIP beschaftigt, obzwar uns noch mehr als zehn Tage von der Entscheidung des grossen Rennens trennen, das Interesse aller Traberfreunde schon jetzt auf das Lebhafteste Das Feld in dem Rennen dürfte ziemlich stark werden, wenigstens bezeichnet man gegenwartig folgende neun Pferde als voraussichtliche Theilnehmer: *Derby Princess* 2 : 08$^{1}/_{4}$ (Clayton), *Countess Eve* 2 : 09$^{1}/_{4}$ (Dieffenbacher), *Que Allen* 2 : 09$^{3}/_{4}$ (Moser), *Athanio* 2 : 10 (Spitz), *Abnet* 2 : 10 (?), *Senator A.* 2 : 10 (Tappan), *Colonel Kuser* 2 : 11$^{1}/_{4}$ (Peck), *Bismarck* 2 : 13$^{1}/_{2}$ (Seager) und *Quarter Cousin* 2 : 17$^{1}/_{2}$ (H. Brown). Es steht also auf alle Falle ein grossartiges Rennen in Aussicht. Die ungünstigen Gerüchte über *Que Allen* und *Athanio* waren, wie bereits gemeldet, theils falsch, theils stark übertrieben; beide Hengste sind vollkommen auf dem Posten und befinden sich in vorzüglicher Verfassung. Das Gleiche gilt von *Colonel Kuser* und *Bismarck*, deren Trainers behaupten, dass ihre Schutzbefohlenen niemals so gut waren wie jetzt. Von den beiden Stuten *Derby Princess* und *Countess Eve*, nach ihren heimatlichen Records die besten Pferde im Felde, hört man nur wenig, dagegen sollen *Senator A.* und auch *Quarter Cousin* in der Arbeit ungemein befriedigen; *Senator A.* ist besser, als er im Juni in Wien war, und *Quarter Cousin* zeigt über die Meile so eminent schnelle Zeiten, dass ihn sein erfahrener Trainer guten Muthes in den Kampf mit unseren Besten schickt. Eine neue Candidatin ist *Abnet*. Die jetzt den Gebrüdern Giorgi in Florenz gehörige Stute war in Amerika so gut wie nur einer ihrer Gegner; in Italien zeigte sie heuer zwar stets gute Form, sie erwies sich aber immer nur so gut wie *Autrain* und *Eddie Hayes*. Die Stute zeigt in der Arbeit grosse Schnelligkeit, soll sich aber in wenig geschickten Handen befinden. Auf alle Falle ist die heurige Championship ein selten offenes Rennen, das von einer ausserordentlich hohen Classe bestritten wird, und das — vorausgesetzt, dass das schöne Wetter anhalt — sogar einen Record unter 2 : 10 bringen konnte.

LANDES-PFERDEZUCHT.

IN WIEN veranstaltet die VI. Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in der Zeit vom 15. bis 18. October die VII. internationale Hengstenschau. Dieselbe können sowohl In- wie Auslander beschicken, und zwar mit dreijahrigen und alteren englischen Vollbluthengsten, mit dreijahrigen und alteren Hengsten des Gestütsschlages (Halbbluthengste) und mit zweijahrigen und alteren Hengsten des kaltblütigen Schlages (Noriker, Belgier etc.), wobei bemerkt wird, dass altere als vierjahrige Hengste dieses Schlages nur in ganz besonders hervorragender Qualitat vom k. k Ackerbauministerium zum eventuellen Ankaufe in Aussicht genommen sind. Bezüglich der Farbe der Hengste des kaltblütigen Schlages sei hervorgehoben, dass in erster Reihe Hengste von egalen dunklen Farben erwünscht sind. Das k. k. Ackerbauministerium beabsichtigt, bei dieser Hengstenschau seinen bis dahin noch nicht bedeckten Bedarf an Ersatzhengsten für die Beschalperiode 1899, welcher sich nicht genau bestimmen lasst und sich auf circa 20 Hengste belaufen wird, durch Ankauf zu beschaffen. Die Anmeldungen der Hengste sind bis langstens 1. October 1898 an die VI. Section für Pferdezucht der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, I, Herrengasse 13, zu richten.



RUDERN

TERMINE.

Heilbronn	7. August
Turin (Europa-Meisterschaften)	14., 15., 17. August
Klagenfurt	15. August
Würzburg	21. August
Frankfurt a. M.	28. August
Leitmeritz	4. September
Wien	8. September

NENNUNGEN.

Klagenfurt 1898.

XVII. Amateur-Ruder-Regatta, veranstaltet vom Ruder- und Segel-Club »Nautilus« auf dem Worthersee.

Montag den 15. August.

I. EINSER für Juniors.

Hans Kopper jun., Ruder- und Segelclub »Nautilus«, Klagenfurt, Franz Lerch, R.-V. »Albatros«, Klagenfurt.

II. VIERER mit Steuermann für Juniors.

Brünner Ruder-Verein: Hugo Prohaska, Rudolf Markl, Ernst v. Hye, Carl v Hye (Schl.), Emerich Schwarzer (St.); Ruderabtheilung des Turn-Vereines »Eintracht«, Triest: Johann Bott, Umberto Doriguzzi, Adolf Gfrorer, Otto Strasser (Schl.), Urban Fabro (St); Ruder- und Segel-Club »Nautilus«, Klagenfurt Rudolf Pirona, Adolf Teybn, Franz Soltar, Franz Auernigg (Schlag), August Czermak (St.); R.-V. »Albatros«, Klagenfurt: Stefan Lindner, Dr. F. Krassnigg, Dr Carl Zechner, Josef Jautz (Schl.), Rudolf Maurer (St.).

III. EINSER. Kampf um die Meisterschaft von Karnten.

Heinrich Kailer, Brünner Ruder-Verein; Paul Černy, Ruder- und Segel-Club »Nautilius«, Klagenfurt; Rudolf R v. Hillinger, R.-V. »Albatros«, Klagenfurt.

IV. VIERER mit Steuermann.

Brünner Ruder-Verein: Hugo Prohaska, Rudolf Markl, Ernst v. Hye, Carl v. Hye (Schl.), Emerich Schwarzer (St); Ruderabtheilung des Turn-Vereines »Eintracht«, Triest: Johann Bott, Umberto Doriguzzi, Adolf Gfrorer, Otto Strasser (Schl.), Urban Fabro (St.); Ruder- und Segel-Club »Nautilus«, Klagenfurt: Josef Czermak, Paul Černy, Franz Auernigg, Hans Kopper jun. (Schl.), August Czermak (St.); R.-V. »Albatros«, Klagenfurt Adolf Wagenpfeil, Rudolf R. v. Hillinger, Franz Lesch, Leo Ghon (Schl), Franz Wagenpfeil (St).

RESULTATE.

Giessen 1898.

VIII internationale Ruder-Regatta auf der Lahn, veranstaltet von der Giessener Ruder-Gesellschaft.

Rennstrecke: 1900 Meter stromab.

Sonntag den 31. Juli.

I. EINSER für Juniors. Ehrenpr.

E. Felle, Ludwigshafener Ruder-Verein . . . (7 : 37^{8}) 1
W Ritter, R.-G. »Rhenania«, Coblenz aufgegeben

Ferner fuhren (im Vorrennen) J. Noll, Frankfurter Ruder-Verein; H. Grafe, R.-Cl »Franken«, Schweinfurt.

II. ERSTER VIERER. Wanderpreis der Stadt Giessen.

Frankfurter Ruder-Club: O. Wunraum, G. Walther, W. Christ, F. Hartmann (Schl.), J. Mayer (St.) (6 : 36) 1
Frankfurter R.-G. »Germania«: H. Best, A. Muller, F. Muller, C. Lensch (Schl.), C. Reinhardt (St.) (6 : 41) 2

III. DOPPELZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpr.

R.-G. »Rhenania«, Coblenz: W Ritter, J. Hasdenteufel . . . . (7 : 16^{4}) 1
Frankfurter Ruder-Club: O. Wunraum, G. Walther 2

IV. ZWEITER VIERER. Ehrenpr.

Ludwigshafener Ruder-Verein: C. Fickeisen, O. Fickeisen, H. Wilker, R. Vetter (Schl.), G. Scheer (St.) (6 : 40^{6}) 1
Wetzlarer Ruder-Club: F Seibert, C. Waldschmidt, J. Guht, O. Weckmüller (Schl.), R. Zack (St.) (6 : 47) 2

In den Vorrennen fuhren: Offenbacher R.-G. »Undine«; Frankfurter Ruder-Verein; Frankfurter R.-G. »Germania«.

V. EINSER. Lahn-Pokal, gestiftet vom Deutschen Ruder-Verband.

C. Rübsamen, Giessener Ruder-Gesellschaft . (7 : 47) 1

Ferner fuhr: F. Hartmann, Frankfurter Ruder-Club (ausgeschlossen).

VI. VIERER für Juniors. Damenpreis.

Offenbacher R.-G. »Undine« Ph. Stroh, W. Albert, J. Buchsbaum, C. Hirtes (Schl.), A. Höfle (St.) (6 · 51^{5}) 1
Ludwigshafener Ruder-Verein: C. Fickeisen, O. Fickeisen, H. Wilker, R. Vetter (Schl.), G. Scheer (Steuer) 2

VIII. DOLLENZWEIER Ehrenpr.

Wetzlarer Ruder-Club: J. Guht, O. Weckmüller, R. Zack (St.) . . . . . . (9 · 44) g. ü. d. B

IX. ERMUNTERUNGS-VIERER. Offen für Ruderer, welche bis zum 31 Juli noch kein offenes Rennen im Vierer (Auslegerrennboot) gewonnen haben.

R.-Cl. »Franken«, Schweinfort: C Flach, N. Gerdes, B. Gerdes, H. Grafe (Schl.), F Seilnacht (St.) (6 : 56) 1
Giessener Ruder-Gesellschaft: C. Raninger, F. Lommel, R. Winter, W. Hilgardt (Schl.), H. Herlinger (St.) . . . . (7 : 01) 2

Ferner fuhr (im Vorrennen). Frankfurter Ruder-Club.

X. DOLLENVIERER. Ehrenpr.

Giessener Ruder-Gesellschaft: E. Dömling, C. Rübsamen, G. Schmincke, L. Lotz (Schl.), H. Herlinger (St) (7 : 17^{6}) 1
Wetzlarer Ruder-Club: R. Gross, E. Leitz, H. Richard, G. Heimbach (Schl.), M. Günthert (St.) (7 : 26) 2

XI. ACHTER Grossherzogs-Preis.

Frankfurter R.-G. »Germania«: J. Sigg, L. Oberlinger, C. Lieblein, H. Schenk, H. Best, A. Muller, F. Muller, L. Lensch (Schl.), C. Friedrichs (St.) . . . . (6 : 11) 1
Wetzlarer Ruder-Club: F. Seibert, G. Heimbach, R. Gross, E. Leitz, H. Richard, C. Waldschmidt, J. Guht, O. Weckmüller (Schl.), R. Zack (St.) . (6 : 18) 2

BERICHTE.

Giessen 1898.

VIII. Internationale Ruder-Regatta auf der Lahn, veranstaltet von der Giessener Ruder-Gesellschaft

Sonntag den 31. Juli.

Die am Sonntag in Giessen stattgefundene Regatta gab wiederum ein erfreuliches Bild von der unentwegten Regsamkeit, welche die Jünger des Rudersports in dem Theile Deutschlands entfalten, welcher von Rhein, Main, Lahn und Neckar begrenzt wird. Hier liegt das rudersportliche Centrum Süddeutschlands, und wenn auch in einer der Stadte die Leistungsfahigkeit einmal nachlasst, so tritt sie in den anderen starker hervor. Es ist immer reger Betrieb, und das ist mit die Ursache, dass in diesem kleinen Bezirk eine so grosse Anzahl von Regatten, wie sie in Frankfurt. Mannheim, Ems, Mainz und Giessen abgehalten werden, stets eine entsprechende Zahl von Meldungen finden und dass die in diesem Bezirk ansassigen Vereine auch noch eine ganze Anzahl von Mannschaften nach ausserhalb der vorbeschriebenen Grenzen entsenden Man kann die Frage aufwerfen, ob diese grosse Zahl von Regatten ihre Berechtigung hat, und man darf diese Frage insoweit unbedingt bejahen, als jede Kampfstatte, welche den aquatischen Wettbewerb auf ruhigem Wasser ermöglicht, als ein Mittel bezeichnet werden muss, das form- und stylgerechte Rudern zu fordern. Dass aber das Rudern in schöner Form — richtige Technik als selbstverständlich vorausgesetzt — das anzustrebende Ziel sei, nach welchem die Ruderer hinzuarbeiten haben, das hat die »Allgemeine Sport-Zeitung« so lange sie erscheint, stets als erstes Dogma aufgestellt. Es wird dies auch in dem in voriger Nummer abgedruckten Regattabericht aus Mainz als »die Kunst der wahren Ruderei« bezeichnet. Das ist sehr erfreulich. Es ist noch nicht sehr lange her, dass man dort anderer Meinung war und in dem Mangel an Anerkennung fur die, sagen wir, urwüchsige Kraftleistung ein Vergehen gegen die wahre Kunst der Ruderei erblickte.

Wie ist formgerechtes Rudern moglich? Es basirt einfach darauf, dass man es versteht, ein Boot auch mit langsamem Schlag in der Balance zu halten Sowie aber das Boot, urewigen mechanischen Gesetzen folgend, nur dann balancirt werden kann, wenn die Zahl der Schläge so rasend auf einander folgt, dass das Boot dem Beharrungsgesetz entsprechend stabil bleibt bis zum nachsten Schlag, dann ist das Merkmal der Decadence gegeben. Um diesen Schlag durchzuführen, wird die Form vernachlassigt, nothgedrungen muss dann die Technik leiden und mit ihr geht die Schnelligkeit verloren. Das Beispiel wirkt, es beschrankt sich nicht auf eine Mannschaft, der zerstörende Bacillus vernichtet im Club die Arbeit vieler Jahre.

Es hat die Giessener Regatta im Laufe der letzten vier Jahre eine steigende Bedeutung erhalten, und viele Vereine betrachten ihren Besuch als selbstverstandlich, alle starten aber sehr gern dort. Daran ist das gute ruhige Wasser schuld, welches beste Leistungen ermöglicht Zwar weist die Bahn mehrere kleine Krummungen auf, welche auf breiterem Wasser uberhaupt nicht zur Geltung kommen wurden, auf dem sehr schmalen Wasser, wo jede Abweichung von der geraden Uferlinie in's Gewicht fallt, aber von Einfluss sind. Hier ist der Kunst des Steuermannes ein Feld zur Entfaltung seines Konnens geboten, und das Kielwasser der beiden Boote, welches noch längerer Zeit sich von der Fahrbahn deutlich abhebt, lasst ein genaues Urtheil zu, wie sie ihrer Kunst gerecht worden sind

Mancherlei Neues bot die Veranstaltung, welche diesmal erstmalig in den Handen des neuen Vorsitzenden Albert Scheel lag. Man hatte Alles gethan, um Schieds- und Zielrichter die Ausubung ihres Amtes zu erleichtern, und die Aufstellung eines Aussichtsthurmes für den Schiedsrichter muss als ein vorzuglicher Griff bezeichnet werden.

Die gebotenen Leistungen waren recht gute. Eine Ueberraschung für Viele bot die eclatante Niederlage der Frankfurter »Germania« mit ihrer ersten Vierermannschaft gegen den Frankfurter Ruder-Club, der vom Start weg den »Germanen« den Weg zeigte und sich den Preis der Stadt Giessen mit Ehren verdiente. Ludwigshafen und Wetzlar zeigten besonders schöne Form, Ludwigshafen die bessere Technik. Im Doppelzweier holte sich die neugegründete Coblenzer »Rhenania« den Preis gegen die vom unmittelbar vorhergehenden Viererrennen stark mitgenommene Mannschaft des Frankfurter Ruder-Clubs, welche über die halbe Bahn geführt hatte.

Die Vorrennen begannen um $8^{1}/_{2}$ Uhr, nachdem die Flaggen aus Anlass der eingetroffenen Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck auf Halbmast gesenkt waren.

Im Junior-Einser blieben dabei Ritter gegen Noll und Felle gegen Grafe Sieger.

Im Zweiten Vierer bezwang Ludwigshafen die Offenbacher »Undine« sicher, und die Wetzlarer hatten leichtes Spiel mit der Frankfurter »Germania«.

Im Ermunterungs-Vierer machten die Schweinfurter »Franken« ein gutes Rennen gegen den Frankfurter Ruder-Club, der mit vier Langen unterlag, und die Giessener Juniors gingen allein über die Bahn.

Herrliches Wetter, wie es nach dem vorhergehenden Regentag nicht vorauszusehen war, begünstigte den Verlauf der um 4 Uhr beginnenden Entscheidungsrennen.

Im Junior-Einser siegte Felle-Ludwigshafen, nachdem Ritter-Coblenz das Rennen, dessen Aussichtslosigkeit einsehend, bald aufgab.

Im Ersten Vierer ging der Frankfurter Ruder-Club mit einem flotten 39er vom Start weg, die Frankfurter »Germania« zog 34er Schlag und kam schlecht vom Start ab. Als erst die nach dem Start unvermeidliche Armarbeit langem Schwingen Platz machte und die Blatter des Ruder-Clubs »sassen«, war es der »Germania« nicht möglich, trotz gewaltigster Anstrengung aufzulaufen. Wahrend die Form des Ruder-Clubs immer besser wurde, ging bei der »Germania« jede Zusammenarbeit verloren, und die Hunengestalt des zweiten Schlagmannes nickte am Ziel nur noch willenlos über dem Ruder hin und her. Der Ruder-Club ging mit zwei Langen Vorsprung durch das Ziel, und sein schoner Sieg war wohlverdient.

Im Doppel-Zweier führt der Frankfurter Club bis 1000 Meter mit zwei Langen. Hier begannen die Coblenzer Rhenanen stark aufzulaufen, und nachdem die unruhig werdenden Frankfurter krebsen, geht Coblenz in sichere Führung und gewinnt leicht.

Der Zweite Vierer brachte ein sehr scharfes Rennen zwischen dem Ludwigshafner Ruder-Verein und dem Wetzlarer Ruder-Club, das nach Collision bei 1000 Meter sich zu Gunsten von Ludwigshafen entschied.

Der Einser-Lahnpokal brachte keine richtige Entscheidung. Bald nach dem Start collidiren Hartmann und Rübsamen. Der Schiedsrichter ruft Beide zurück, und da Hartmann nicht Folge leistet, wird er ausgeschlossen.

Im Junior-Vierer gab es ein sehr scharfes Rennen zwischen der Offenbacher »Undine« und den Ludwigshafnern. Ueber die ganze Strecke wechselt die Führung, bis sich kurz vor dem Ziel die Ludwigshafner im Krebsen üben und die »Undine« sich völlig klar macht.

Im Zweiten Einser gewinnt Felle leicht gegen Ritter.

Der Dollen-Zweier brachte einen Alleingang des Wetzlarer Ruder-Club.

Im Ermunterungs-Vierer entscheidet sich nach kurzem Ringen der Ausgang zu einem sicheren Erfolg der Schweinfurter gegen die Giessener Ruder-Gesellschaft.

Der Dollen-Vierer, in dem sich die Giessener Ruder-Gesellschaft und der Wetzlarer Ruder-Club redlich abhindern, brachte den Giessenern einen überlegenen Erfolg.

Das letzte Rennen um den Preis des Grossherzogs von Hessen wurde im Achter gerudert. Es starteten Frankfurter »Germania« und Wetzlarer Ruder-Club Lange Zeit kampfen die Boote Bord an Bord, dann gibt das schwungvolle Rudern der »Germania« den Ausschlag gegenüber der kurzen Armarbeit der Wetzlarer. Die Steuerbordseite der »Germania« arbeitet recht ungleichmassig, und es scheint eine ernstliche Störung im Training dieser Gesellschaft vorzuliegen, deren Beseitigung sich die Trainingsleitung angelegen lassen sein sollte.

Nach den Rennen fand die Preisvertheilung statt, und an sie schloss sich ein Sommernachtsfest an, das in dem idyllischen Erdenwinkel, auf dem die Giessener Ruder-Gesellschaft ihr Heim aufgeschlagen hat, einen stimmungsvollen Verlauf nahm. *Argus.*

NOTIZEN.

MAINZ halt seine nachstjahrige Regatta am 23. Juli ab, wie der Vorstand des Mainzer Ruder-Vereines, von dem sie veranstaltet wird, bekannt gibt.

HAMBURG hat nun ebenfalls den Termin seiner nächstjahrigen Regatta festgesetzt. Wie uns das Comité der Hamburger Amateur-Ruder-Regatta mittheilt, wird dieselbe 1899 am 15. und 16. Juli stattfinden.

DER NEUE VORORT für den Frankischen Ruder-Verband ist Nürnberg. Dortselbst wird im nachsten Jahre die II. frankische Verbands-Regatta stattfinden. Die Auslegerrennen müssen allerdings auf dem Main, und zwar in Schweinfurt gefahren werden, da [illegible] in Nürnberg keine Rennstrecke ohne Drehpunkt gibt.

DIE NENNUNGEN für die Klagenfurter Regatta, welche am kommenden Montag stattfindet, sind recht befriedigend ausgefallen, insoferne alle die gemeldeten Vereine auch genannt haben. Zu der Hauptnummer, dem Kampf um die Meisterschaft von Karnten im Einser, hat der Brünner Ruder-Verein seinen Sculler Heinrich Kasler genannt, der hier auf die zwei erprobten Klagenfurter Kampen Paul Cerny vom »Nautilus« und R. von Hillinger vom »Albatros« treffen wird. Im Junior-Vierer und im [illegible] Steuermann können sich die Mannschaften der beiden Klagenfurter Vereine mit solchen des Brünner Ruder-Vereines und der Triester »Eintracht« messen, es steht also mehrfach interessanter Sport in Aussicht. Jedenfalls wird die Wörthersee-Regatta heuer ein bedeutend besseres Bild bieten als in früheren Jahren.

IN TRIEST wird die alljährliche dortige Regatta heuer am 4. September abgehalten werden. Die Ausschreibungen für dieselbe, welche die Societa delle Regate in Triest soeben publicirt, schliessen sich im Grossen und Ganzen jenen der Vorjahre an. In Aussicht genommen sind acht Rennen; die Hauptnummer ist die Meisterschaft des Adriatischen Meeres im Einser. Im Uebrigen enthalt das Programm, ausgenommen einen Junior-Einser, lauter Viererrennen. Nennungsschluss für die Regatta, deren Propositionen wir in der nachsten Sonntags-Nummer vollinhaltlich veroffentlichen werden, ist am 25. August. Bemerkt sei, dass die Societa delle Regate den Vereinen, deren Mannschaften thatsachlich an den Rennen theilgenommen haben, eine Reisespesen-Entschadigung bewilligt, und zwar 10 Centesimi per Kilometer Bahnfahrt von dem Vereinssitze nach Triest.

AUS FRANKFURT am Main wird geschrieben: »Erfreulicherweise nehmen die Ruderübungen ihren guten Fortgang. Das Training steht bereits unter dem Zeichen des Stadt-Achters. »Sachsenhausen« übt nur für diesen und hat seine Mannschaft so weit zusammengesetzt. Auch der Ruder-Verein übt nur im Achter, und die Leistung ist im Boot mit festen Dollen weitaus besser geworden als in dem mit Drehdollen ausgerüsteten. Hartmann hat seinen Einser, der seit dem 27. Juni ununterbrochen ausserhalb des Clubbootbauses zubrachte und in Ems ganzlich zertrümmert wurde, mit zwei schönen Siegen nach Mainz zurückgebracht; es unterliegt keinem Zweifel, dass man es in ihm mit einem hervorragend beanlagten Ruderer zu thun hat. Sein Einsatz ist in der That ganz aussergewohnlich gut und erinnert an die besten Vorbilder, und bei ganz massigem Ueben müsste er auch für allererste Concurrenzen in Betracht kommen. Mit dem Ueben hapert es überhaupt beim Ruder-Club. So hat die Achter-Mannschaft, welche in Mainz startete, nur dreimal geübt und sich ausserdem in Mainz noch durch zwei ganzlich untrainirte Ruderer ergänzt, trotzdem sie wusste, dass sie mit der seit zehn Wochen im Training befindlichen Mannschaft der Mannheimer Ruder-Gesellschaft zu kampfen haben würde, die dem Hamburger »Germania«-Achter in Styl und Schnelligkeit, nach Ansicht sehr maassgebender Sachkenner, völlig gleichwerthig ist. Das ist auch die Ursache, dass die Zusammenarbeit des Ruder-Clubs so sehr nachgelassen hat. Und wenn man jetzt, um den Erfolg zu steigern, auf ganzlich untrainirte Leute zurückgreift, welche im Stadt-Achter starten sollen, so deutet das auf eine ganzliche Unterschatzung der Gegner und Verkennen des Werthes der Rennverfassung. Es ist etwas Schönes um kraftige Ersatzleute, aber die müssen in guter Verfassung sein. Das hat so recht die »Germania« empfunden, als sie in voriger Woche für einen ihrer tüchtigsten Rennruderer, der verhindert war, einen Ersatz brauchte. Da setzt sich Achilles Wild in das Boot und stellt einen ganzen Mann, denn er hatte seit Mai fast täglich seinen Einser gefahren und stand in Rennverfassung den Rennruderern völlig gleich.«

IM JAHRE 1900 finden bekanntlich die deutschen Nationalfeste statt. Gelegentlich derselben wird es auch grosse Ruderwettkampfe geben, die auf dem Rhein oberhalb Rüdesheim ausgefochten werden sollen. Die in's Auge gefasste Regattastrecke beginnt unterhalb Geisenheim und erstreckt sich in einer Breite von 100 Metern in schnurgerader Linie bis zur Westspitze der Rüdesheimer Au, woselbst das Ziel sich befindet. Durch Herausschneiden dieser Rennstrecke aus der zu Gebote stehenden Wasserflache ist dem vom Festausschusse eingeholten Gutachten zufolge allen Anforderungen vollstandig Genüge geleistet, denn die Lange der Bahn betragt 2100 Meter und kann durch Rückverlegung des Starts um 400 Meter auf 2500 Meter ausgedehnt werden. Da jedoch, wie allgemein bekannt, sowohl nach sehr niedrigem Wasserstand oder nach Hochwasser in verhaltnissmassig sehr kurzen Zeitraumen durch Geschiebe, Gerölle und Kies- und Sandablagerungen die Rheinsohle stets Veranderungen ausgesetzt ist, und somit auch die Stromgeschwindigkeit besonders bei niederem Wasserstand in einer oder der anderen Weise beeinflusst werden kann, so soll vor Ingebrauchnahme der bezeichneten Strecke jeweilig eine Untersuchung der Rheinstrecke eintreten und, wenn nöthig, eine Regulirung des Strombettes innerhalb der 100 Meter breiten Bahn vorgenommen werden, was durch nicht sehr kostspielige Baggerung sich leicht ausfuhren lasst. Um jeden Zweifel zu beheben und um zu zeigen, dass die einzelnen Rennstrecken der Boote vollkommen gleichartig sind und nicht eine oder die andere Bahn in Folge grösserer oder geringerer Stromgeschwindigkeit im Vortheil oder Nachtheil sich befinde, so ist es nach dem Gutachten unbedingt erforderlich, vor den Nationalfestspielen dies Strombett durch die zuständige Wasserbaubehorde jeweils untersuchen, die einzelnen Bootbahnen genau abmessen und derart reguliren zu lassen, dass ein etwa nothwendiger Ausgleich beim Start vorgenommen werden kann. Gelande zum Bau von Tribünen, von welchen die gesammte Bahn übersehen werden kann, und für die sonstigen zugehörigen Baulichkeiten, wie Bootlagerraume, Ziel- und Richterpfosten sowie deren Zuganglichkeit ist in genügender Grösse und Ausdehnung vorhanden. Die preussische Regierung hat bereits eingewilligt, die bezeichnete Wasserflache des Rheins für die Dauer der Feste täglich wahrend 3—4 Stunden zur Verfügung zu stellen.

SEGELN.

TERMINE.

[illegible] . . . . 8. August
[illegible] . . . . 2.—11. September
[illegible] . . . . 25. September

SCHWIMMEN.

TERMINE.

[illegible] . . . . [illegible]

NOTIZEN.

IN PRAG findet Sonntag den 14. August auf dem Moldauflusse bei der Kaiserwiese ein internationales Wettschwimmen statt. Veranstaltet wird dasselbe vom Athletik-Club Prag. In Aussicht genommen sind acht Concurrenzen, namlich. I. ein Junior-Schwimmen über 200 Meter, Einsatz 5 Kronen; II. ein Rückenschwimmen über 200 Meter, Einsatz 5 Kronen; III das Meisterschaftsschwimmen von Böhmen über 2000 Meter, dessen Gewinner den Titel. »Herrenmeister von Böhmen im Schwimmen über 2000 Meter« und einen Meisterschaft-stern erhalt und gleichzeitig verpflichtet ist, bei den kunftigen Wettschwimmen, die der Athletik-Club Prag veranstalten wird, diesen Titel zu vertheidigen, Einsatz 15 Kronen; IV. ein Knabenschwimmen über 200 Meter, Einsatz 3 Kronen; V. das Meisterschaftsschwimmen von Böhmen über 100 Meter (Bedingungen wie bei der Meisterschaft vorhin); VI. ein Gasteschwimmen über 200 Meter, Einsatz 5 Kronen; VII ein Wettschwimmen um die Clubmeisterschaft des Athletik-Club Prag und VIII. ein Hindernissschwimmen über 200 Meter, Einsatz 5 Kronen. Die Concurrenzen sind, ausgenommen die Clubmeisterschaft des Athletik-Club Prag, offen für alle Amateur-Schwimmer des In- und Auslandes. Gekampft wird nach den Bestimmungen der böhmischen »Amateur-Athleten-Union«. Als Preise gelangen Ehrenzeichen zur Vertheilung. Bei allen Concurrenzen werden zwei Preise gegeben, ein dritter, wenn mindestens sechs der Gemeldeten starten. Das Ziel muss mit der Hand berührt werden. Bei dem Hindernisschwimmen sind zwei Hindernisse, und zwar ein 2 Meter breites Floss zu überklettern und ein 2 Meter breiter Rahmen zu unterschwimmen. Meldungen sind brieflich, recommandirt, mit der äusseren Bezeichnung »Meldung zum Wettschwimmen« unter Beifügung der Einsatze bis längstens Samstag den 6. August, 6 Uhr Abends, an Herrn A. Bürgermeister, Prag, Vaclavské nam. c. 33, zu richten.

RADFAHREN.

TERMINE.

Dortmund	8. August
Kaiserslautern	14. August
Wien (Praterbahn)	14., 15. August
Leipzig	14., 17., 21. August, 2. October
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Würzburg	28. August
Halle a. d. S.	4. September
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft	8., 10., 11. September
Mannheim	11. September
Neunkirchen	25. September

DIE RENNEN DER WELTMEISTERSCHAFTEN.

Die Rad-Weltmeisterschaften 1898, welche am 8., 9. und 11. September in Wien zur Austragung kommen sollen, sind noch immer nicht ausgeschrieben worden, trotzdem es in allen Sportzweigen Gepflogenheit ist, die Ausschreibung einer Weltmeisterschaft mindestens ein Vierteljahr früher öffentlich bekannt zu machen. Man sage nicht, dass die einzelnen Nummern des Weltmeisterschafts-Meetings in Wien feststehend seien, daher eine rechtzeitige Ausschreibung nicht nöthig wäre. Dies ist weder wahr, noch richtig. Das Programm der Weltmeisterschaft ist seit dem Jahre 1894 zahlreichen Abänderungen fast jedes Jahr unterworfen gewesen. Das erste Weltmeisterschafts-Meeting 1894 wurde überhaupt nur für Herrenfahrer ausgeschrieben. Die Erkenntniss, dass ein solcher Weltmeistertitel so lange als kein rechtlich verliehener gelten könne, so lange nicht auch der Berufsfahrer zu den Weltmeisterschaften zugelassen wird, reifte in der International Cyclist's Association erst langsam und führte zuletzt seit dem Jahre 1896 zu dem bekannten Wettkampf des siegreichen Berufsfahrers mit dem Herrenfahrer um den wirklichen Meistertitel der Welt.

Seit dem Jahre 1895 wurde ferner die Weltmeisterschaft über 10.000 Meter als unsportlich aus dem Programm ausgeschieden, und das team race, das Ländermannschaftsfahren um den hegemonen Besitz des »Cyclist's Shield«, welches bisher über 10.000 Meter ging, soll heuer blos über eine kürzere Distanz ausgefahren werden. Aus diesen Ausführungen geht hervor, dass man eben auf die rechtzeitige Ausschreibung der Weltmeisterschaften in diesem Jahre vergessen zu haben scheint; anders kann die Thatsache der bisher unterbliebenen Ausschreibung kaum erklärt werden.

Dadurch aber erleiden die als Weltmeisterschaftsfahren zur Austragung gelangenden Radwettkämpfe immerhin einige Einbusse an sportlichem Werthe. Es ist selbstverständlich, dass eine Reihe von auserlesenen Berufsfahrern und Herrenfahrern sich der Fahne des Starters auch ohne die unterbliebene Ausschreibung stellen werden und dass sich auf der Praterrennbahn ein grosses, internationales Schauspiel bieten wird, das den Besuch desselben an diesen Tagen dem echten Sportsman sicherlich lohnen wird. Die Masse aber dürfte kaum trotz des gebotenen erstclassigen Sports mit dem Gefühle vollständig gesättigter Schaulust ihre Plätze verlassen.

Der Weltmeisterschaftstitel für Berufsfahrer wird nicht erst im September dem siegreichen Fahrer verliehen, nachdem derselbe, wie auch die Entscheidung auf der Praterrennbahn ausfallen möge, längst ohnedies feststeht.

Der Weltmeister der Flieger ist heute schon unbestritten Paul Bourrillon, der Weltmeister der Steher M. Cordang. Daran würde auch der Sieg eines »Outsiders«, mag derselbe Buchner, Arend oder Deschamps, beziehungsweise Rivierre, Kannamüller oder Robl heissen, nicht ein Jota ändern. Unwillkürlich drängt sich aber jedem Sportsman die Frage auf, bis zu welcher Grenze die Weltmeisterschaften als solche den stolzen Titel, den sie führen, auch verdienen.

Die Reform der Meisterschaftsfrage im Radfahrsport ist eine brennende geworden, sie kann und muss durch einen internationalen Sportcongress geregelt werden.

Es ist eine Farce, wenn ein Meisterschaftstitel von Europa, wie dies erst vor wenigen Tagen in Köln geschah, durch einen erstclassigen Fahrer gegen ein ganzes Rudel Mittelmässigkeiten, die höchstens als schätzbares Material für die Qualifications- und Zwischenläufe eines erstclassigen Wettfahrens herhalten können, gewonnen werden kann.

Der Weltmeistertitel des Fliegers kann überhaupt ohne eine ganze Reihe bisher nicht verlangter Vorbedingungen in einem einzigen Wettfahren nicht gewonnen werden. Die Fliegerweltmeisterschaft des Jahres 1898 gibt hiefür den besten Beweis. Siegt Bourrillon, so ist das Wettfahren nichts Anderes als die Probe auf eine ohnehin feststehende Thatsache. Siegt er zufällig nicht, so ist eben die Probe falsch, nicht die Rechnung.

Noch precärer ist die Verleihung des Weltmeistertitels an den besten Steher, der überhaupt nicht vollständig zur Verleihung kommt, weil die beiden 100 Kilometer-Fahren ohnedies erwiesenermaassen hohe Anforderungen an die Geduld der Zuschauer stellen. Zu einem Messen der Kräfte der beiden Sieger über die lange Strecke würde ein neuerliches 100 Kilometer-Rennen nothwendig sein. Um aber die Eintönigkeit dieser beiden Fahren zu beleben, hat man sich im Vorjahr in Glasgow entschlossen, einige Compagnien der königlich schottischen Gardehochländer in ihren malerischen nationalen Uniformen bei Pibroch und Pfeife im Innenraum der Bahn Freiübungen (tiefe Kniebeugen und Ausfallstellungen) ausführen zu lassen. Wahrlich ein seltsames Schauspiel für die Rennbahnbesucher unseres militärischen Continents, denen für derartige Soldatenspielerei einfach jeder Maassstab zur Beurtheilung abgeht.

Das englische Publicum jedoch unterhielt sich dabei vorzüglich, indem es seine Aufmerksamkeit zwischen den gleichzeitig stattfindenden Steherkämpfen und den schottischen Soldaten theilte.

Kann aber überhaupt der Weltmeistertitel eines Stehers in einem Wettfahren mit Schrittmachern gewonnen werden? Niemals!

Ein Meisterschaftstitel muss einzig und allein durch die eigene Kraft und Geschicklichkeit ohne jegliche fremde Nachhilfe errungen werden. In dem Augenblick, wo der Fahrer um die Weltmeisterschaft Schrittmacher zur Erlangung derselben in Anspruch nimmt, theilt er den Sieg zur Hälfte mit der Führung, die ihm zu demselben verhalf.

Der Werth der Dauerfahren, die bei unserer gegenwärtigen Sportpflege sich als gemischte Fahren von Mehrsitzern und Einsitzern darstellen, hat selbstverständlich mit der Untersuchung, ob aus einem solchen Fahren ein Weltmeister hervorgehen könne, nichts gemeinsam. Der Weltmeistertitel eines Dauerfahrers kann nur ohne Schrittmacher gewonnen werden. Der Standpunkt des Vertreters der National Cyclist's Union und der League of American Wheelmen in der International Cyclist's Association, der sich mit dieser Anschauung deckt, ist der allein richtige. Der gegensätzliche europäische continentale Standpunkt ist nur durch Rücksichtnahme auf den Cassenerfolg des Rennveranstalters begründbar. Hier Sport! hier Circus!

Das mit den Weltmeisterschaften in enger Verbindung stehende »team race«, das Ländermannschaftsgruppenfahren, hat sich durch den damit verbundenen Kampf um den »Cyclist's Shield« zu einem internationalen Radwettkampfe ausgestaltet, der die nationalen Empfindungen der anwesenden Ländervertreter entflammt. Die Weltmeisterschaften in Wien werden nun zum ersten Male das seltsame Schauspiel bieten, dass der Rennmannschaft Oesterreichs an diesem in ihrem Lande stattfindenden Fahren die Theilnahme für Oesterreich nicht gestattet sein wird, trotzdem sie der des Deutschen Reiches zumindest nicht nachsteht.

Durch diese merkwürdige Constellation wird das Interesse des österreichischen Publicums für diese Art des radsportlichen Länderwettkampfes bis zum Gefrierpunkt abgekühlt werden.

Nur die nationale Parteinahme leiht diesem Gruppenfahren Färbung und sichert ihm trotz seiner Eintönigkeit und derzeitigen sportlichen Bedeutungslosigkeit das Interesse der Zuschauer. Dieses Interesse fällt für Oesterreich fort, so dass das »team race« für Wien lediglich die problematische Bedeutung eines Gruppenfahrens hat, das sich langsam in seinen verschiedenen Läufen dahinschleppt. Die Werthung dieses Gruppenfahrens geschieht nach Punkten. In jedem Laufen hat jedes Land das Recht, einen Fahrer gegen die der anderen Länder starten zu lassen. Der Erste, der das Zielband passirt, erhält einen, der Zweite zwei, der Dritte drei u. s. f. Punkte. Jenes Land, dessen Mannschaft die geringste Punktzahl auf sich vereinigt, hat gesiegt und gelangt in den Besitz des Cyclist's

Shield, den es im künftigen Jahre vertheidigen muss. Ob die Resultate eines solchen Gruppenfahrens, dessen Anlage nichts weniger als mustergiltig genannt werden kann, genügend erscheinen, um einen Rückschluss auf die sportliche Hegemonie des siegenden Landes zu gestatten, mag füglich unbeantwortet bleiben.

Dem Weltmeisterschafts-Meeting vermag die Besprechung und Abschätzung des sportlichen Werthes seiner einzelnen Nummern keinen Abbruch zu thun. Bei tadelloser, exacter Durchführung, das Mitwirken aller in der International Cyclist's Association vertretenen Herrenfahrervereinigungen vorausgesetzt, wird auf demselben immerhin erstclassiger, internationaler Sport geboten werden.

Die Verbindung der einzelnen Wettfahren mit der Erlangung des Weltmeistertitels wird aber in der gegenwärtig üblichen Veranlagung derselben lediglich einen oft blos problematischen Werth haben.

L. M.

IN LETZTER STUNDE.

Es ist fast zweifellos, dass die Weltmeisterschaften in Wien sich eines guten Besuches erfreuen werden. Ebenso zweifellos ist aber, dass Alles, was über die Kämpfe auf der Praterbahn hinaus dem grossen Feste der International Cyclist's Association die hohe Bedeutung einer einzig in Europa dastehenden radsportlichen Kundgebung hätte geben können, einfach unterbleiben muss, weil es sonst am Widerstande der meisten österreichischen sporttreibenden Verbände scheitern würde. Ist dies Zufall? Hat diese Thatsache eine berechtigte Begründung? Sicherlich! Die gegenwärtige Situation ist herausgewachsen aus den »öden Competenzconflicten«, wie sie der Deutsche Radfahrer-Bund bald hier, bald dort muthwillig aufzuwerfen liebt, aus der »Hoheitsmeierei« des Deutschen Radfahrer-Bundes, der, statt grossen, hochgesteckten sportlichen Zielen zuzustreben, sich in Tüfteleien gefällt, die dann immer faulige Erfolge reifen.

Als der Deutsche Radfahrer-Bund nach langem, sehr zweideutigem Widerstreben wegen der Abhaltung der Weltmeisterschaften in Wien mit dem Verbande der Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport in Verbindung trat, da konnten seine Vertreter die Gewissheit mit nach Hause nehmen, dass das Weltmeisterschafts-Meeting von allen Verbänden gefördert werden würde. Der Bund deutscher Radfahrer in Oesterreich richtete sogar ein Begrüssungstelegramm an den Ostercongress der International Cyclist's Association, in dem er dieselbe seiner Mithilfe versicherte, um das glanzvolle Gelingen der Weltmeisterschaften fördern zu helfen. Auf diese in den herzlichsten Ausdrücken gehaltene selbstsuchtlose Begrüssung erfolgte keine Antwort. Die Vertreter des Deutschen Radfahrer-Bundes hatten es für gut befunden, die Ignorirung derselben zu empfehlen. Das war die erste Beleidigung, die dem österreichischen Bunde von einer Seite zugefügt wurde, die allen Grund hatte, mit Rücksicht auf ihre heikle, wankende Situation in Oesterreich sich verhängnissvoller Herausforderungen zu enthalten. Eine weitere Herausforderung sollte bald hinzukommen. Die »Deutsche Sportbehörde« in Halle erklärte dem Verbande der Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport, dass alle anderen Herrenfahrerlicenzen als die ihrigen für die Praterrennbahn ungiltig sein müssten. Die Praterrennbahn liess sich durch das Halle'sche Theaterblech in's Bockshorn jagen. Trotz des einstimmigen Beschlusses der Delegirten des Praterrennverbandes, trotz des vor Zeugen gegebenen Versprechens des Verbandspräsidenten wurden nun

die Herrenfahrerlicenzen der osterreichischen Verbande für die Wettfahren der Praterbahn als null und nichtig erklart und die Herrenfahrer zu zwingen gesucht, Licenzen bei der Deutschen Sportbehorde zu losen Alles dem Zwange gehorchend, nicht dem eigenen Triebe! Im Verfolge dieser Herausforderung sah sich dann die Praterrennbahn genöthigt, die niederosterreichischen Landesmeisterschaften des Gauverbandes I Niederosterreich, die bereits ausgeschrieben waren, zurückzuweisen und sammtliche Renntermine (3. Juli, 14. und 15. August, Jubilaums-Meeting!!) abzusagen. So wurde der Bogen bis zum Zerspringen gespannt und — brach! Das Recht ist entschieden auf Seite der osterreichischen Herrenfahrerverbande. Die Deutsche Sportbehorde hat in Oesterreich weder eine gesetzliche, noch sportliche Berechtigung. Die beleidigte deutschosterreichische Radfahrerschaft halt sich nun von den Arbeiten für die Weltmeisterschaften ferne. Ein geplanter Blumenfestcorso musste fallen gelassen werden. Die grosse Kunstfahrakademie halt der maassgebende Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs einige Tage früher ab. Was bleibt für die Feste der Weltmeisterschaften? Einige tingltanglartige Veranstaltungen und Festgelage! Musste das sein? In letzter Stunde erhebt sich diese Stimme für friedlichen Vergleich! Moge sie keinem Rufer in der Wüste angehoren! Der Deutsche Radfahrer-Bund suche den Frieden mit den beleidigten osterreichischen Verbanden. Es ist noch immer möglich. Möge sich der Deutsche Radfahrer-Bund einmal von dem Wahne befreien, dass er Gast und Gastgeber in einer Person sein konne. Aus diesem Irrglauben entsprang alles Uebel. Er hat das Recht als auslandischer Verband deutscher Stammesgenossen, die warmste Gastfreundschaft von Wien zu verlangen — wenn er den Oesterreichern ihr heiliges Heimatsrecht fürderhin nicht antastet, wie dies bis jetzt geschah! Der Verband der Wiener Radfahrvereine für Wettfahrsport lege seine Differenzen mit dem osterreichischen Bunde, in die er hineingedrangt wurde, bei. Er kann es, indem er die Herrenfahrerlicenzen des Bundes und des Cartells öffentlich als giltig anerkennt.

Der Deutsche Radfahrer-Bund aber erkenne, dass es nicht angeht, dem Meisterfahrer von Oesterreich den Start nur mit Bewilligung des ersteren zu gestatten, die österreichische Meisterschaft aber zu ignoriren. Eine Meisterschaft von Oesterreich bedarf keiner Genehmigung seitens einer auslandischen Sportbehorde, wie das bei jedem anderen Lande sonst selbstverstandlich ist.

Endlich willige der Deutsche Radfahrer-Bund ein, dass eine österreichische Rennmannschaft die schwarz-gelben Reichsfarben neben den schwarzweiss-rothen des Deutschen Reiches beim Kampfe um den Cyclist's Shield vertreten dürfe, und dass dem Bunde und dem Cartell als den beiden in Oesterreich allein maassgebenden Körperschaften gemeinsam die Wahl der osterreichischen Rennmannschaft überlassen werde. Diese Punkte sind vom vaterlandischen Standpunkte begreiflich und billig. Man pactire! In letzter Stunde wird dann noch Alles gut! Der von uns vorgeschlagene Sportfriede sichert den Glanz der Weltmeisterschaftsfeste, der derzeit sehr in Frage steht. *Salvator.*

NOTIZEN.

EINEN EHRENPREIS zu den Strassenwettfahren des I. Pressburger Radfahr-Club hat die Stadt Pressburg gestiftet.

AM GROSSEN PREIS von Berlin sollen Bourrillon, Banker, Deschamps, Grogna, Morin, Parlby, Momo, Singrossi, Robertson und Domain theilnehmen.

DAS WETTFAHREN des Badener Radfahr-Vereines auf der Badener Traberbahn am 31. Juli litt unter der Wetterunbill. Hunek und Otto Rabensteiner theilten sich in die ersten Preise der einzelnen Fahren.

BOURRILLON wird, wie es heisst, bestimmt an dem Grossen Preis von Deutschland theilnehmen, um den am 14. August die Kampfe auf der Berliner Kurfürstendammbahn beginnen. Auch Pontecchi soll zu den Starters gehören.

EINE GROSSANGELEGTE Gaufahrt nach Amstetten schreibt der Gauverband I des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs für den 14. und 15. August aus. Auch der Gau VII Oberösterreich wird sich daran betheiligen.

IN LONDON wurde am 27. v. M. auf der Krystallpalastbahn ein neuer Amateur-Meilenrecord geschaffen. Der Herrenfahrer H. Payne legte, unterstützt von Schrittmachern, bei fliegendem Start eine englische Meile in 1 : 39⁴ zurück.

ENGLAND wird bei den Wiener Weltmeisterschaften durch die Herrenfahrer J. A. Appleby, T. Summersgill und W. A. Edmonds vertreten sein. Von Berufsfahrern ist vorderhand nur F. W. Chinn ausersehen, in Wien zu starten.

AUF 3,780.000 FRANCS veranschlagt das vor Kurzem veröffentlichte französische Budget fur 1899 die Einnahmen aus der Fahrradsteuer. Angenommen wurden hiebei sechs Francs Steuer per Maschine und 630.000 besteuerte Fahrrader.

DIE BRUDER KLEIN vom Wiener Cyclisten-Club haben gestern den Versuch unternommen, den Record Wien—Graz—Wien zu brechen; derselbe wird von Low, gleichfalls Mitglied des Wiener Cyclisten-Club, mit 23 : 14 : 25⁴/₅ gehalten.

IN ZNAIM veranstaltet der dortige Radfahr-Club am 4. September ein grosses Meeting auf seiner Radwettfahrbahn. Dabei gelangt ein Officiers- und Mannschaftsfahren zur Austragung sowie ein Gauverbandsfahren des Gau IX und ein mahrisches Landeshauptfahren.

DIE GAUMEISTERSCHAFT des Gauverbandes I Niederosterreich des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs über 50 Kilometer gewann am 31. Juli Rudolf Peschke in 1 : 40 : 00⁴/₅. Der Vertheidiger Franz Schneeweiss stürzte zweimal auf der nassen Strasse. Wahrend des ganzen Wettfahrens herrschte ein orkanartiger Regensturm.

DER WIENER CYCLISTEN-CLUB, derzeit einer der sportlich hervorragendsten Clubs Wiens, hat den Beschluss gefasst, sich an keinem Corso mehr zu betheiligen. Dieser Beschluss ist wohl eine Schanze, die der vorsichtige, hochsportliche Club mit Rücksicht auf die Zwangslage in Ischl und auf den wieder in Aussicht gestandenen Weltmeisterschafts-Festcorso aufgeworfen hat.

EIN 72 STUNDEN-RENNEN wird, wie bereits gemeldet, an den Tagen des 13., 15. und 16. August in Paris auf der Prinzenparkbahn abgehalten. Soviel bisher feststeht, werden der Amerikaner Miller, der bekanntlich vor Kurzem erst in der französischen Hauptstadt eintraf, die Franzosen Millochau, Foureau, Monachon, Berlin, Ducom, Huret, Stéphane und Rivierre, der Munchner Robl und der Englander Williams an der Dauerfahrt theilnehmen.

DER SPORTAUSSCHUSS des Cartells der selbstständigen Herrenfahrer-Verbande Deutschösterreichs veröffentlicht die Ausschreibung zu dem VIII. Strassenrennen um die Meisterschaft von Steiermark über 50 Kilometer, welche der Steirische Radfahrer-Gauverband alljährlich veranstaltet. Das Rennen kommt Sonntag den 21. August auf der Reichsstrasse Kapfenberg—Graz zum Austrag und ist offen für alle in der Steiermark ansassigen Herrenfahrer.

BOURRILLON gewann am Sonntag in Paris die Entscheidung des Grand Prix Cycliste de la Ville de Paris In den Endlauf kamen nur er, der Belgier Broca und der Hollander Meyers. Natürlich siegte Bourrillon in dem bekannten grossen Style, und zwar mit einer halben Lange gegen Meyers, dem die doppelte Strecke zurück Broca als Dritter folgte. Vandenborn, Protin, Morne, Deschamps, Parlby, Grogna und Morin schieden schon in den Zwischenlaufen aus.

IN ERLACH hält am Sonntag den 14. August der dortige Radfahrer-Verein »Austria« auf seiner noch von der Eröffnungsfeier sowohl bei den Rennfahrern wie bei dem Publicum in bestem Andenken stehenden Rennbahn sein zweites Wettfahr-Meeting ab. Bei demselben gelangen mehrere Rennen für Herrenfahrer zum Austrag, so ein Eröffnungsfahren über 2000 Meter, ein Neulingsfahren über 1000 Meter, ein Juniorfahren über 2000 Meter und ein Tandemfahren über 4000 Meter.

DIE MEISTERSCHAFT des Deutschen Radfahrer-Bundes über 100 Kilometer wird, nachdem der ursprüngliche Plan, diese Meisterschaft auf der Rennbahn Berlin-Friedenau zum Austrag zu bringen, durch das Verbot ihrer Abhaltung seitens des Sportausschusses bekanntlich gescheitert ist, nunmehr, wie jetzt feststeht, einem vom Sportausschuss des Deutschen Radfahrer-Bundes gebilligten Antrage der halleschen Rennbahn entsprechend am 4 September in Halle an der Saale zur Entscheidung gelangen. Nennungsschluss ist am 22. August.

IN ROUBAIX fand am Sonntag ein Wettkampf zwischen dem Münchener Robl und dem Franzosen Garin über 100 Kilometer statt. Garin siegte in 2 : 15 : 21⁰ mit zehn Runden Vorsprung. Beim Start kam der Deutsche schlecht weg, doch holte er den Franzosen nach fünfzehn Runden und überrundete Garin zweimal. Beim 33. Kilometer wurde Robl von seinem Motorzweisitzer im Stiche gelassen, worauf der Franzose eine Runde zurückgewann. Als die Maschine Robl wieder führte, ging dieser Garin abermals davon und vermehrte seinen Vorsprung um eine weitere Runde, dann aber platzte ihm ein Luftreifen, so dass Garin bis zum 50. Kilometer beide Runden einbrachte. Ein Maschinenwechsel kostete den Deutschen drei Runden, nun war er entmuthigt und strengte sich bis zum Ende nicht weiter noch an, so dass Garin leicht gewann.

IN KOLN wurde am Samstag und Sonntag um die Meisterschaft von Europa über 10 Kilometer gekampft. Von den 29 Fahrern, welche in den Vorläufen über 4000 Meter starteten, erwarben sich Arend, Kudela, Pontecchi, Huber, der Dane Ellegard, Lamberjack, der Englander Robertson, Smits, Dirrheimer und Cissotti die Theilnahmeberechtigung für die Entscheidung über 10 Kilometer. Der Verlauf derselben war folgender: Nach dem Schusse geht das Feld mit Lamberjack an der Spitze auf den Weg. Die Führung wechselt jedoch bald, in der dritten Runde geht dieselbe an Dirrheimer, die vierte Runde gewinnt Lamberjack. In der fünften Runde passirt Kudela als Erster das Band und sichert sich auch die sechste Runde. Arend hat sich unterdessen zu den Vorderen emporgearbeitet. In der neunten Runde geht Robertson dem Felde um drei Langen davon und sichert sich die Pramie, ebenso die darauffolgende. Die zehnte Pramie fallt an Lamberjack. Arend hat jetzt die vierte Position hinter Kudela. In der elften Runde ist Robertson vorne, in der zwölften und dreizehnten Lamberjack. Kudela geht nun dem Felde um drei Langen davon, wird jedoch von Arend bald geholt. Das Tempo verscharft sich immer mehr, Lamberjack führt über die achtzehnte Runde. Kudela hat in der zwanzigsten Runde die Spitze. Arend hangt hier hinter Pontecchi. Die zwanzigste und einundzwanzigste Pramie gewinnt Lamberjack, worauf er

ausscheidet. Robertson führt die vorletzte Runde vor Arend, in der letzten Runde aber geht Arend wie der Blitz vor und lässt seine Gegner weit zurück. Ellegard wird zwei Längen hinter Arend Zweiter, Robertson Dritter und Huber Vierter. Die Zeit des Siegers war 15 : 33⁰.

EINEN ANTRAG bemerkenswerther Art hat der Gauverband 37 des Deutschen Radfahrer-Bundes Oberschlesien zu dem gegenwärtig in Dortmund stattfindenden Bundestage gestellt. Derselbe lautet: »Der Bundestag möge beschliessen: Die Pflege und Beaufsichtigung des Rennsports den Rennbahnen, beziehungsweise den aus denselben gebildeten Vereinigungen zu überlassen und die ihm zur Verfügung stehenden Mittel lediglich für die Förderung des Tourensports zu verwenden, insbesondere für die Verbesserung der Fahrstrassen und die Anlage von besonderen Radfahrerwegen einzutreten.« Begründet wird der Antrag folgendermaassen: »Das Bahnwettfahren ist nur das Aushängeschild, ein Reclamemittel unseres Sports, dessen eigentliche und wirkliche Bedeutung lediglich im Tourenwesen liegt. Der Deutsche Radfahrer-Bund zählt deshalb zu seinen Mitgliedern überwiegend solche Sportgenossen, welchen hauptsächlich die Pflege und Förderung des Tourensports am Herzen liegt. Können dieselben schon deshalb verlangen, dass die von ihnen dem Bunde gewährten Mittel demnach auch für ihre Zwecke, also für die Pflege und Zwecke des Tourenwesens verwendet werden, so ist auch aus unzähligen anderen Gründen es dringend geboten, dass der Deutsche Radfahrer-Bund, gleichwie es die Union gethan hatte, sich lediglich mit der Pflege des Tourenwesens befasst und sich die Erreichung der erwähnten Aufgaben angelegen sein lässt. Wie die heuer im Februar in Berlin behufs Gründung eines alle Rennbahnen umfassenden Verbandes gepflogenen Verhandlungen sehr deutlich ergeben haben, wird die Erreichung dieses im Interesse der Rennbahnbesitzer äusserst erstrebenswerthen Zieles erst dann gesichert sein, wenn der Deutsche Radfahrer-Bund davon ablässt, sich um die Regelung der bahnsportlichen Verhältnisse zu kümmern. Die Vereinigung der Rennbahnen wird alsdann energischer und zielbewusster in ihrem eigenen Hause schalten und walten können. Gerade wie der Deutsche Turner-Bund die Pflege des volksthümlichen Turnens sich zur Aufgabe macht, dagegen das, was ausserhalb dieses Bereiches liegt, den Circusbesitzern u. s. w. überlässt, so soll auch der Deutsche Radfahrer-Bund seine Aufgabe in der Pflege des Tourenwesens finden. Die Entwicklung der ganzen Verhältnisse drängt mit Nothwendigkeit darauf hin, dass die mit dem Antrage beabsichtigte Scheidung endlich klar und deutlich ausgesprochen wird. So wird auch die beste Grundlage für die Ausführung der Absicht geschaffen werden, sämmtliche deutschen Radfahrer-Verbände zu einem Verbande zu einigen.«

EINEN GROSSEN SCANDAL gab es am Sonntag gelegentlich der Radrennen in Berlin-Friedenau nach dem Friedenauer Hauptfahren, in dessen Endlauf der Münchner Dörfler den Grazer Seidl und Buchner leicht schlug. Der »Deutsche Radfahrerbund« berichtet hierüber: »Dörfler, der junge Münchner, von welchem wir, wie in der vorigen Nummer bemerkt war, eine Ueberraschung erwarteten, erfocht einen wirklich schönen Sieg gegen Seidl, Buchner und Waschkewitsch. 400 Meter von Hause ging der tapfere Bayer zum Spurt über und schlug den Grazer und Buchner um drei Viertel-, beziehungsweise 1¼ Längen. Buchner protestirte gegen den Sieger wegen Behinderung, und sei es, dass die Richter schon ex officio gehandelt hatten oder durch den Protest dazu kamen, genug die bereits aufgezogenen Nummern wurden wieder heruntergeholt und Dörfler disqualificirt. Ein wahres Geheul, mit Pfeifen gemischt, erhob sich im Publicum, das unausgesetzt die Beibehaltung der ersten Reihenfolge verlangte. Wir müssen uns diesmal der vox populi anschliessen, denn die eine Thatsache ist unbestreitbar, dass die Behinderung Dörfler's, wenn sie wirklich stattfand — mehrere Zeugen behaupten, sein Rad habe in der vorletzten Curve nur etwas geschwankt — mit dem Ausgang des Rennens nichts zu thun hatte, denn bereits im Eingang der Gewinncurve war Buchner mit ihm auf gleicher Höhe und wurde glatt und fair geschlagen. Das Richtercollegium möge sich doch seiner eigenen Entscheidung vom 12. Juni d. J. erinnern, als Arend unter ähnlichen Umständen gegen Buchner und Huber protestirte und man ihm die 10 Mk. Protestdepot mit dem Bemerken zurückgab, er habe zwar Recht, das Ergebniss hatte sich jedoch nicht geändert und die Entscheidung müsse bestehen bleiben. So hatte man auch heute handeln sollen! Ein einwandfreier, älterer Sportsman meinte trocken, dann könne man fast in jedem Lauf einen Fahrer disqualificiren. Die Hauptsache war die, dass vom Eingang der Zielcurve ab beide Concurrenten gleichwerthige Positionen hatten. Aus dem Publicum schrie man unaufhörlich: »Dörfler wieder aufziehen«, »'runter mit der »Radwelt« von der Tribüne«, »'raus W . . .« (hier nannte man einen Mitarbeiter der »Radwelt«). Der wahre Triumphator war der kommende Mann Dörfler. Als er weinend die Bahn verliess, brachten ihm die Besucher Hochrufe, und wie er mit Suchetzky einige Proberunden auf dem Tandem machte, wurde er mit frenetischem Jubel begrüsst. Eine schnell in's Werk gesetzte Collecte soll den Betrag von 400 Mk., also fast denjenigen, der ihm entzogen ist, ergeben haben. Die Folgen dieser garstigen Affaire zeigten sich noch fortwährend bei den späteren Rennen. Wenn ein bekannterer Fahrer, z. B. Mündner, unterlag, so rief das Publicum ihm ironisch zu, er möge nur protestiren, und als sich einige Mitglieder des Rennausschusses gewissen Schreiern gegenüber polizei-executive Befugnisse beilegen wollten, musste der vielgeplagte erste Director eingreifen, der sich derartiges streng verbat und die Uebereifrigen ersuchte, ihm die Ausübung des Hausrechtes selbst zu überlassen.«

BEI DER BERGMEISTERSCHAFT am Semmering kamen die ersten drei Sieger auf Continental-Pneumatic ein. Es ist dies bereits die sechste Bergmeisterschaft, welche auf Continental-Reifen gewonnen wurde, was gewiss ein sehr günstiges Zeugniss für die Dauerhaftigkeit und Schnelligkeit dieses Reifens ausstellt.

ATHLETIK.

TERMINE.

Berlin	14. August
Frankfurt a. M.	21. August
Wien (Jubiläums-Meeting)	28. August

DIE GROSSEN WETTKÄMPFE IN WIEN.

Phänomenale Leistungen!

Fünf Weltrecords geschlagen!

Türk — Weltmeister in der Arbeit mit Gewichten!

Hackenschmidt — Meisterringer von Europa!

Wer es noch nicht wusste, der konnte es am Sonntag und Montag wieder einmal erfahren: dass Wien eine jener Stätten sei, in welcher der Kraftsport aller Art seit jeher begeisterte Pflege und — Anerkennung gefunden. Er brauchte an diesen beiden Tagen nur hinabzugehen in die Jubiläumsausstellung und dort alle die Tausende zu sehen, die hinabgepilgert waren, um sich durch lange Stunden in Wind und Kälte, in Hitze und Sonnenbrand gleich unermüdlich an den grossen athletischen Wettkämpfen zu begeistern, die der Wiener Athletiksport-Club veranstaltet hatte. Die »starken Männer« waren in Wien von jeher eine beliebte Gilde, kein Wunder also, dass sich das Fest bei der Bevölkerung der Stadt der Urwüchsigkeit einer Theilnahme erfreute, wie nicht irgend ein anderes zuvor: ein Moralphilosoph würde seine Freude daran gehabt haben, zu sehen, dass es in unserer gewaltthätigen Zeit noch so viel Sinn für friedliche Kraftmeierei gibt.

Schliesslich ist es ja begreiflich, das Interesse, das sich für das Meeting kundgab. Wettkämpfe wie ein solcher um die Meisterschaft der Welt in der Arbeit mit Gewichten und jener um den Titel des besten Ringers von Europa mussten ziehen. Zumal wenn sie von Grössen bestritten wurden, wie es hier der Fall: vereinte doch das Fest eine Reihe der besten Athleten der Jetztzeit, wie sie in gleicher Zahl kaum je an einem Flecke sich zusammengefunden. Die fremden Sterne standen natürlich im Mittelpunkte des Interesses, die Franzosen Bonnes, Maspoli, die Russen Hackenschmidt, Meyer, Schmelling verblüfften durch einzelne Leistungen. Aber auch die Wiener Kraftmenschen liessen sich nicht spotten und zeigten, dass die Kaiserstadt, welche der Stefansdom überthürmt, Kinder besitzt, die nicht nur das Herz, sondern auch die Hand am rechten Flecke haben. In der Arbeit mit Gewichten that keiner der Gäste es ihnen gleich, was die Gesammtleistung betraf, und von den Records, die wie dürre Blätter im Herbste fielen vor dem Ansturme dieser modernen Titanen, kam der Löwenantheil den Enakssöhnen zu Gute, die ihre Heimat in der Bannmeile des alten »Steffel« haben, denn vier von den fünf neuen Weltrecords, die es gab, wurden von ihnen geschaffen.

In Folge der zu gewärtigenden Glanzleistungen hatte das Fest nicht verfehlt, auch ausser Landes allenthalben in weiteren Kreisen das regste Interesse wachzurufen. Das zeigte sich darin, dass sich am Sonntag und Montag eine ganze Menge hervorragender auswärtiger Sportsmen, Sportfreunde und Fachleute auf dem Kampfplatze Stelldichein gab, von denen hier nur der Präsident der Petersburger Athleten-Gesellschaft Universitätsprofessor Dr. Krajewski aus Petersburg; Mons. Bouvier aus Lyon, Präsident des dortigen Club Amical des Jeux Olympiques; Marchese Monticelli, Präsident des Mailänder Athletik-Clubs; der russische Sportsman von Balinski, ein Macen, der gegenwärtig in der Hauptstadt des Czarenreiches einen mächtigen, nur Sportzwecken gewidmeten Palast bauen lässt; schliesslich der bekannte Fachschriftsteller Theodor Siebert aus Alsleben angeführt sein mögen.

Erwähnt sei, dass in Vorbereitung der Sache am Sonntag, Abends 6 Uhr, eine Versammlung des Schiedsrichtercollegiums stattfand, bei welcher sich die Herren über verschiedene Grundsätze einigten, bezüglich der in den Ausschreibungen keinerlei nähere Bestimmungen enthalten waren. Dieser Sitzung wohnten in Vertretung der Ausstellungscommission Dr. August Schwarz, in Vertretung des Athletiksport-Clubs Graf Thurn-Valsassina bei. Nach mehrstündiger Berathung wurde bei dieser Conferenz beschlossen:

1. Es kann jeder Theilnehmer bei jeder Uebung so viel Gewicht aufnehmen, als er will, ohne jede Rücksicht auf das von ihm oder Anderen angemeldete Gewicht.

2. Es steht jedem Theilnehmer frei, zu seiner Sicherheit einen Nothhelfer anzustellen. So wie dieser jedoch die geringste Hilfe leistet, ist die gemachte Uebung gleich Null.

3. Es ist jedem Concurrenten, welchem ein erster Versuch gelungen ist, gestattet, nach Schluss der ordentlichen Reihenfolge auch einen zweiten Versuch mit höherem Gewichte zu machen. Gelingt derselbe, so gilt das Gewicht des zweiten Versuches für die Werthung, wenn nicht, so bleibt das Gewicht des ersten Versuches massgebend. Die Reihenfolge der Herren ist für alle zweiten Versuche dieselbe wie beim ersten Versuche.

4. Bei allen Uebungen im zweiarmigen Stemmen ist es den Theilnehmern gestattet, sich mit dem Oberleib beliebig weit zurückzuneigen, wenn nur das Emporstemmen der Gewichte vollkommen ruhig ohne jeden Ruck oder Stoss geschieht.

5. Beim einarmigen Aufreissen ist jede Art der Arbeit gestattet, auch das Darunterschieben oder Darunterspringen; dagegen ist die Leistung gleich Null, wenn der Theilnehmer auf's Knie geht.

6. Wo nicht Schlussstellung oder Habtachtstellung vorgeschrieben ist, ist eine Fussstellung nicht bestimmt.

7. Beim einarmigen Meiststemmen ist es gestattet, das Gewicht mit beiden Händen zur Schulter zu nehmen, das Hinaufnehmen mit einer Hand bei gleichem Gewichte hat jedoch in der Reihenfolge den Vorrang.

8. Im Dauerhantelstemmen von 50 Kg. ist das Gewicht mit einer Hand emporzunehmen. Dasselbe gilt vom Habtachtstemmen von 50 Kg.

9. Bei allen zweiarmigen Arbeiten ist es gestattet, das Gewicht in beliebigen Absätzen zur Schulter zu bringen; wer es jedoch ohne abzusetzen und ohne Berührung des Körpers empornimmt, hat bei gleichem Gewichte den Vorrang.

10. Bei allen Dauerstemmübungen muss das Gewicht in der Hochstreckhalte einen Augenblick erhalten und stets wieder vollständig zur Schulter herabgelassen und auch da wieder einen Augenblick ruhig gehalten werden.

Ein Intermezzo hiebei bildete das Erscheinen eines Athleten, Namens Mayer, eines gebürtigen Wieners, welcher durchaus an dem Feste theilnehmen wollte, während er auf den officiellen Programmen nicht vorkam. Er behauptete, sich angemeldet zu haben, und forderte kategorisch seine Zulassung. Herr Dr. Schwarz aber wies nach, dass der Mann zwar eine Zuschrift und später zwei Postkarten an das Comité gerichtet habe, die aber nur Anfragen enthielten und in keiner Weise als Anmeldungen betrachtet werden konnten. Unter solchen Umständen war seine Zulassung nach den einfachsten Begriffen sportlicher Ordnung ein Ding der Unmöglichkeit und damit der Zwischenfall erledigt.

Der Eröffnungstag war nicht vom Wetter begünstigt. Nachdem es den ganzen Vormittag über geregnet, herrschte Nachmittags feuchtes, nasskaltes Wetter, was den Aufenthalt im Freien nicht gerade zu einem gemüthlichen machte. Trotzdem war der Besuch ein ausgezeichneter.

Die Schwergewichtsarbeit.

Mit einem Wettbewerb im einarmigen Aufreissen einer Kugelstange vom Boden zur Hochstreckhalte begann der Reigen der Weltmeisterschaftskämpfe. Das gemeldete Meistgewicht waren 90 Kg.; sie wurden zwar nicht aufgerissen, doch schlug eine ganze Reihe von Bewerbern den von Lutz aufgestellten Weltrecord, 85 Kg., allerdings nur einer im ersten Gange.

Der Wiener Folly war der Erste, der hier antrat. Er riss 55 Kg. empor. Seine Arbeit war correct und präcise, wurde aber gleich durch die folgende des Franzosen Maspoli weit in den Schatten gestellt.

Maspoli, der dem Club Amical Lyonais des Jeux Olympiques angehört, verblüffte durch diese erste Probe seiner Arbeit. Sein Versuch war geradezu grossartig gemacht. Mit erstaunlicher Leichtigkeit und Eleganz riss der französische Athlet, ein Mann von etwas über Mittelgrösse, mit prächtigem Oberkörper, aber nicht ganz gleich harmonisch entwickelten unteren Extremitäten, die 85·5 Kg. schwere Kugelstange ungefähr bis zur Schulterhöhe auf und sprang dann blitzschnell darunter. Er brachte damit das Gewicht zu einer schönen, correcten Hochstreckhalte, in der es dann einige Secunden verblieb. Seine Leistung konnte aber nicht gelten gelassen werden, da Maspoli beim Darunterspringen mit der Hand den Boden berührt hatte. Immerhin wies sie auf eine sehr ausgebildete Technik hin. Maspoli legt, wie die französischen Athleten überhaupt, stets viel Werth auf Exactheit, insbesondere Schönheit der Ausführung, und darin liess er hier nichts zu wünschen übrig.

Nach einer ebenso reinen wie hübschen Leistung des Wieners Forgatsch mit 65·2 Kg. sollte Hackenschmidt die Erstlingsprobe seines Könnens vor den Wienern ablegen. Der junge russische Hercules, von dessen aussergewöhnlich schon entwickelten Körperformen ein paar prächtige Arme und ein wahrer Stiernacken besonders auffielen, hatte anscheinend etwas Lampenfieber, und so liess ihn seine Nervosität den ersten Versuch nicht so gelingen, wie man nach seinen Petersburger Leistungen erwarten durfte und er selbst wohl gehofft haben mochte. Er brachte die gewaltige Last, bestehend in einer Kugelstange von 85·5 Kg., zwar zur Hochstreckhalte empor, fixirte sie aber nicht, deshalb galt die Leistung auch nicht. Zur vollgiltigen Werthung ist nämlich erforderlich, dass das Gewicht nicht nur zur vollen Hochstreckhalte gebracht, sondern wenigstens einen Moment in dieser festgehalten wird. Sonst war die Arbeit des russischen Athleten ausgezeichnet, freilich liess sie die Eleganz vermissen, die vorher bei Maspoli so bestechend gewirkt hatte. Das Aufreissen der Stange erfolgte erstaunlich leicht.

Der Nächste in der Reihe der Bewerber war der Wiener Binder. Seine Arbeit bot ein recht hübsches Gesammtbild, indem sie trotz des grossen Kraftaufgebotes nicht des Eindruckes der Sicherheit und Exactheit entbehrte. Mit der nächstfolgenden Leistung konnte sie allerdings nicht concurriren: hier war es Türk, der die Zuschauer verblüffte. Der Wiener Meister riss das Gewicht empor, als ob es federleicht, nicht eine 76·5 Kg. schwere Kugelstange wäre. Seine Leistung war sehr gut und ganz einwandfrei.

Nach einem fehlgeschlagenen Versuch des Wieners Boldrini und einer nicht ganz reinen Kraftprobe von Türk's Clubcollegen Niedermann versuchte sich Stahr mit einer Scheibenstange von 65·5 Kg. »Leicht und gut,« das ist der Ausdruck, mit dem sich seine Arbeit charakterisiren lässt. Sie liess nichts zu wünschen übrig.

Bonnes debutirte sodann. Der französische Athlet, ein eleganter, schlanker, mittelgrosser Mann mit einem Spitzbart, breiter Brust, prächtigen Armen und besonders entwickelter Beinmusculatur, tritt in jener etwas theatralischen Pose, die den meisten französischen Athleten eigen ist, an das von ihm gewählte Gewicht, 85·5 Kg., heran und reisst es leicht, dabei rein und sicher vom Boden zur Hochstreckhalte empor, in der er es dann einige Zeit verbleiben lässt. Mit dieser Leistung schuf er einen neuen Weltrecord, indem er ein halbes Kilogramm mehr riss als der deutsche Athlet Lutz. Seinem Landsmann Maspoli gibt Bonnes an Ausgeglichenheit der Arbeit und an Technik nichts nach.

Guido Meyer, der vorjährige Meister von Russland im Gewichtheben und Stemmen, ein grosser, hochaufgeschossener Mann mit etwas kurzem Oberleib, war der Letzte in der Reihe. Er arbeitet in schwarzem Tricot, was die Schlankheit seiner unteren Extremitäten besonders

stark hervortreten lässt. Trotzdem besitzt er eine erstaunliche, nach seinem Aeusseren nicht zu ahnende Kraft, [illegible] gleich seine Arbeit zeigte. Er riss die gewahlten 63 6 Kg. mit Daruntersprung sauber und sicher empor.

In zweiten Gang legten Maspoli, Hackenschmidt, Boldrini, Niedermann und Meyer neuerliche Proben ihrer Kraft ab. Maspoli wiederholte seine erste Leistung. Der Versuch gelang diesmal tadellos. Er riss die Kugelstange ziemlich leicht empor. Hackenschmidt glückte der zweite Versuch mit gleichem Gewichte, 85·5 Kg., ebenfalls besser als der erste. Er fixirte das Gewicht correct, nachdem er ganz seitwärts daruntergesprungen war. Damit erreichten sowohl Maspoli wie Hackenschmidt den im ersten Gange von Bonnes geschaffenen Weltrecord, wofür sie so wie dieser mit goldenen Recordmedaillen ausgezeichnet wurden. Hier sei übrigens noch bemerkt, dass die drei Schöpfer des neuen Weltrecords in dieser Uebung dem Türk — 76·5 Kg. — um neun Kilogramm überlegen sind.

Auch Boldrini war bei der Wiederholung erfolgreicher, er brachte diesmal seine 55 Kg correct und gut zur Hochstrecke. Meyer versuchte es das zweite Mal mit einem höheren Gewichte. Er riss nunmehr 69·1 Kg. tadellos hoch.

Das Meistgewicht im beidarmigen Hantelstemmen mit getrennten Gewichten zu erreichen, galt es in der zweiten Programmnummer. Alles nahm daran theil. Hier waren die Wiener im Gegensatz zu vorhin ihren Gasten überlegen. Folly, der wieder begann, arbeitete abermals recht schon. Er hob die zwei Gewichte, 58·1 Kg. rechts und 57·6 Kg. links, fast ohne Schwung bis zur Brust und drückte sie von da correct hoch.

Maspoli enttauschte hier. Nach anscheinend sehr leichtem Aufnehmen der Gewichte von links 50 2 Kg. und 58·7 Kg. rechts in Schulterhöhe versuchte er vergeblich, die Last zu drucken. Er wollte dann wechselseitig die Gewichte hochbringen, war aber auch das nicht im Stande; der linke Arm versagte ganz und knickte immer wieder zusammen, rechts allerdings erreichte er die Hochstrecke.

Forgatsch hatte sich hier gleichfalls zu viel zugetraut, auch er kam mit den Gewichten, je 52 Kg., nicht von der Brust weg. Ebenso war es Hackenschmidt nicht moglich, die von ihm angemeldete Leistung zu vollbringen. Er nahm die beiden Hantel, 53·6 Kg. rechts und 53·3 Kg. links, zwar leicht zur Schulter, dann aber konnte er trotz dreimaligen Ansetzens und ganzlichen Zuruckbiegens des Oberkörpers die Hochstrecke nicht erreichen.

Dasselbe war mit Binder der Fall, dem e , trotzdem er beide Gewichte, 58 Kg. rechts und 58 2 Kg. links, hubsch zur Brust brachte, nicht gelingen wollte, die Uebung zu vollenden.

Türk hingegen zeigte hier sein volles Können. Der Wiener Meister trat mit einer gewissen gemüthlichen Ruhe an, nahm die beiden Hantel, 60·7 Kg rechts und 60·5 Kg. links, mühelos hoch und stemmte sie zweimal (!) sehr leicht. Türk verbesserte damit den von ihm aufgestellten Weltrecord, 58·2 Kg. rechts, links 57·6 Kg., wie man sieht, um ein ganz Erhebliches. Bemerkenswerth ist, dass seine Leistung auch das angemeldete Meistgewicht von zusammen 120 Kg. um 1·2 Kg. überbot.

Nach einem ganz missglückten Versuche Boldrini's, der 56·9 Kg. rechts und 57·1 Kg. links in Kopfhöhe zu bringen nicht im Stande war, stemmte Niedermann 58·1 Kg. links und 58 6 Kg. rechts sehr sicher. Nachdem er die Gewichte zur Brust hochgenommen, gelang es ihm, durch Rückwartsneigen des Oberkörpers die Arme zu einer correcten Streckhalte zu bringen.

Als Nachster trat Bonnes an. Er brachte beide Gewichte, rechts 58 1 Kg. und links 58·2 Kg., in unglaublich leichter und eleganter Manier zur Achsel, allerdings auf Kosten der Gesammtleistung, denn als er dann versuchte, sie aus der Grundstellung zu stemmen, misslang dies, trotzdem er die Sache anscheinend sehr siegesbewusst anging.

Meyer war gleichfalls nicht im Stande, das von ihm gewahlte Gewicht, je 52 Kg. links und rechts, entsprechend zu stemmen. Bis Schulterhöhe ging es sehr leicht und schon, dann aber versagten beide Arme.

Ein zweites Mal versuchten sich dann Maspoli, Forgatsch, Binder, Boldrini, Hackenschmidt, Bonnes und Meyer in der gleichen Uebung, und zwar mit wechselndem Erfolg.

Maspoli hatte wieder Pech. Er nahm die beiden Gewichte — diesmal 49 4 Kg. rechts und 49·5 Kg. links — mit der ihm eigenen staunenswerthen Leichtigkeit und Eleganz zur Brust empor, stemmte rechts ganz rein, war aber links trotz zweimaligen Versuches ausser Stande, das Gewicht emporzudrücken.

Besser glückte ein zweiter Versuch mit je 52 Kg. links und rechts Forgatsch und Hackenschmidt. Ersterer stemmte die 104 Kg. recht sicher und correct. Der Russe brachte sie unter ziemlich starkem Zurückneigen des Oberkörpers gleichfalls tadellos hoch.

Binder erprobte sich an der gleichen Last wie im ersten Gange, die er diesmal rein drückte, ebenso Boldrini. Die Arbeit des Ersteren wurde nahezu aus der Grundstellung gemacht, Boldrini half sich ein wenig durch Rückwartsbiegen des Körpers.

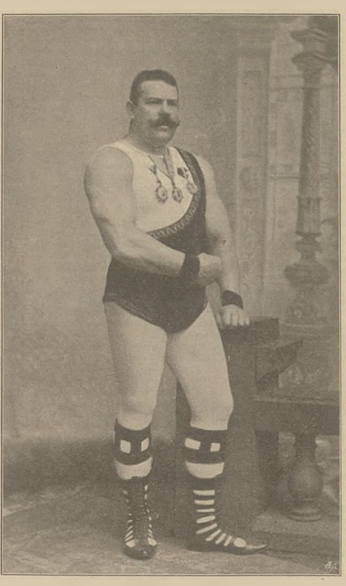
Bonnes, der im ersten Gange seine Leistungfahigkeit in dieser Uebung etwas überschatzt hatte, schnitt bei dem zweiten besser ab. Er machte sich diesmal nur an je 52 Kg. und stemmte sie rein. Das Aufnehmen der Gewichte geschah wieder mit der vorhin an ihm bewunderten Eleganz und Leichtigkeit, das Empordrücken erfolgte aus einer tadellosen Grundstellung, kurzum die Leistung des Franzosen war eine durch und durch harmonische.

Meyer versuchte es das zweite Mal mit dem gleichen Gewichte wie vorhin. Er nahm beide Hantel gut empor, liess dann aber vollends aus. Die Gewichte wurden wohl über Kopfhöhe gebracht, doch die Streckhalte in den Armen nicht erreicht, trotz starker Nachhilfe mit dem Kreuz. Besser gelang ihm ein dritter Versuch mit je 50 Kg., die Meyer, nachdem er sie hubsch zur Brust genommen, in guter Stellung, ohne Rückenhilfe, zu einer tadellosen Streckhalte stemmte.

Den in dieser Uebung bisher bestandenen Weltrecord von Wilhelm Türk — 58·2 und 57·6 Kg. — haben also hiebei drei Athleten überboten, namlich Binder mit 58 + 58·2 Kg., Niedermann mit 58 + 58·6 Kg. und eben, wie oben erwahnt, Türk. Da aber Türk's Verbesserung die grösste ist, so fallen die beiden anderen in den Brunnen und als jetziger neuer Weltrecord steht die Leistung Türk's 60·7 + 60·5 Kg. um so grossartiger da, als dieselbe nur einmal ausgeführt schon colossal ware, Türk sie aber, wie schon oben gesagt, gleich zweimal vollbracht hat.

An dem zweiarmigen Hantelstossen in getrennten Gewichten nahm am ersten Gange Alles theil, was gemeldet war, ausgenommen Spurny und Elyseyeff. Folly, der begann, versagte hier. Er versuchte 63·7 Kg. rechts und links 63·2 Kg. zu stossen, doch gelang ihm das nur halb, indem er die Arme nicht ganz in die Strecklage zu bringen wusste.

Mit Maspoli war es nicht anders. Wie das ihm und Bonnes eigen, nahm er die Gewichte, 58·2 Kg. links und 58 Kg. rechts, einfach brillant zur Schulter empor, dann war er aber fertig. Rechts stiess er zwar, stets in correcter Grundstellung, das Gewicht empor, links aber kam der Arm nicht in Strecklage, und somit war der Versuch gescheitert.



WILHELM TURK

WELTMEISTER IN DER ARBEIT MIT SCHWEREN GEWICHTEN.

Der Nachste an der Reihe war Forgatsch Der etwas untersetzte kleine Mann mit einer hubsch entwickelten Armmusculatur brachte trotz nachdrücklicher Hilfe mit dem Kreuz seine beiden Gewichte, je 58 Kg., nicht correct in die Höhe. Der rechte Arm erreichte wohl die richtige Positur, der linke hingegen war keinen Moment lang ganz gestreckt, was die Leistung ungiltig machte.

Hackenschmidt versuchte es, beidarmig je 60 Kg. zu stossen. Er nahm die Gewichte unerwartet leicht hoch, stiess sie auch pracise empor, brachte die Arme jedoch nicht ganz tadellos zur Streckhalte, weshalb ihm die Leistung nicht gezahlt wurde.

Binder stiess dann 67·1 Kg. rechts und 67·4 Kg. links sehr leicht und correct und erzielte damit die beste Leistung, die im bisherigen Verlaufe des Wettkampfes in dieser Uebung gemacht worden war. Der nach ihm arbeitende Türk überbot ihn allerdings gleich darauf, indem er rechts 73·4 Kg., links deren 72 Kg stemmte! Seine Arbeit war diesmal wirklich grossartig. Die Gewichte wurden von ihm mit grosser Leichtigkeit und Pracision zur Schulter genommen, dort fixirt und dann langsam und uberaus sicher in die Hochhalte emporgedruckt. Türk schlug damit abermals um ein Bedeutendes einen Weltrecord, den er selber aufgestellt, indem er seinerzeit 72 Kg. rechts, links 69 6 Kg., zusammen 141·6 Kg., emporgestossen hatte.

Boldrini versuchte seine Kraft an zwei Hanteln von je 62 Kg. Das Aufnehmen zur Brust gelang ihm nur mit Mühe, das Stossen der Gewichte von der Schulter nach aufwarts geschah indessen ganz ordnungsgemass und sehr sicher. Nicht so bei Niedermann, der 62·1 Kg. rechts und 61·5 Kg. links wohl gut zur Achsel und von da verhaltnissmassig leicht über Kopfeshöhe brachte, jedoch nie ganz die Streckhalte erreichte, weshalb die Leistung ihm nicht gutgezahlt werden konnte.

Stahr war hier bescheidener als seine Vorganger, denn er wagte sich nur an je 52 Kg. heran, die er natürlich mit Leichtigkeit und Pracision emporbrachte.

Bonnes missglückte der Versuch, rechts 61·5 Kg., links 62·1 Kg. zu drucken, vollkommen. Die Aufnahme der Gewichte führte er zwar mit der gewohnten verbluffenden Mühelosigkeit aus, damit aber hatte er seine Kraft aufgezehrt. Der rechte Arm wurde ihm vom Gewicht seitwarts heruntergerissen, so dass er das vergebliche Streben, es hoch zu bringen, schliesslich aufgab.

Meyer war mit 55·1 Kg. rechts und 55·4 Kg. links glücklicher. Er stiess die beiden Hantel rein und verhaltnissmassig leicht, nachdem er sie vorher gut zur Brust genommen.

Im zweiten Gang dieser Uebung trater Folly, Maspoli, Forgatsch, Hackenschmidt, Niedermann und Bonnes nochmals in die Schranken. Folly, der es wieder mit 63·7 Kg. rechts und 63·2 Kg. links versuchte, hatte sich abermals zu viel vorgenommen. Schon das Emporbringen beider Gewichte kam ihm sehr hart an, und bei dem Versuche, sie zu stossen, klappte der linke Arm sofort ganz zusammen. Maspoli hatte dasselbe Schicksal. 62 Kg rechts und 55·4 Kg. links, also ein in Summe höheres Gewicht als das seines ersten Versuches, erwiesen sich für ihn als eine zu schwere Burde, umsomehr als er beide Hantel wieder auf Kosten seiner Krafte mit ebenso grosser Lebhaftigkeit wie Sauberkeit hochgenommen hatte. Dagegen gelang es dem kleinen, dicken Forgatsch, das Gewicht seines zu Wasser gewordenen ersten Stossversuches diesmal schon und einwandlos zu st ssen

Hackenschmidt hatte das zweite Mal mit 62·9 Kg. rechts und 62·2 Kg. links nicht mehr Glück wie zuerst. Er ging die Sache zwar weniger nervös an als bei seinen früheren Versuchen, nahm beide Gewichte recht flott zur Brust, aber mit dem Stossen hatte er links seine liebe Noth, denn der Arm dieser Körperhalfte kam nie zur völligen Strecklage.

Niedermann hingegen arbeitete diesmal bedeutend besser, und zwar mit den ursprünglich gewahlten Gewichten. Diesmal stiess er sie correct und rein und hielt sie auch ziemlich lange fixirt.

Bonnes wollte seine erste Leistung wiederholen. Es gelang ihm das zwar besser als anfangs, aber nicht gut, denn der rechte Arm verweigerte hiebei abermals halb und halb den Dienst. Im dritten Gange stellte er sich ein bescheideneres Ziel und nahm es blos mit je 58 Kg. auf. Damit schuf er naturlich eine tadellose Leistung. Elegant emporgenommen, an der Schulter einen Moment militarisch pracise abgesetzt, flogen dann beide Hantel blitzartig in eine schöne Hochstreckhalte, in welcher Lage sie bewegungslos mehrere Secunden [illegible]

Auch Hackenschmidt versuchte sich mit den gleichen Gewichten wie Bonnes noch einmal. Da er die Arme nicht vollkommen streckte, so wurde ihm natürlich auch diese Leistung nicht gutgeschrieben. Folly indess bestand den dritten Gang mit 62 1 Kg. rechts und 61·5 Kg. links besser als die beiden ersten Gange mit höherem Gewichte. Seine Arbeit war sauber und sicher, worauf dieser junge Wiener Athlet überhaupt lobenswertherweise viel Werth zu legen scheint.

Das einarmige Stemmen eines Hantels (Meistgewichtes) in Habtachtstellung war die nachste Uebung. Hier konnten es die beweglichen Franzosen sowie die Russen den an militärischen Drill gewohnten Wienern anfangs auch nicht annahernd gleichthun; das Habtachtstehen war ihrer Aller Achillesferse.

Folly eröffnete den ersten Gang des Wettbewerbes mit 50 Kg., die er in strammster Stellung schon und rein rechts stemmte. Maspoli war das mit dem gleichen Gewichte nicht moglich Er bog sich in dem Bestreben, das mit einer Hand übrigens brillant zur Achsel gebrachte Hantel hoch zu kriegen, wie ein Rohr im Winde.

Forgatsch begann mit 5 Kg. weniger. Er hob das Gewicht beidarmig zur Schulter und stemmte es dann richtig und leicht in guter Haltung. Binder war hierin gleichfalls recht gut. Er brachte 53·6 Kg. mit beiden Handen in Achselhöhe und drückte [illegible]

Türk befand sich hier augenscheinlich nicht auf dem Felde seiner Hauptstarke, denn er machte nur den allerdings gelungenen Versuch, 52 Kg. zu stemmen, um ein Pfund weniger als Boldrini, welch Letzterer ihn auch an Sauberkeit der Ausführung und Correctheit der Stellung übertraf.

Nach einem nicht ganz tadellosen, weil nicht reinen Versuch Niedermann's mit 52 Kg. ging dann Stahr daran, 58 2 Kg. zu stemmen. Er befand sich hier so recht in seinem Element und schuf in Folge dessen auch eine Glanzleistung. Nachdem er das Hantel mit beiden Handen zur rechten Schulter gebracht hatte, gelang es ihm, dasselbe aus der Habtachtstellung rein und flott zu stemmen. Stahr hat damit einen neuen Weltrecord aufgestellt.

Dem nach ihm sich an 55·1 Kg erprobenden Bonnes machte die Habtachtstellung Schwierigkeiten, über die ihm auch die erbetene und selbstverstandlich gewahrte Musikbegleitung nicht hinwegzuhelfen vermochte. Dasselbe Geschick hatte der Russe Meyer, der seine 45·6 Kg zwar rein stemmte, dabei aber ein wenig das Gleichgewicht und damit die correcte Position verlor.

Die beiden Franzosen, dann Meyer und Niedermann machten noch einen zweiten Versuch in dieser Uebung. Maspoli erprobte sich diesmal an 45 Kg., Niedermann an 49·6 Kg., Meyer an 45·6 Kg. und Bonnes an 50·2 Kg. Meyer gelang zwar das Stemmen, dafür aber verliess er durch Heben der Fersen die Habt-

achtstellung, und so war seine Leistung ungiltig. Die übrigen Drei fanden sich besser mit dem von ihnen in Angriff genommenen Leistungen ab, namentlich aber Maspoli und Bonnes. Der Erstere glaubte mit zweimaligem reinen Stemmen seines Gewichtes aus reiner Stellung nicht zu viel des Guten zu thun, und Bonnes machte die ganze Uebung linkshändig ebenso exact wie schneidig.

Das einarmige Dauerstemmen eines Hantels von 50·2 Kg. in Habtachtstellung missglückte Maspoli, Hackenschmidt und Meyer gänzlich, Folly und Forgatsch brachten es einmal correct hoch, Binder und Niedermann zweimal, Türk, Boldrini und Bonnes je dreimal, wobei namentlich der Franzose sich sichtlich bestrebte, elegant und exact zu arbeiten.

Die weitaus beste Leistung erzielte aber Stahr, der das Gewicht rein und leicht fünfmal hoch brachte. Leider aber übersah er in der Hitze des Gefechtes eine Ausführungsbestimmung: Es sollten nämlich die 50 Kg.-Gewichte zu den einarmigen Uebungen auch mit einer Hand zur Achsel genommen werden, während Stahr in diesem Falle das Hantel mit beiden Händen emporaahm. Im Uebrigen ist die Leistung Stahr's ein neuer Weltrecord, weil der bisherige Weltrecord, aufgestellt von F. Stahr und Michael Walz 1892, nur ein fünfmaliges Stemmen von 49·90 Kg. betraf, während Franz Stahr jetzt 50·2 Kg. fünfmal in Habtachtstellung gestemmt hat.

Das zweiarmige Stemmen des Meistgewichtes einer Kugelstange bildete die nächste Uebung auf dem Programme. Auch hier waren die Wiener Athleten ihren ausländischen Mitbewerbern der Mehrzahl nach weit überlegen, wenn natürlich auch Einzelne bei ihren Erstlingsversuchen verunglückten. Das gemeldete Meistgewicht, 132 Kg., wurde nicht erreicht.

Folly versuchte im ersten Gange es, eine Scheibenstange von 114 Kg. zu stemmen. Das misslang ihm, denn er brachte wohl das Gewicht zur Brust und von da mit ausgiebigem Zurückbiegen des Oberkörpers über Kopfhöhe, doch waren seine Arme keinen Moment lang vollkommen gestreckt.

Maspoli erprobte sich hier an einer Kugelstange von 100·6 Kg. Er nahm sie wie gewöhnlich sehr elegant zur Schulter empor, von da aber ging es trotz dreimaligen Ansetzens nicht höher. Wie fast stets hat er schon durch das Emporaehmen seine Kraft verausgabt. Bemerkenswerth ist übrigens, dass er das Drucken aus der Grundstellung ohne jede Kreuzhilfe [illegible]

Forgatsch scheiterte an 108 Kg., Binder an einer Kugelstange von 118 Kg., dagegen gelang es Türk, eine Scheibenstange von 127·5 Kg. sehr leicht von der Schulter zu drucken. An seiner Leistung liesse sich vielleicht nur das aussetzen, dass das vorgeschriebene Absetzen an der Achsel zwischen dem Emporaehmen und Stemmen der Gewichte fast nicht deutlich genug markirt wurde.

Der nächstfolgende Boldrini brachte eine Kugelstange von 116·5 Kg. zur reinen Strecke, aber mit der allerdings erlaubten Biegung, die hier ziemlich stark war.

Auch Niedermann war im Stande, 112·1 Kg. rein zu drucken, wobei ihm seine Zähigkeit gut zu statten kam, denn auf halber Kopfhöhe war die Kugelstange nahe daran, wieder herabzusinken, und nur mittelst nachdrücklichster Kreuzhilfe gelang es dem Wiener Kraftmenschen, das Gewicht in die vorgeschriebene Position zu bringen.

Stahr drückte hier seine Scheibenstange von 111·5 Kg. correct. Nicht so Bonnes, dem die gewählten 118 Kg. zu schwer wurden, nachdem er das Riesengewicht wieder einmal mit unnachahmlicher Leichtigkeit und Eleganz zur Brust genommen hatte.

Besser führte sich Meyer mit 109 Kg. auf. Er nahm seine Last recht hübsch mit einem Tempo zur Brust empor und drückte sie dann rein und verhältnissmässig leicht. Von den gelungenen Leistungen war seine jedenfalls die ausgeglichenste.

Im zweiten Gang war Folly im Stande, 113·5 Kg. zu stemmen, den vier anderen Concurrenten Binder (118 Kg.), Forgatsch (108 Kg.), Stahr (118 Kg) und Bonnes (118 Kg) missglückten auch die zweiten Proben, Binder hiebei schon sogar das Aufnehmen.

Uebrigens hatten Forgatsch, Stahr und Bonnes auch ein drittes Mal mit 103, respective je 116 Kg. nicht mehr Glück. Dagegen versuchte sich Meyer trotz seiner gelungenen Erstleistung mit höherem Gewichte noch einmal, und zwar erfolgreich, indem er hier 114·5 Kg. zwar mit nachdrücklichster Kreuzhilfe, aber immerhin schliesslich rein stemmte.

Im zweiarmigen Stossen einer Kugelstange wurde das gemeldete Meistgewicht von 161 Kg. zwar ebensowenig erreicht wie der Record Türk's, 160·6 Kg., geschlagen; doch gab es hierin immerhin einige sehr schöne Einzelleistungen.

Folly hob 132·5 Kg. in zwei Absätzen zur Brust empor und brachte das Gewicht dann schon und rein hoch. Maspoli versuchte es mit einer Kugelstange von 141·2 Kg., doch missglückte ihm sein Beginnen ganz, denn es war ihm bereits unmöglich, das Gewicht zur Brust aufzunehmen.

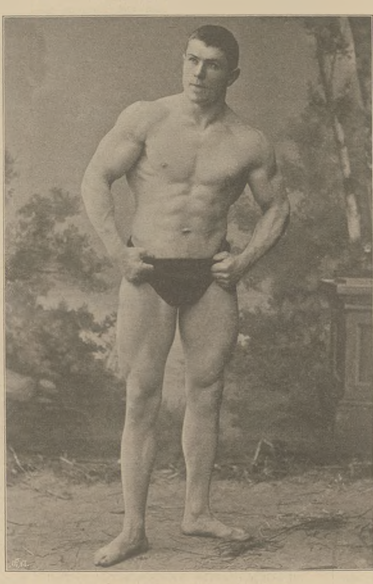
Hackenschmidt schien sich auf diesem Felde schon besser zurecht zu finden. Er nahm 135·7 Kg. sehr leicht zur Schulter und stiess sie von da zweimal Das erste Mal war die Streckhalte nicht ganz rein, das zweite Mal aber gelang dem jungen russischen Meister das Stossen mühe- und tadellos.

Türk machte sich an eine um 15·1 Kg. schwerere Last als sein Vorgänger. Er rollte nämlich eine Kugelstange im Gewicht von 150·8 Kg in Absätzen zur Brust empor, um dann das colossale Gewicht sicher und rein zu stossen. Seine Leistung war ganz gewaltig.

Nachdem Boldrini 121·5 Kg. sauber gestossen hatte, und Niedermann an einer Scheibenstange von 136 Kg. gescheitert war, kam Bonnes mit dem gleichen Gewichte wie der Letztgenannte an die Reihe. Der Franzose brillirte hier. Mit einem Ruck hob er die Kugelstange zur Schulter, als ob sie ein Federball wäre, setzte in Achselhöhe militärisch präcise ab und stiess dann das Gewicht sehr leicht und rein. Seine Leistung überragte, was Untadelhaftigkeit und Eleganz der Ausführung betrifft, bei weitem alle vorangegangenen dieser Art Auf die Werthung hatte das natürlich keinerlei Einfluss, weil bei derselben nach den Kampfsatzungen nur das absolute Gewicht und die allgemeine Correctheit, nicht ästhetische Momente entscheidend zu sein hatten. Meyer brachte dann 129 Kg. correct und schön hoch.

Im zweiten Gange dieser Uebung probirte es Niedermann noch einmal mit dem gleichen Gewichte wie anfangs, das zu stossen ihm indess auch diesmal nicht gelang. Hackenschmidt versuchte es sodann mit 141·2 Kg. Wieder war sein Beginnen mit Erfolg begleitet. Er brachte die grössere Last leicht und hübsch zur Hochstreckhalte.

Bonnes' zweiter Versuch missglückte zwar, trotzdem gab es bei ihm etwas zu sehen, was dem »Champion du monde de la force« so leicht keiner nachmacht. Der Franzose hob nämlich die 141·2 Kg. schwere Kugelstange, ohne abzusetzen und ohne am Körper anzukommen, leicht zur Schulter! Bei dem Versuche, sie dann zu stossen, versagte der linke Arm.



GEORG HACKENSCHMIDT

MEISTERRINGER VON EUROPA.

Im beidarmigen Dauerstemmen einer Kugelstange von 100 Kg. in Schlussstellung erschien am ersten Tage nur ein Theil der Gemeldeten auf dem Plane. Die anderen, ausgenommen Maspoli, der überhaupt nicht mitthat, wollten in Folge Uebermüdung ihre Fähigkeiten in der Uebung erst am nächsten Tage zeigen.

Türk trat als Erster an. Er nimmt das Gewicht und stemmt es in rascher Folge rein neunmal. Noch einmal, und der von ihm sowie dem deutschen Athleten Beck aufgestellte Weltrecord wäre erreicht. Aber es geht nur zur Hälfte und somit bleibt es bei den neunmal.

Gegenüber Türk's Leistung trat das, was die anderen zeigten, stark in den Hintergrund. Boldrini bringt es auf viermal, Niedermann recht hübsch auf dreimal, doch verlässt er beim dritten Mal ein wenig die vorgeschriebene Schlussstellung, weshalb ihm das nicht zählt, Stahr macht die Uebung viermal, das letzte Mal wird das Gewicht von ihm jedoch fast gestossen und da eben hier ohne Schwung gearbeitet werden muss, so gilt das vierte Mal natürlich nicht. Bonnes nimmt das Gewicht wie stets sehr schön hoch, vermag es aber nur einmal rein zu stemmen. Meyer bringt es auf dreimal, nicht leicht, aber sicher und in guter Haltung.

Das einarmige Stemmen eines (Hantel) Meistgewichtes stand als nächste Nummer auf dem Programme. Hierin zog es der grösste Theil der Bewerber in Folge Uebermüdung vor, erst am folgenden Tage zu concurriren; Bonnes und Maspoli gaben überhaupt auf, und so arbeiteten nur Türk und Niedermann weiter. Ersterer versuchte es anfangs mit 68·7 Kg., die er zwar brusthoch riss, dann aber nicht zu stemmen vermochte. Eine zweite Probe mit einer Kugelstange von 61 Kg. gelang ihm besser; er drückte das Gewicht rein. Niedermann war beide Male erfolgreich. Nachdem er zuerst 74·8 Kg. rein gestemmt, gelang es ihm, 93 Kg. hoch zu bringen. Schön war es gerade nicht, wie er das machte. Das Gewicht wurde unter grossem Rückwärtsneigen des Oberkörpers förmlich emporgeschraubt.

Der zweite Tag brachte die Fortsetzung des noch ausständigen Theiles der Arbeit mit Gewichten und die Kämpfe um die Meisterschaft von Europa im Ringen. Er war vom Wetter weit mehr begünstigt als der erste, bei dessen feuchter, kalter Witterung es einen gewissen Heroismus sowohl bei Zuschauern wie Wettkämpfern erforderte, um im Freien auszuharren. Diesmal aber strahlte die Sonne in ihrer vollen Pracht und Kraft von dem Himmel herunter, der in ein wahrhaft südliches Blau getaucht war. Die günstige Witterung gestaltete im Verein mit dem diesmal für die grosse Masse anziehenderen Programme — in Folge der Ringkämpfe — den Besuch trotz des Wochentages zu einem wirklich riesigen. Zu Beginn des Festes, dessen Anfang wegen des abzuwickelnden langen Programmes schon auf 2 Uhr festgesetzt werden musste, waren die langen Sesselreihen um die Vorführungstribüne ziemlich schwach besetzt, aber im Laufe der ersten Nachmittagsstunden füllte sich der Raum um die Arena immer mehr, und als es fünf Uhr wurde, hatten dichte schwarze Menschenmassen jedes irgend verfügbare Plätzchen mit Beschlag belegt. Das Publicum nahm den regsten Antheil an den Wettkämpfen und kargte nicht mit Beifall für die grossartigen Leistungen, die es zu sehen bekam.

Namentlich waren es die Ringkämpfe, welche die Masse der Zuschauer in die grösste Spannung versetzten. In den beiden Russen Hackenschmidt und Georg Schmelling lernte man zwei grossartige, in den Münchnern Hitzler und Burghard über erstaunliche Gewandtheit und Ausdauer verfügende Ringer kennen. Hackenschmidt verblüffte als Ringer durch den über alle Maassen kraftgewaltigen Eindruck seiner Arbeit. Schmelling zeichnete sich durch eine hochentwickelte Technik, Routine und erstaunliche Ausdauer aus, welche Eigenschaften von ihm namentlich bei seinem Kampf mit dem Wiener Cyrill Wetasa in ein glänzendes Licht [illegible]

Leider müssen wir offen gestehen, dass wir uns im Interesse der Gerechtigkeit und vollen Unparteilichkeit mit der Art nicht einverstanden erklären können, wie Schmelling behandelt wurde.

Ein Theil des Publicums beging nämlich die Taktlosigkeit, sehr hörbar für Wetasa und gegen den Russen Partei zu nehmen. So oft Wetasa sich auf dem Boden auf allen Vieren befand — es ist dies fast stets die Grundstellung seiner Vertheidigung — und der Russe sich über ihn legen musste, um diese Position anzugreifen, wurde er, wenn ein Moment der Ruhe eintrat, oder die Anstrengung des Russen nicht durch eine Bewegung ersichtlich war, sofort mit der kategorischen Aufforderung gedrängt: »Fortarbeiten oder aufstehen!« Für einen Ringkampf mit unbegrenzter Zeitdauer, der also unter Umständen auch einige Stunden dauern darf, erscheint uns diese Methode und dieses Eingreifen nicht richtig. Wer die Kämpfe der grössten Ringer der Welt gesehen hat, der weiss, dass solche Kämpfe mit unbegrenzter Zeitdauer sehr häufig nicht durch rasches Zugreifen und einen schnellen Erfolg des einen oder anderen, sondern sehr oft durch Zähigkeit und die Ausdauer in anscheinend ruhigen Stellungen entschieden werden: durch langsames Verbrauchen und Aufreiben der Kräfte des Gegners bei anscheinender Ruhe, gleichwohl aber unausgesetzter Anspannung der Nerven und Muskeln. Wir begreifen ja vollkommen, dass Ringkämpfer nach Art von Hackenschmidt und Hitzler, bei denen ein stürmischer Angriff den andern drängt und nach kurzem, schnellem Kampfspiel die Sache rasch beendigt ist, dem Publicum mehr Vergnügen bereiten als ein Ringen, wie es zwischen Schmelling und Wetasa stattfand, wobei oft durch lange Minuten fast keine Bewegung der Kämpfer sichtbar wird. Wir glauben aber auch, dass es nicht recht ist, der Ungeduld der grossen Masse eine so weitgehende Concession zu machen, dass man in einem Dauerkampf auf unbegrenzte Zeit mahnend und drängend eingreift Wir haben in England, in Amerika und in Frankreich solche Ringkämpfe gesehen, bei denen die Theilnehmer halbe Stunden lang fast regungslos auf dem Boden arbeiteten, so dass es allerdings für die weniger Sachverständigen schon langweilig wurde. Plötzlich aber trat dann oft eine blitzschnelle Action ein, welche die Sache zur Entscheidung brachte oder wenigstens den Bodenkampf auf natürliche Weise beendete. Was soll denn ein Ringer machen, der es mit einem Gegner zu thun hat, welcher, sobald es nur irgend thunlich ist, sich in seine Lieblingsposition auf allen Vieren begibt? Um ihn aus dieser Stellung zu bringen, besonders wenn er darin so geübt ist wie Wetasa, bedarf es colossaler Anstrengung und zahlloser kleiner Versuche. Ein ernster Ringkampf mit unbegrenzter Dauer mag daher für das Publicum unter Umständen langweilig werden, wir glauben aber nicht, dass man gut daran thut, blos um der grossen Masse die Sache kurzweiliger zu gestalten, in die sportlichen Rechte der Kämpfer einzugreifen. Viel wichtiger erscheint es uns, das Publicum dahin aufzuklären, dass ein grosser Ringkampf keine blosse Kurzweil, sondern eine ernste Sache sei, deren Verlauf sich eben sehr verschieden, mitunter auch langwierig gestaltet, nicht aber künstlich nach dem Geschmacke und Wunsche der Menge zugeschnitten werden kann.

Die Fortsetzung der Gewichtsübungen leitete den zweiten Tag ein. Zunächst begannen die Athleten, die theils mit Kraftproben vom Vortage im Rückstand waren, theils gelungene verbessern wollten, dieselben nachzuholen, dann wurden die Nummern VIII und IX des Programmes beendet, die am Sonntag unterbrochen werden mussten

[illegible] 100 Kg. schweren Kugelstange aus der Schlussstellung, sah man keinerlei Leistungen, die an die vorangegangenen heranreichten. Folly gab beim ersten Versuch gleich die Beine auseinander, stemmte aber dann bei einem zweiten die Stange viermal rein in correcter Haltung. Binder war im Stande, sie fünfmal recht hübsch zu drücken, Hackenschmidt ebenso viermal, während Forgatsch es auf dreimal, allerdings schliesslich mit grösster Mühe, brachte.

Im einarmigen Stemmen eines Hantel-Meistgewichtes war Folly nicht im Stande, die von ihm gewählten 80 Kg. hochzubringen, dagegen drückte der nächstfolgende Forgatsch 67·5 Kg. vollkommen correct.

Grossartig war hier Hackenschmidt. Er nahm zuerst eine Kugelstange von 100 Kg. zur Brust empor und stemmte diese dann sehr leicht und schön! Damit gab er sich jedoch nicht zufrieden. Nach einer ganz kurzen Pause — kaum zwei Minuten — wurde eine Kugelstange von 110·2 Kg. herbeigeschafft. Hackenschmidt brachte sie trotz der unmittelbar vorangegangenen riesigen Kraftanstrengung ebenso spielend wie das Gewicht vorhin zur Schulterhöhe und drückte sie mit dem rechten Arm dann ganz mühelos hoch! Besonders erwähnt sei seine ganz merkwürdige Stellung dabei: Der ganze Körper ruhte auf einem, dem linken Fuss, der rechte war dabei einwärts gedreht und im Knie gebogen, so dass nur die Spitze der grossen Zehe den Boden berührte. Bemerkenswerth ist übrigens auch noch, dass also Hackenschmidt hier mit einer Hand mehr stemmte als früher mit zwei. Allerdings ist das einarmige Hantelstemmen seine Hauptstärke; der Weltrecord, $122^1/_2$ Kg. rein rechts gestemmt, wurde von ihm geschaffen.

Das einarmige Dauerstemmen eines Hantels von 50·2 Kg. folgte hierauf. Das Beste leisteten hierin Hackenschmidt und Stahr, die jeder das Gewicht 19mal hochbrachten, Letzterer etwas hübscher als der Russe. Stahr hielt nämlich bei seiner Probe stets ein gewisses Tempo, was sich recht gut machte. Niedermann stemmte 18mal das Gewicht rein; dreimal versuchte er es, das Hantel noch ein 19. Mal emporzudrücken, doch gelang ihm das keinmal ganz. Sonst war hierin noch Meyer's Leistung bemerkenswerth, was Schönheit und Präcision anbelangt. Er brachte das Gewicht zwar nur 13mal hoch, dafür waren die Haltung des Armes, das Drücken des Hantels und die [illegible]lung sehr gut.

[illegible] war die Arbeit mit Gewichten zu Ende, und nun begannen die

Ringkämpfe.

Auf dem Signalwürfel stiegen die Nummern von elf Concurrenten um die Europa-Meisterschaft empor. Es waren die Wiener Franz Tagler, Ferdinand Hallmayer, Ferdinand Heine, Cyrill Wetasa, Rudolf Grundl und Andreas Wallisch, die Münchener Xaver Blatte, Michael Hitzler und Burghard, schliesslich die Russen Alexander Schmelling und Hackenschmidt.

Der Wiener Heine und der Münchener Hitzler traten als erstes Paar an. Der Erstere ist ein kleiner schmächtiger Mann mit blondem Schnurrbart. Er debutirt in blauen Tricots gekleidet, der Münchener, eine kräftige Gestalt, trägt schwarzes Leibchen und weisse Pumphosen. Der Kampf beginnt. Die beiden Gegner reichen sich die Hände im Vorbeigehen, dann drehen sie sich blitzschnell um sich herum, und es geht zum Angriff. Heine hält sich anfangs recht gewandt und weicht den gefährlichen Griffen aus, dann bringt ihn der Münchener zu Fall, und damit ist der Kampf entschieden. Der Wiener sucht sich zwar noch im Sturze durch rasches Wenden in Bauchlage zu helfen, aber das nützt ihm nicht viel, denn Hitzler nimmt ihn an der rechten Schulter, wälzt ihn langsam um und legt ihn schliesslich auf den Rücken. Heine ist besiegt. Der ganze Kampf hat vier Minuten gedauert.

Georg Hackenschmidt und Wallisch sind das nächste Paar. Es war das Spiel der Katze mit der Maus. Der Riese nimmt seinen Gegner um die Brust, hebt ihn dann einfach in die Luft und legt ihn genau nach einer halben Minute wie ein Kind auf beide Schultern. Hackenschmidt's Sieg wurde aber nicht anerkannt, weil es nach Ansicht der Schiedsrichter nöthig gewesen wäre, den Unterlegenen einen Augenblick mit beiden Schultern auf dem Boden festzuhalten. Es geht also nochmals von Neuem an. Der Russe ärgert sich und macht jetzt kurzen Process. Er packt den Wiener um die Hüften, hebt ihn hoch und schleudert ihn dann, ohne dass dieser Zeit hatte, sich zu besinnen, rücklings auf den Boden. Blitzschnell wirft er sich über ihn und drückt ihm mit unwiderstehlicher Gewalt beide Schultern nieder.

Der Wiener Hallmayer, einer derjenigen, die als die berufensten Vertreter der Wiener galten, und der Münchener Blatte treten nun in den Ring, wenn man das teppichbelegte, strickumspannte Podium so nennen darf. Hallmayer ist ein grosser Mann mit gut entwickelter Armmusculatur, sein Gegner ein fast kleiner Mann von gedrungenem Körperbau mit sonnenverbranntem Antlitz. Hallmayer geht gemüthlich auf den Münchener zu, dann folgt der übliche Händedruck, eine halbe Drehung, und der Kampf beginnt. Mit gewaltiger Kraft hat der Münchener den Wiener um den Oberkörper gefasst, hebt ihn langsam in die Höhe, dreht dann den Gegner in der Luft und wirft ihn auf den Rücken. Hallmayer will schnell die Brücke machen, aber der Münchener fängt mit einem raschen Griff seinen einen Arm und beraubt ihn des Haltes, um ihn dann sofort zu Boden zu drücken. Kaum $1^1/_2$ Minuten hat das Ganze gedauert.

Die Sensation des Tages — für die, die den Ausgang nicht ahnten — war der folgende Ringkampf zwischen Cyrill Wetasa und dem Petersburger Alexander Schmelling. Wetasa ist der ausgesprochene Liebling der Wiener, der Meisterringer, auf dem die Hoffnungen der Localpatrioten ruhen, die im Publicum sein Erscheinen mit brausenden Rufen: »Bravo, Cyrill!« begrüssen. Schmelling ist um zwei Köpfe grösser als Wetasa. Er ist bedeutend schmächtiger, anscheinend schwächer, aber aalglatt, gewandt und geschmeidig wie eine Schlange und von furchtbarer Ausdauer. Der Gang beginnt. Einige Zeit lang wird anfrecht gekämpft, die Griffe wechseln blitzschnell. Dann wirft sich Wetasa nieder, und nun lässt er den Gegner auf sich liegen und abmühen. Das ist so seine Taktik. Regungslos bleiben Beide aufeinandergekauert, der Russe versucht, seinen berühmten Nackengriff in Anwendung zu bringen, während der Wiener darauf lauert, seinen Gegner beim Genick zu fassen und kopfüber zu schleudern. Schmelling arbeitet fast regungslos, nur an der Bewegung seines Brustkorbes und den Schweissperlen, die auf ihm und dem Gegner hervortreten, sieht man, das der russische Ringer Wetasa hart bedrängt. Das grosse Publicum sieht das allerdings nicht, und Rufe des Unmuths werden laut. Der eine der Schiedsrichter geht hin und berührt den Russen genau 5 Minuten nach Beginn auf der Schulter, zum Zeichen, dass er sich erheben möge: »Aufstehen oder weiterringen.« Das wiederholt sich noch viermal, nach 4, 6, 7 und 16 Minuten, dann lässt man die Beiden weiterkämpfen, wie es ihnen passt.

Wetasa ist bald wieder auf allen Vieren; er hält sich nur in der Vertheidigung und überlässt seinem Gegner das Angreifen. Dieser versucht fortwährend Griffe an Bauch und Kopf und bedrängt Wetasa hart. Er nützt verschiedene Blössen des Gegners nicht direct aus, sondern trachtet ihn zu ermüden. Das Publicum sieht nicht die feine, fast unmerkliche Arbeit, die der Russe verrichtet, stürmische Rufe gegen ihn werden laut, man ergreift in ungerechter Weise für Wetasa Partei, als ob dieser es wäre, der allein angriffe. Dann und wann endet ein gefährlicher Griff des Einen oder Anderen der Beiden den Bodenkampf und belebt das Kampfbild neu. Immer wieder aber legt sich Wetasa bald zu Boden und sucht dem Gegner hier einen Hals- oder Nackengriff abzugewinnen. Einmal gelingt ihm das fast; er legt seinen Unterarm um den Hals Schmelling's, setzt die Faust ihm in die Backen ein und presst den Russen so minutenlang wie ein Schraubstock. Schmelling lässt ihn anfangs gewähren und sucht seine eine Schulter zu fassen; Wetasa aber wird wüthend und drückt den Gegner, dass ihm das Zahnfleisch blutet. Da fasst Schmelling den Arm Wetasa's mit der Rechten am Handgelenk und schiebt ihn weg, als ob es ein Aermel wäre, den er aufstreift, nicht eine eiserne Klammer. Von beiden Kämpfern rinnt der Schweiss in Strömen. Der Kampf wird sehr erbittert, Wetasa brummt theils derbe Spässe, theils Verwünschungen vor sich hin, einmal ist sein: »Wart' nur, Schurl!« in der ganzen Arena vernehmbar. Er ärgert sich und wird immer erregter. Es wird noch immer auf dem Boden gekämpft. Schon ist mehr als eine Stunde verflossen. Da glaubt Schmelling den Gegner mürbe genug und gibt sich scheinbar eine Blösse. Die Finte glückt. Wetasa greift zu, dreht den Russen mit seinem Nackengriff über den Arm durch die Luft und springt empor, um sich auf ihn zu stürzen und ihn mit den Schultern zu Boden zu bringen. Das Publicum jubelt, denn Jedermann kennt Wetasa's Trick und weiss, dass, wenn er angewendet werden kann, fast jeder Ringer ihm unterliegt. Aber Schmelling hat das nur gewollt, sein in die Luft Fliegen war ungefährlich, und in dem Moment, wie der Gegner vom Boden emporspringt und den festen Halt dort durch den Sprung aufgibt, steht Schmelling schon auf den Beinen. Ein paar blitzschnelle Griffe folgen, dann hat der Russe seinen linken Arm um Wetasa's Nacken gelegt und wirbelt ihn durch die Luft zu Boden. Im Sturze sucht der Wiener die Brücke zu machen, aber Schmelling's eiserner Griff reisst ihm den stützenden Arm weg, ein furchtbarer Druck auf die rechte Schulter des Gegners, und Wetasa ist — geworfen.

Einen Moment lang ist es stille im Publicum, dann ertönen brausende Bravorufe auf den Sieger, der sich als ein Ringer von colossaler Ausdauer und Routine erwies, welches Lob man übrigens auch seinem Gegner zollen muss. 1 : 22 : 00 hatte der ganze Kampf gedauert.

Hierauf traten der Wiener Tagler und der Münchner Burghard gegen einander in die Schranken. Tagler wehrte sich tapfer, war aber dem Münchner gegenüber zu schwach und unterlag nach $6^1/_2$ Minuten.

Hackenschmidt ringt hierauf mit Blatte. Der junge russische Hercules legt den Münchner sofort zu Boden, die Schiedsrichter finden aber, dass dieser nicht mit beiden Schultern die Erde berührte, und so geht der Kampf neuerdings an. Hackenschmidt nahm den Gegner um den Leib, hob ihn empor und legte ihn trotz seines Sträubens sonder Mühe auf den Rücken. Das Ganze dauerte keine drei Viertelminuten.

Grundl, der in Folge der ungeraden Zahl der Theilnehmer im ersten Gange nicht mitthun konnte, kämpfte in dem ersten Zwischengang sodann mit dem Münchner Hitzler, von dem er nach zwei Minuten geworfen wurde, nachdem er sich mit der Brücke vergeblich zu halten versucht hatte.

Schmelling kämpfte dann mit Burghard. Der Russe warf den katzenartig gewandten Münchner trotz seiner Ermattung von dem langen Kampfe mit Wetasa und trotz der Behendigkeit seines Gegners sehr leicht nach 14 Minuten, indem er den auf dem Boden liegenden Münchner an den Hüften von rückwärts emporhob, drehte und dann auf beide Schultern mit dem Kopfe nach unten legte. Dabei passirte dem Russen jedoch ein kleines Malheur. Der heftige sich sträubende und umherschlagende Gegner rutschte ihm beim Heben etwas nach unten, so dass Schmelling's Arme ihn an den Schenkeln umschlangen, während die Hände des Russen den Münchner zwischen Hüfte und Becken hielten. Der Griff war also ursprünglich correct gewesen und nur durch das Hinuntergleiten Burghard's zu einem scheinbar falschen geworden. Die Schiedsrichter hielten sich indess an das, was man zuletzt sah, und da hienach Schmelling Burghard unterhalb der Hüfte hielt, so wurde das Werfen des Münchners für ungiltig erklärt, und der Kampf musste fortgesetzt werden. Burghard beschränkte sich nun auf die Defensive, und zwar im Bodenkampf, welches Mittel er in der Weise handhabte, dass er mit dem über ihn liegenden Schmelling dann möglichst an den Rand des etwas kleinen Teppichs kroch. Er erreichte seinen Zweck damit denn auch, nämlich, dass Schmelling, sobald er den Münchner in einer Position hatte, in der dieser bald unterliegen musste, mit dem einen Fuss ausserhalb des Teppichs gerieth und von den Schiedsrichtern aufgefordert wurde, aufzuhören und in der Teppichmitte wieder neu zu beginnen. Das geschah zweimal. Als das zweite Mal Schmelling wieder aufstehen musste, verlangte er, dass Burghard in der Mitte des Teppichs wieder die vor der Unterbrechung innegehabte Lage einnehme. Das wollte dieser sehr begreiflicherweise nicht, denn dann wäre er sofort geworfen worden, die Schiedsrichter entschieden zu seinen Gunsten, und so weigerte sich Schmelling, weiter zu ringen. Da nach den Kampfbestimmungen die Weigerung, weiterzuringen, mit Aufgeben gleichbedeutend ist, so wurde Burghard als Sieger erklärt, was einem Theil des Publicums zu demonstrativen Beifallsbezeugungen für diesen Anlass gab. Selbstverständlich ist Burghard Schmelling nicht annähernd gewachsen, und hätte der Russe gleich von allem Anfang an ernst gemacht und sich nicht, wohl um nicht für später zu ermüden, geschont, so wäre Burghard bald abgethan gewesen.

Nachdem Hackenschmidt den Münchner Hitzler nach einem Kampfe von vier Minuten wie einen Schuljungen von zehn Jahren zu Boden gestreckt hatte, kämpften Grundl und Blatte miteinander. Der Wiener hatte das Glück, dass sein Gegner es mit ihm zu leicht nahm und sich einige Blössen gab, die Grundl geschickt ausnützte. Blatte hatte nämlich Grundl schon niedergelegt, war aber beim Versuch, ihn umzuwenden, unvorsichtig, so dass es dem Wiener gelang, durch einen raschen Angriff Blatte herumzudrehen und den Ueberraschten auf beide Schultern [illegible].

Hackenschmidt rang dann mit dem »Sieger« von vorhin, Burghard. Der Münchner versuchte, seine Mätzchen von früher zu machen, dabei kam er aber schon an. Hackenschmidt liess ihn ruhig die Bauchlage einnehmen, hob ihn dann, die riesenstarken Arme um die Hüften des Münchners gelegt, auf, drehte ihn durch die Luft und legte ihn ohne alles Federlesen auf den Rücken. Zu dem Ganzen brauchte er kaum eine halbe Minute. Hackenschmidt's Arbeit ist einfach verblüffend; da gibt es keinen Widerstand, wenn er zugreift, kein Gegner ist ihm zu schwer oder zu schnell. Seine Art, zu ringen, ist nicht schön, aber staunenswerth durch die dabei angewandte colossale rohe Kraft. Es ist mehr sie, durch die er siegt, als die Routine, die er übrigens in nicht geringem Maasse besitzt. Dem jungen Russen dürfte gegenwärtig nur ein Kämpe gewachsen sein, der berühmte Eberle.

Die Fähigkeiten Hackenschmidt's sind um so staunenswerther, als er erst jüngst sein 21. Jahr vollendete. Zum nicht geringen Theile mögen sie der rationellen Lebensweise des jungen Kraftmenschen zuzuschreiben sein. Seit drei Jahren hat Hackenschmidt, wie er uns mittheilte, keinen Tropfen Bier, Wein, Thee oder Kaffee zu sich genom[illegible]. Sein einziges Getränk sind drei Liter gekochte Milch per Tag.

Nach dem Ringkampf Hackenschmidt - Burghard folgte noch ein solcher zwischen Burghard und Hitzler um den zweiten Preis, nachdem Hackenschmidt, der Alles geschlagen, was sich ihm entgegenstellte, der erste zufallen musste. Hitzler legte seinen Gegner sofort nieder, so dass also die Endclassificirung folgende war: Hackenschmidt Sieger, Hitzler Nächstbester, Burghard Träger des dritten Preises, Grundl des vierten und Blatte des fünften.

Nach einer kurzen Pause verkündete der Herausgeber der »Allgemeinen Sport-Zeitung« in seiner Eigenschaft als Obmann des Schiedsgerichtes die Resultate der Classification der einzelnen Concurrenten in der Schwergewichtsarbeit. Türk, der die geringste Anzahl von Punkten zu verzeichnen hatte, nämlich 30, erhielt den ersten Preis und als Sieger natürlich auch den Meistertitel. Die übrigen Preise fielen der Reihe nach an Binder, Wien (41 Punkte); Hackenschmidt, Petersburg (46 Punkte); Boldrini, Wien (50 Punkte); Folly, Wien (52 Punkte), und Niedermann, Wien (54 Punkte), welch Letzterer einen vom Herausgeber unseres Blattes gestifteten Sonderpreis erhielt.

Goldene Recordmedaillen bekamen: Türk zwei für das beidarmige Getrenntgewichtstemmen und -Stossen, Stahr zwei für das Gewichtmeiststemmen einarmig in Habtachtstellung und das einarmige Habtachtdauerstemmen eines Gewichtes von 50·2 Kg.; ferner Maspoli, Bonnes und Hackenschmidt für das Aufreissen einer Kugelstange von 85·5 Kg.

Besondere Leistungen wurden ausserdem mit Silbermedaillen belohnt bei: Bonnes dafür, dass er eine Stange von 141·2 Kg. vom Boden zur Brust aufnahm, ohne abzusetzen; desgleichen bei Maspoli, bei den Russen Hackenschmidt und Meyer und bei dem Wiener Niedermann dafür, dass sie besonders hohe Gewichte einarmig drückten. Damit schloss das Fest. Sein ausserordentliches Gelingen war das Verdienst der aufopfernden Mühe, welche sich alle an der Veranstaltung desselben Betheiligten, vor Allem Dr. Anton Loew, der Präsident der österreichischen Wohlfahrtsausstellung, und Dr. August Schwarz, gegeben hatten. Der Erfolg war der Lohn ihrer Thätigkeit.

Die einzelnen Leistungen der Concurrenten in der Arbeit mit schweren Gewichten und ihre Bewerthung durch das Schiedsgericht sowie gleichzeitig die Endclassificirung der Bewerber ersehen die Leser aus der an anderer Stelle befindlichen Leistungs- und Werthungstabelle. Geschaffen wurden folgende

Neue Weltrecords:

85·5 Kg. = 188·495 englische Pfund Kugelstange mit einem Arm vom Boden zur Hochstreckhalte emporgerissen beim Weltmeisterschaftskampfe zu Wien am 31. Juli 1898 von Alexander Maspoli aus Lyon, von Pierre Bonnes aus Paris und Georg Hackenschmidt aus St. Petersburg.

60·7 Kg. = 133·82 englische Pfund Hantel rechts, 60·5 Kg. = 133·38 englische Pfund Hantel links, zusammen also 121·2 Kg. = 267·2 englische Pfund in getrennten Gewichten zur Achsel emporgenommen und zweimal schön und rein gestemmt beim Weltmeisterschaftskampfe zu Wien am 31. Juli 1898 von Wilhelm Türk aus Wien.

73·4 Kg. = 161·819 englische Pfund Hantel rechts, 72 Kg. = 158·733 englische Pfund Hantel links, zusammen also 145·4 Kg. = 320·55 englische Pfund in getrennten Gewichten zur Achsel emporgenommen und hoch gestossen beim Weltmeisterschaftskampfe zu Wien am 31. Juli 1898 von Wilhelm Türk aus Wien.

58·2 Kg. = 128·31 englische Pfund Hantel zur rechten Achsel emporgenommen und in Habtachtstellung mit einer Hand gestemmt beim Weltmeisterschaftskampfe zu Wien am 31. Juli 1898 von Franz Stahr aus Wien.

50·2 Kg. = 110·67 englische Pfund Hantel mit beiden Handen vom Boden zur rechten Schulter gebracht und dann mit der rechten Hand fünfmal in Habtachtstellung gestemmt beim Weltmeisterschaftskampfe zu Wien am 31. Juli 1898 von Franz Stahr aus Wien.

In das officielle Programm der Weltmeisterschaftskämpfe hat sich bezüglich eines Records ein Irrthum eingeschlichen, den wir hiemit berichtigen müssen. Es heisst namlich bei Nr. IV, Meistgewicht im einarmigen Hantelstemmen in Habtachtstellung: »Weltrecord: 55 Kg., aufgestellt von Stahr.« Diese Angabe ist sowohl in Bezug auf die Ziffer als auch auf die Person falsch. Der betreffende Weltrecord ist namlich:

»55½ Kg., zweimal gestemmt von Michael Walz.«

Dieser Weltrecord wurde — wegen des zweimal — auch von dem neuen Record des Stahr nicht umgestossen, sondern steht heute noch aufrecht.

Sehr fleissig und mit wahrer Aufopferung arbeitete bei dem Feste Herr R. Hoenicke. Wir heben dies ausdrücklich hervor, weil in einigen Tagesblattern dieses Comitémitglied getadelt wurde, womit ihm schweres Unrecht widerfuhr. Der Dienst, den Hoenicke versah, die Anordnung und Ueberwachung der Herbeischaffung der Gewichte für jede Uebung sowie die Leitung des Signalapparates ist schwer, anstrengend, verantwortungsvoll und — wie sich jetzt gezeigt hat, auch noch — sehr undankbar. Hoenicke hat sich redlich geplagt, brav und umsichtig gearbeitet und ist ganz unschuldig an dem öfteren Wiederablöschen schon aufgezogener Nummern und Gewichtsangaben. Mit Rücksicht auf die Athleten waren öftere Aenderungen im letzten Momente nöthig, und der dafür mehrseitig gescholtene »Herr mit der weissen Mütze« hatte daran keine Schuld. Also nur Alles, was recht ist!

Und jetzt noch Eines! Herr Wetasa hat sich bei dem Ringkampfe in einer Weise betragen, welche sehr bedauerlich ist. Dieses fortwahrende Reden zum Publicum während des Liegens auf dem Boden, das Höhnen des Gegners, dann das Haranguiren der Menge und Fraternisiren mit seinen dichtgedrangten Parteigangern, das mag in Kreisen Anklang und Beifall finden, deren Anstandsgefühl nur sehr massig entwickelt ist, bei der besser erzogenen Menschheit ist ein derartiges Betragen stets nur geeignet, die Sympathien zu verscherzen. Und wenn der Wiener Athletik-Sport-Club wieder einmal Ringkampfe veranstaltet, wird er hoffentlich Herrn Wetasa vorher eine kleine Belehrung darüber zutheil werden lassen, was die gute sportliche Sitte fordert und was sie verbietet.

Wie ganz anders und wirklich musterhaft haben sich dagegen die übrigen Wiener Ringer und die ausländischen Kampfer benommen! Den Münchenern sieht man es wohl an, dass sie auch nicht in Palasten aufgewachsen und von Hofmeistern erzogen worden sind, gleichwohl war ihr Auftreten echt sportlich, bescheiden, artig und gutmüthig. Wie herzlich lachte Hitzler, wie aufrichtig freundschaftlich reichte er Hackenschmidt die Hand, als er von diesem doch so unerwartet rasch besiegt worden war! Nur Wetasa tragt gegen den Rivalen eine höchst unsportliche, wahre Feindseligkeit zur Schau, mit der er sich förmlich brustet. Wir fühlen uns verpflichtet, das öffentlich und nachdrücklich zu rügen, damit nicht ein oder der andere fremde Gast mit der Meinung heimkehrt, die Unarten des Herrn Wetasa seien hier allgemein üblich. Wir constatiren vielmehr ausdrücklich, dass dieselben mit Wiener sportlicher Art und Sitte nichts zu schaffen haben, sondern ganz persönliche Specialitat des Herrn Wetasa sind.

Ziehen wir die Bilanz der Ringkämpfe, so ist es zwar sehr erfreulich, dass sich unser bester Mann, Wetasa, gegen Schmelling so lange zu halten vermochte, es ist aber auch zu bedauern, dass ihn der Zufall gleich mit diesem zusammenführte. Ein Erfolg Wetasa's ware übrigens wohl unter keinen Umstanden möglich gewesen. Hatten doch die Russen zwei gar machtige Eisen im Feuer, Schmelling und Hackenschmidt!

Für die Wiener Athletenkreise wird es besonders interessant sein, zu horen, was Schmelling über Wetasa sagt. Wetasa ist — so antwortete Schmelling auf die bezügliche Frage — ein sehr guter, sehr erfahrener Ringer. Ich hatte ihn jedenfalls bedeutend unterschatzt. Als ich ihn zuerst vor mir hatte, glaubte ich sicher, mit ihm in fünf, langstens zehn Minuten fertig werden zu können. Als ich dann aber seine Arbeit sah, insbesonders seine Vertheidigung auf dem Boden, da war es mir sofort klar, dass ich es mit einem gewandten Gegner zu thun habe. Was immer ich bei dem Bodenkampfe vor hatte, kaum dass ich zur einleitenden Bewegung ansetzte, spürte ich schon die entsprechende Gegenwehr. Was ich versuchte, kannte er, und bei jedem neuen Angriff kam er mir mit der richtigen Vertheidigung zuvor. Nach Allem halte ich also Wetasa für einen sehr guten Ringer.

Von Hitzler halt Schmelling lange nicht so viel und stellt denselben um ein Betrachtliches unter Wetasa.

Merkwürdig ist, dass die beiden russischen Champions Hackenschmidt und Schmelling in dieser Beziehung mit ihrem Urtheile gar nicht übereinstimmen. Hackenschmidt halt namlich viel weniger von Wetasa und viel mehr von Hitzler. Diesen bezeichnet namlich Hackenschmidt als den weitaus Besten der ganzen in Wien gewesenen Gesellschaft, ja er geht so weit, zu sagen, dass er Hitzler, trotzdem er ihn so überraschend schnell und anscheinend leicht geworfen, doch für ebenso gut halte, wie er (Hackenschmidt) selber ist. Für Hackenschmidt ist kein Zweifel darüber, dass Hitzler sowohl den Wetasa wie auch den Schmelling werfen könnte.

Darf man sich da wundern, dass unter dem Laienpublicum die Meinungen sehr getheilt sind, wenn unter den Meistern des Faches selber so grundverschiedene Anschauungen herrschen?

Am Montag Abends, nach Schluss des athletischen Turniers, vereinigte sich eine grossere Anzahl von Theilnehmern und Functionaren zu einem gemüthlichen Souper in Guschelbauer's Restauration in der Ausstellung. An demselben nahmen theil: der Prasident des »Wiener Athletiksport-Clubs, Herr Graf Thurn-Vallsassina mit Gemahlin, der Viceprasident dieses Clubs, Herr Emanuel Bratmann, der Leiter des ganzen Festes, Herr Dr. August Schwarz, der Obmann des Schiedsgerichtes, Herr Victor Silberer, verschiedene Wiener Sportfreunde, dann von fremden Gasten Herr Dr. Krajewski aus Petersburg mit einer Anzahl russischer Sportgenossen, Herr Marquis Monticelli, der Prasident der Mailander Athleten-Gesellschaft, aus Mailand, Herr Bouvier, der Prasident des Club amical Lyonais de Jeux Olympiques, aus Lyon, endlich noch die Athleten Hackenschmidt, Schmelling, Mayer, Maspoli und Bonnes, davon die Herren Schmelling und Bonnes mit ihren Damen.

Am Mittwoch unternahmen dann die obengenannten russischen und französischen Gaste über Einladung des Herrn Emanuel Bratmann einen Ausflug nach dem Sommersitze des Herausgebers dieses Blattes auf dem Semmering-Nachmittags aber nach Reichenau und in das Höllenthal.

NOTIZEN.

IN HAMBURG veranstaltet der Amateur-Athletik-Club »Excelsior« am 4. September sein II. internationales athletisches Meeting. Bei demselben kommen unter Anderem die Meisterschaft von Deutschland im Laufen über 100 Meter und die Meisterschaft von Norddeutschland im Laufen über 10.000 Meter zur Austragung.

YOUSSOUF, der bekannte türkische Ringer, hatte die Absicht, an den grossen athletischen Jubilaums-Wettkampfen theilzunehmen, die am Sonntag und Montag hier stattfanden. Wie wir erfahren, war der »fürchterliche Türke« auf dem Wege nach Wien, als ihn bei dem Untergange der »Bourgogne« der Tod ereilte. Ein Zusammentreffen Youssouf's mit Hackenschmidt bei der Europa-Meisterschaft hatte jedenfalls das Jubilaums-Meeting um eine weitere Sensation bereichert.

NACH BERLIN entsendet der Athletik-Club »Victoria« in Wien seine Mitglieder zu dem athletischen Meeting des Fussball-Club »Germania« am 14. August. Englander wird die Wiener Farben in der Meisterschaft des Continents über 1500 Meter vertreten und hiebei auf

Uebersichtstabelle

der beim Wiener Jubilaums-Meeting geschaffenen Leistungen in der Arbeit mit schweren Gewichten, ihrer Einzeln- und Gesammtwerthung, sowie der Endclassification der Concurrenten.

Namen und Körpergewicht in Kilogramm	[illegible] Kilogramm	Uebungs-Punktzahl	[illegible] armig [illegible] stemmen Kilogramm		Uebungs-Punktzahl	Zweiarmig [illegible] Kilogramm		Uebungs-Punktzahl	[illegible] Habtacht-stemmen Kilogramm	Uebungs-Punktzahl	50 Kg [illegible] stemmen Male	Uebungs-Punktzahl	[illegible] stange [illegible] Kilogramm	Uebungs-Punktzahl	[illegible]	Uebungs-Punktzahl	[illegible] 100 Kg Male	Uebungs-Punktzahl	[illegible] armiges [illegible] gewicht [illegible]	Uebungs-Punktzahl	[illegible] Kg [illegible] Male	Uebungs-Punktzahl	Gesammt-Punktsumme	Endclassification
			Rechts	Links		Rechts	Links																	
Folly . . 81·0						— 63·7	63·2						— 114		— 135				— 80					
						— 63·7	63·2																	
	55	10	58 1	57 6	4	62 1	61·5	4	50·2	5	1	7	113·5	6	132·5	5	4	3	80	4	14	4	52	5
Maspoli . [illegible]	85·5		— 50·2	50·7					— 50·2				— 100·6		141·2									
	85·5	1	— 49·4	49·5	11	— 62	55·4	11	45·6	9	—	11		11		11	—	11	—	11	—	11	98	11
Forgatsch . [illegible]			— 52	52		— 58	58						— 108		124·8									
													— 108											
	65·2	8	52	52	8	58	58	6	45·6	9	1	7	103 3	9	— 131·5	8	3	6	67·5	7	10	8	74	10
Hackenschmidt [illegible]	— 85·5		— 53·6	53·3		— 62·9	62·2		— 52				— 118											
									— 52·5				— 116 6		135·7				100					
	85·5	1	52	52	8	— 58	58	11	50·2	5	—	11	113 7	5	141·2	2	4	3	110 2	1	19	1	46	3
Binder . . . . ?			— 58	58·2									— 118		135				— 62·9					
													— 118											
	70 2	5	58	58·2	3	67 1	67·4	2	53·6	2	2	5	116·6	2	— 142	4	5	2	62·9	8	10	8	41	2
Turk . . 118 0																			— 63·7					
	76·5	4	60·7	60·5	1	73·4	72	1	52	4	3	2	127 5	1	150·8	1	9	1	61	9	12	6	30	1
Boldrini 110·0	— 55		— 56·9	57 1															— 78·3					
	55	10	56·9	57 1	5	62	62	3	52 5	3	3	2	116 5	3	121·5	9	4	3	74·8	6	12	6	50	4
Niederman 122 0	— 69					— 62·1	61·5		— 52						— 136				74·8					
															— 136									
	66·3	7	58 1	58 6	2	62 1	61·5	4	49·6	8	1	5	112 1	7	130·1	6	2	9	90	3	18	3	54	6
Stahr . . . 103 0													111 5											
													— 118											
	65·2	8	52	52	8	52	52	9	58·2	1	5	1	— 116	8	116·2	10	8	6	79·5	5	19	1	55	7
Bonnes . 89·0			— 58·1	58 6		— 61 5	62·1		— 55·1				— 118		136									
						— 61·5	62·1						— 118											
	85·5	1	52	52	8	58	58	6	50·2	5	3	2	— 116	10	— 141·2	3	1	10	—	11	7	10	64	8
Meyer . 92·0	— 63·6		— 52	52					— 45·6				109											
			— 52	52																				
	69 1	6	50	50	10	55 1	55·4	8	— 45·6	11	—	11	114 5	4	129	7	3	6	91·4	2	13	5	70	9

Die mit — versehenen Ziffern zeigen die Gewichte der missglückten Versuche an, die ohne dieses Zeichen die gelungenen und gewertheten. Bei zweiarmigen Versuchen bezieht sich das Minus vor [illegible] Gewichtsziffer stets auf den ganzen Versuch.

wirklich erstclassige Concurrenz stossen, so Runge, Waldau, Böhm. M. D. Albala und A. Könitzer starten in den Vorgabeläufen über 100, 200, 800 und 1500 Meter, an letzterem wird übrigens auch Engländer theilnehmen.

IN PEST hält am 9. October der »Magyar Athletikai Club« sein internationales Herbst-Meeting ab. Das Programm wird ausser den laut Vollmacht des »Ungarischen Athletenverbandes« zu veranstaltenden zwei Landesmeisterschaften, und zwar im Flachlaufen über 100 Yards und im Gewichtstossen, die Clubmeisterschaft im Hürdenrennen über 120 Yards, Malllaufen über $^1/_4$ englische Meile (Andrassy-Wanderpreis), über ... englische Meile (intern) und über drei englische Meilen, ferner Vorgabeläufen über 220 Yards und eine englische Meile, Wettbewerbe im Weitsprung, Stabhochsprung und ein Discuswerfen, schliesslich Radrennen über 500 Meter und 10.000 Meter vom Mal, ferner über 1000 Meter mit Vorgaben umfassen. Die athletischen Nummern sind, ausgenommen natürlich die als Clubconcurrenzen bezeichneten, international, die Radrennen beschränkt für ungarische Fahrer. Das ganze Meeting ist nur für Amateurs offen.

GEORG HACKENSCHMIDT gab gelegentlich einer Zusammenkunft der fremden Athleten am vergangenen Dienstag im Wiener Athletiksport-Club einige seiner Specialleistungen zum Besten. Nachdem er bemerkt, dass er momentan keine Gipfelleistungen bieten konnte, da er von den eben bestandenen Kämpfen noch sehr ermüdet sei, ging er an die Ausführung von Uebungen, welche man in Wien sehr selten überhaupt, niemals aber noch mit so hohem Gewichte hat ausführen sehen. Hackenschmidt legte sich mit dem Rücken flach auf den Boden, ergriff dann mit den Händen eine ober seinem Kopf liegende Kugelstange im Gewichte von 141·2 Kg., zog dieselbe über den Kopf und drückte dieselbe rein und schön hoch. Nachdem er wieder aufgestanden war, liess er das Gewicht der Stange auf 151·5 Kg. erhöhen, machte dieselbe Uebung mit diesem schwereren Gewichte mit gleich gutem Erfolge wie früher, schob hierauf langsam mit den Händen gegen die Mitte der Stange und versuchte dieselbe in einer Hand zu halten. Es wäre ihm dies schon gelungen, wenn die Kugelstange nicht so sehr geschwankt hätte. Er musste sich deshalb damit begnügen, die Kugelstange für einen Moment in einer Hand fixirt zu haben, und liess dieselbe dann über den Kopf hinweg zu Boden gleiten. Um seine zweite Uebung zur Ausführung zu bringen, machte er auf dem Boden derart die »Brücke«, dass sein Körper einerseits wohl auf den Füssen, anderseits aber nicht auf den Händen, sondern auf dem Kopfe ruhte. In dieser Stellung ergriff er die vor seinem Gesichte liegende Kugelstange im Gewichte von 141·2 Kg., hob dieselbe in Ellbogenstütze, drückte sie, nach einer Ruhe von wenigen Secunden, zweimal hoch und liess das Gewicht dann langsam zur Erde. Gleich darauf versuchte er dieselbe Uebung mit einer Kugelstange im Gewichte von 151·2 Kg. Mit dieser blieb es aber beim Versuche, da ein zum Schutze seines Kopfes untergelegtes Handtuch auf dem Bodenbelag keinen Halt finden konnte, sich verschob und dadurch Hackenschmidt die nöthige Sicherheit raubte. Die Leistungen Hackenschmidt's fanden den Beifall der bei der Uebung anwesenden Fachleute und wurden ebenso wie seine grossartige Körperbildung viel bewundert. Er hat es auch verstanden, durch ein angenehmes, bescheidenes Wesen Alle, welche mit ihm verkehrten, für sich einzunehmen. An die Vorführungen Hackenschmidt's schlossen sich verschiedene Uebungen der anwesenden Fachleute und Gäste des Clubs an: Dr. von Krajewski, der bekannte Präsident des St. Petersburger Athleten-Vereines, ein Herr im Alter von etwa 57 Jahren, legte sich auf den Boden und drückte in derselben Stellung, in welcher Hackenschmidt seine erste Uebung zur Ausführung brachte, eine 70 Kg. schwere Kugelstange sechsmal. Er wiederholte diese Uebung mit getrenntem Gewicht einmal, indem er in jede Hand ein Hantel, 35 Kg. schwer, nahm. Ferner drückte er in Grätschstellung beidarmig 55 Kg. zehnmal, 70 Kg einmal. Marquis Monticelli, der Präsident des Mailänder Athleten-Gesellschaft, drückte eine Kugelstange von 70 Kg. in Habtachtstellung beidarmig fünfmal rein und schön. Auch Maspoli und Bonnes nahmen an den Uebungen theil, dieselben wollten nämlich 141·2 Kg., ohne irgendwie abzusetzen oder zu ziehen, beidarmig in einem Tempo zur Brust reissen und dann hochstossen. Bei ihrem Versuche kamen sie aber höchstens bis zur Brust und mussten die Kugelstange dann wieder zur Erde lassen.

FECHTEN.

PIETRO ARNOLDO †.

Das tragische Schicksal des Fechtmeisters Pietro Arnoldo in Graz hat in den Fechterkreisen Oesterreichs tiefstes Bedauern und allgemeine Theilnahme erregt. Ein schreckliches, unheilbares Leiden hatte den bisnun von Gesundheit strotzenden Mann plötzlich ergriffen. Von Tag zu Tag schritt das Uebel vorwärts, und bald schwand auch die leiseste Hoffnung auf Besserung. Obwohl seine Umgebung, einen Selbstmord ahnend, ihm sämmtliche Waffen abnahm, wusste er dennoch in den Besitz einer solchen zu gelangen, woraus man schliessen kann, dass der Gedanke an den Selbstmord seit der Hoffnungslosigkeit auf Besserung in ihm reifte, und dass er die Waffe rechtzeitig verborgen hatte. Donnerstag den 21. Juli, 11 Uhr Vormittags, hat er seinen Qualen gewaltsam ein Ende bereitet. Wer kann ihm einen Vorwurf machen, der die Entsetzlichkeit seines Uebels kannte? Die rührenden Briefe, die er in den letzten Tagen an seinen intimsten und treuesten Freund, den Präsidenten der Società di Scherma in Triest, Grafen Sordina, richtete, und in welchen er gleichsam um Verzeihung bat, bezeugen, wie schwer es ihm wurde, Abschied zu nehmen, verlassen und vergessen zu sein.

Arnoldo wurde in Venedig geboren und stand im 54. Lebensjahre. Er leistete seine Militärpflicht in der italienischen Armee ab, machte die Campagne zur Ausrottung des Räuberunwesens und mit seinem Regimente die Schlacht bei Custozza mit. Er ging aus der Enrichetti-schen Schule hervor, einer ausgezeichneten und anerkannt vorzüglichen Schule, die die directe unmittelbare Vorläuferin der Radaelli'schen Schule ist, und wurde zunächst Militärfechtlehrer. Bald verliess er den Militärdienst und kam nach Graz, wo er seit 23 Jahren, zuerst als Substitut, dann als Nachfolger Vandelli's, in dem steiermärkischen Fecht-Club thätig war. Arnoldo war ausserdem akademischer Fechtlehrer. Seine Schüler zählen nach Hunderten und gehören vornehmen aristokratischen Kreisen an.



PIETRO ARNOLDO †.

Leider werden die Verdienste, die sich Arnoldo, der Doyen der italienischen Fechtlehrer in Oesterreich, um die Fechtkunst daselbst durch die Verbreitung einer gesunden Theorie erworben hat, nicht gebührendermaassen gewürdigt. Er war der Erste, welcher die italienische Methode nach Oesterreich gebracht und daselbst gelehrt und verbreitet hat.

Zu den eifrigsten und fleissigsten Schülern Arnoldo's gehören insbesondere Graf Sordina, der mit Recht als einer der stärksten Fechter Oesterreichs und Italiens genannt wird, und Hauptmann Ristow. Beide Herren bezeugen ihrem Freund und Lehrer die grösste Verehrung und Dankbarkeit und bringen dies bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck. Durch den im Jahre 1895 erfolgten Commandantenwechsel im Militär-Fecht- und Turnlehrercurs zu Wiener-Neustadt fand die neue Schule auch hier Eingang und ist seither officiell geworden.

Arnoldo war noch bis vor wenigen Jahren ein ausserordentlich guter Säbelfechter, denn er parirte, wie wenige Fechter, auch unter den Celebritäten, pariren können. Seine tiefen Quart- und Terzparaden waren felsenfest — man glaubte auf eine Mauer zu schlagen — und unerbittlich waren die entsprechenden Riposten.

Specialitäten von Arnoldo waren die prachtvollen mit Eleganz und Sicherheit aus jeder Position und auf jeden Hieb geführten Manchettehiebe in Tempo mit darauffolgender Parade. Was aber geradezu verblüffend war, war sein auf den gegnerischen, ungestümen Angriff ausgeführter Kopfhieb in Tempo mit Ausfall. Seine Fechtweise war eine effective, nicht auf theatralischen Effect berechnet, es war eine Fechtkunst, wie sie thatsächlich im Ernstfall prakticirt wird, namentlich brutalen Gegnern und Naturfechtern gegenüber erwies sie sich von grösstem Erfolge; Niemand verstand es besser, auch heutige Celebritäten nicht, mit solchen Gegnern so gut fertig zu werden, wie er. Der Stich wurde allerdings nur als Arretstoss von Arnoldo und auch da seltener angewendet, doch Schuld daran hatten die Grazer Herren, die davon nichts wissen wollten. Im Fleuret war er ebenfalls sehr gut, doch hatte er für diese Waffe wenig Gelegenheit, sich zu üben. War aber Arnoldo gut als Fechter, so war er ausserordentlich als Lehrer. Unermüdlich verstand er es, die Lust zur Fechtkunst zu heben, den Schülern eine unendliche Passion beizubringen, und ereignete es sich, dass seine Schüler durch zwei Tage nicht in den Saal kamen, ging er sie selbst holen.

Arnoldo war durch und durch ein Ehrenmann, uneigennützig, bescheiden und von nobler Gesinnung. Für das sogenannte Einpauken war er ganz und gar nicht zu haben. Für ihn war die Fechtkunst ein Ideal. Mehrfach ereignete es sich, dass er Herren, und darunter auch solche aus den höchsten aristokratischen Kreisen, einfach aus dem Saal jagte, weil sie, statt zu fechten — prügeln wollten.

Er war immer auf der Bresche, immer bereit, mit Jedem zu fechten, wer es auch immer war, nicht, wie es Viele thun, auszukneifen. Und da sah man ihn oft fünf- und sechsmal nacheinander pariren, den Gegner an die Wand bringen und — nachdem sich dieser ausgetobt hatte — seine gefürchtete Riposte beibringen.

In den letzten Jahren focht Arnoldo nur wenig, und er beschränkte sich zumeist darauf, Lectionen zu geben. Er liebte seine Kunst unendlich und erbitterte sich oft über die charlatanenhafte Betreibung derselben, wie sie leider gegenwärtig zu Tage tritt und woran viel Schuld die häufigen unreellen Turniere tragen, die nur den Eigendünkel und die Ruhmsucht eingebildeter Fechtergrössen nähren und die wahre Kunst eher ruiniren als fördern.

Der Name Arnoldo wird in den Fechterkreisen Oesterreichs noch lange fortleben. Alle Jene, welche diesen biederen, braven Mann kannten, werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren; namentlich der steiermärkische Fecht-Club in Graz, einer der ältesten und vornehmsten Fechtclubs in Oesterreich, hat allen Grund, sein Andenken ...

Arnoldo war, wie schon erwähnt, sehr bescheiden; er trat nur selten vor die Oeffentlichkeit. Er betheiligte sich im Jahre 1895 an dem Wiener Fechtturnier unter Meistern, doch erbitterte ihn der Ausgang desselben dermaassen, dass er betheuerte, sich nie mehr an einem Turnier in Wien zu betheiligen. Er erregte damals durch seine classische Fechtart ungetheilte Bewunderung. An dem Prager Fechtturnier im Jahre 1895 nahm er als Mitglied der Jury theil und machte sich hier durch seinen Scharfblick und treffendes Urtheil bemerkbar. Mit Recht nannte ihn damals ein Mitglied der Jury die personificirte Gerechtigkeit. Auch bei dem Turniere in Budapest im Jahre 1896 wirkte Arnoldo als Juror mit.

An der Leichenfeier war von auswärts die Società di Scherma in Triest vertreten, welche so wie ihr Präsident Graf Sordina auch einen Kranz niederlegte. Die letztgenannte Società beschloss, das Andenken des Verblichenen dadurch zu ehren, dass sie sein Porträt in ihrem Fechtsaale anbringen liess. *G. R.*

LAWN TENNIS.

TERMINE.

Homburg (Meisterschaften v. Deutschl. im Einzelsp.) 14. August

LUFTSCHIFFFAHRT.

VOM WIENER FLUGTECHNISCHEN VEREIN.

Der Flugtechnische Verein in Wien hat vor Kurzem einen Bericht über die Thatigkeit des Vereines in dem abgelaufenen Geschaftsjahre 1897/98 veröffentlicht. Derselbe enthalt eine Reihe interessanter Daten, deren bemerkenswertheste im Nachstehenden auszugsweise wiedergegeben seien

Bei der vorjahrigen Generalversammlung, die am 23. April 1897 stattfand, zahlte der Verein 57 Mitglieder. Seitdem hat er zwei Angehörige durch den Tod verloren, Albert Miller R. v. Hauenfels, k k. Bergakademieprofessor i. R., durch seine Arbeiten über Flugtechnik in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, und vor nicht zu langer Zeit Wilhelm Bosse, den langjährigen, verdienstvollen Cassaverwalter und Bibliothekar. Er gehörte dem Vereine seit dessen Gründung an und wirkte in liebevoller, objectivfreundlicher Weise unermüdlich für denselben.

Aus dem Verein ausgetreten sind wahrend der besprochenen Geschaftsperiode 6 Mitglieder, dagegen wurden 20 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zahlt somit gegenwartig 69 Mitglieder, und zwar:

1 Stifter,
1 Gründer,
48 ordentliche Mitglieder in Wien,
16 » » ausser Wien,
3 theilnehmende Mitglieder.

Der Ausschuss war in zwolf Sitzungen versammelt. Der Wissenschaftliche Club und die Union-Baugesellschaft hatten dem Vereine auch in der abgelaufenen Periode ihre Locale für die Vereins- und Ausschusssitzungen zur Verfügung gestellt.

Nach § 9 der Statuten schieden die 2 Obmannstellvertreter und 6 Ausschussmitglieder mit zweijahriger Functionsdauer, ferner in Folge Ablebens und Austrittes 3 Ausschussmitglieder mit noch einjahriger Functionsdauer aus dem Ausschusse und waren hiefür Neuwahlen vorzunehmen. Auch die 2 Revisoren und 1 Revisorstellvertreter waren für das laufende Jahr zu wahlen.

Das finanzielle Ergebniss des Jahres 1897 kann im Ganzen als günstig bezeichnet werden.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1897 weist ein Guthaben von 561·42 fl. aus. Der Rest der Ballonschuld des Vereines im Betrage von 182·50 fl. wird in Folge des freundlichen Entgegenkommens der Firma Markl & Thanhofer und des günstigen Verkaufes der Bestandtheile des Ballons noch im laufenden Jahre vollkommen getilgt.

Die gerichtliche Klage wegen der noch nicht beglichenen Auslagen bei der Herstellung des Vereinsballons im Betrage von 106·62 fl und die Beschaffung der zur Zahlung dieser Schuld nöthigen Geldmittel beschaftigte den Ausschuss in lebhafter Weise.

Die Ausgaben für die Vereinszeitung sowie für die Kanzleispesen, Drucksorten etc. erscheinen niederer als im Vorjahre, weil einige noch das Jahr 1897 treffende Zahlungen erst in die diesjahrige Rechnung einbezogen [illegible]

Was den Voranschlag für das laufende Jahr anbelangt, so sind die diversen Einnahmen in Folge des Erlöses für die Ballonbestandtheile auf 230 fl. angenommen worden. Die Ausgaben wurden analog wie im Voranschlage des Vorjahres praliminirt.

Was die theoretisch-wissenschaftliche Thatigkeit des Vereines anbelangt, so wurden in dem abgelaufenen Jahre in acht Vereinsversammlungen wie üblich eine Reihe von Vortragen gehalten, und zwar:

am 23. April 1897 vom Ingenieur Wilhem Kress: »Reisemittheilungen und Vorführung diverser Flugapparate«;

am 16. November 1897 vom k. und k. Oberlieutenant Franz Hinterstoisser: »Mittheilungen über aeronautische Tagesberichte im Jahre 1897«;

am 7. December 1897 vom Viceprasidenten Friedr. R. v. Loessl: »Ueber weitere Widerstandsversuche mit seitwarts gleitenden Flachen«;

am 4. Janner 1898 von Gustav Koch aus München: Ueber seinen Flugapparat;

am 1. Februar 1898 vom Universitatsprofessor Dr. Gustav Jager: »Ueber ahnliche Bewegungen in Flüssigkeiten und Gasen und deren Anwendung auf die Flug[illegible]

am 18. Februar 1898 vom Ingenieur Wilhelm Kress: »Ueber dynamische Luftschifffahrt« mit Vorführung freifliegender Apparate;

am 15. Marz 1898 von Carl Steffen, Postmeister in Röhrsdorf bei Haiuspach: »Wann und wie werden wir fliegen?« mit Vorführung seines Flugmodells;

am 15. April 1898 vom k. und k. Oberlieutenant Franz Hinterstoisser, Commandant der k. und k. militar-aeronautischen Anstalt: »Ueber Ballon-Simultanfahrten«.

Es gelangten 13 flugtechnische Projecte und diverse hierauf bezügliche Anfragen an den Verein. Der Ausschuss berieth über dieselben eingehend und fasste dementsprechend Beschlusse. Einige dieser Projecte wurden in den Vereinsversammlungen ausgestellt und besprochen

Der Bericht geht zum Schlusse auf die aeronautischen Errungenschaften in dem abgelaufenen Geschaftsjahre über und sagt über dieses interessante Capitel Folgendes:

»Im abgelaufenen Jahre hat die Flugtechnik sowohl in wissenschaftlicher wie in praktischer Beziehung bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

Zu erinnern ist da an die mühevollen Versuche des Viceprasidenten Friedr. R. v. Loessl und die hieraus abgeleiteten wichtigen Erfahrungen über den Luftwiderstand seitwarts gleitender Flachen.

Der persönliche Flug wurde mehrfach versucht.

Grosse und combinirte (Hargrave-) Drachen wurden über 3000 Meter hoch erhalten und zu meteorologischen und auch militarischen Zwecken benützt

Lenkbare Ballons wurden mehrfach projectirt und auch ausgeführt, so der verunglückte Aluminiumballon des Aeronauten David Schwarz in Berlin

Mit Kugelballons, theils freifliegend, theils gefesselt, worden zahlreiche Fahrten für militarische und wissenschaftliche Zwecke unternommen und dabei viele für die Kenntniss des Luftoceans wichtige Beobachtungen gemacht

Der Riedinger'sche Drachenballon (Patent Siegsfeld-Parceval) wurde nach jahrelangen mühevollen Arbeiten wesentlich verbessert und ist nun als regen- und sturmsicher zu betrachten. Er wird gegenwartig bereits vielfach zu militarischen und meteorologischen Zwecken verwendet.

Im Monate Marz dieses Jahres wurde in Strassburg i. E. ein internationaler Luftschiffer- und Meteorologencongress abgehalten, bei welchem fast alle Staaten vertreten waren. Das Vereinsmitglied Oberlieutenant Franz Hinterstoisser, Commandant der k. und k. militar-aeronautischen Anstalt, vertrat hiebei den Verein bei diesem Congress

Als erfreulich muss es bezeichnet werden, dass es dabei durch allseitiges Entgegenkommen gelungen ist, einheitliche Bestimmungen für die Veranstaltung und Ausrüstung der Simultan-Ballonfahrten aufzustellen und den baldigen Beginn solcher Simultanfahrten zu ermöglichen, an welchen, dank der Theilnahme und Förderung seitens der Regierung, die k. und k. militar-aeronautische Anstalt gleichfalls sich betheiligte

In Amerika, England und Frankreich wird an der Herstellung grosser dynamischer Flugapparate gearbeitet, in Deutschland sind Buttenstedt in Rudersdorf-Berlin, Koch in München, Stenzl in Hamburg und Zeppelin in Stuttgart bemüht, die Geldmittel zur Durchführung gleicher Projecte zu erhalten.

In Oesterreich sind mehrfache analoge Bestrebungen bemerkbar. Auch hier sucht man für den Kress'schen [illegible]

Dem in der Vereinsversammlung am 18. Februar d. J. von Herrn Ad. Vict. Wahner gestellten Antrag auf Förderung der Flugexperimente des Ingenieurs Wilhelm Kress stimmte der Ausschuss bei. Das hierüber von dem Viceprasidenten Friedr. R. v. Loessl verfasste Gutachten wurde von dem Ausschuss nach langer, sehr eingehender Berathung einstimmig angenommen und in der Vereinsversammlung am 15. April 1898 genehmigt.«

JAGD.

AUGUST ALS JAGDMONAT.

Die hohe Jagd mit zwei ihrer prachtigsten Objecte, dem Edelhirsch und dem Gemsbock, gewahrt dem echten Waidmann endlich Ersatz für die lange Pause, die er nach Schluss der Auerhahn- und Birkhahnbalze in der Ausübung der Jagd eintreten lassen musste. Solange auch Wort und Bild in der Verherrlichung oder der einfachsten Schilderung einer der genannten Jagden thatig waren, beide bieten doch immer wieder Neues und Anziehendes genug, um bei Wiederkehr der Saison immer wieder zum Gegenstande neuer Schilderungen und neuer Illustrationen zu werden. Und namentlich den letzteren wird jeder Jagdfreund das lebhafteste Interesse entgegenbringen, da es sowohl in dem Leben des Feisthirsches wie in der Pürsche auf ihn, moge sie nun diesen oder jenen Moment zum Vorwurfe haben, noch immer Phasen gibt, welche, naturgetreu wiedergegeben, für jeden Waidmann und schliesslich für jeden Naturfreund den Reiz der Neuheit haben. Denn hat z. B. irgend ein Freund der Pürsche Jahre hindurch, Jahr um Jahr zur Feist- und spater zur Brunftzeit sich an einen und den anderen Geweihtrager herangepürscht, so hat jeder Pürschgang etwas Neues geboten, und stets war das Bild des ersteren, die Art und Weise, wie er sich z. B. aus dem Bette erhob, wie er sich vor und nach dem Schusse verhielt, wie er zeichnete, flüchtig wurde und endlich verendete, ein anderes und würde das Interesse selbst jedes nicht direct an der bezüglichen Jagdepisode Betheiligten in Anspruch nehmen. So ist es mit der Jagd auf die Gemse, auch sie verliert nie den Reiz der Neuheit, büsst nichts von dem hohen waidmannischen Interesse ein, wenn sie bereits unzahlige Male ausgeübt wurde. Im Gegentheile, je mehr Erfahrung der Jager besitzt, um so anziehender gestaltet sich jede neue Jagd, weil sie ein Wettkampf ist, und zwar ein Wettkampf von Seite des Jagers, der gegen eine Summe von Eigenschaften des Wildes geführt wird, das ist gegen Instinct, Vorsicht, List, Schlauheit, feine Sinnesbegabung, Schnelligkeit und bei der Gemse eine grosse Entschlossenheit, die man füglich Todesverachtung nennen konnte, gegen das Alles der Jager nur Ruhe und Erfahrung in's Feld führt. Freilich ist dann immer die Büchse die ultima ratio, der gegenüber das Wild den Kürzeren zieht. Je alter der Hirsch, desto eher weiss er alle Schliche des Pürschenden zu Schanden zu machen; in weitester Form lernt das der schottische Hochlandsjager kennen, da bei uns der gleichviel ob mehr oder weniger dichte Wald, die elastische Moosdecke des Bodens Factoren sind, die in den mehr freien Hochlanden dem Jager, nicht immer sein Vorhaben fördernd, zur Seite stehen.

Aber nicht nur für die hohe, auch für die niedere Jagd ist der Monat August von grosser Bedeutung. Der Rehbock steht in der Brunft; die Jagd auf ihn, ob nun mittelst oder ohne Blatten, gehört zu den beliebtesten der Niederjagd.

Die Rebhühnerjagd nimmt ihren Anfang, auf Seen oder Teichen steht die Jagd auf Wasserwild im Zenith, ausserdem bringt der beginnende Zug vieler Schnepfenvögel manch schönes Jagdresultat, mit einem Wort die Jagd in der Ebene wie im Gebirge steht in einem Stadium der Tag um Tag zunehmenden Entfaltung, sie erreicht den Zenith zur Brunftzeit des Hirsches, der dann, weniger vorsichtig wie in der Feistzeit, dem erfahrenen Pürschganger leichter zur Jagdbeute wird.

Nicht gering anzuschlagen ist die Jagd auf junge Trappen, welche leichter zu Schuss gebracht werden können als spater, wenn alle Felder bereits abgeraumt sind und dieser hochstelzige Vogel weit und breit Umschau halten kann, um bei dem Nahen einer Gefahr von seinen machtigen Schwingen Gebrauch zu machen.

Wie selbstverstandlich, so ist das Raubzeug nicht weniger als sonst der Gegenstand einer sehr lebhaften Beachtung seitens des hegenden Jagers, umsomehr, da die trotz allen Eifers ununterbrochen fortgesetzte Vertilgung desselben doch noch manche Familie übrig liess, deren herangewachsene Mitglieder es sich unter dem Nachwuchse der Hühner und Hasen möglichst gut geschehen lassen. In den Gebirgs-Jagdgebieten Ungarns nimmt der Jagdsport auf Baren seinen Anfang. Wie die diesbezüglichen Berichte lauten, so könnte selbst die eifrigste Hege keinen reicheren Stand an Baren hervorbringen. Rucksichtlich Raubwildes ist dasselbe in der Mar-

maros der Fall. woselbst auch noch das Schwarzwild in manchen Revieren eine sehr bedeutende Zunahme aufweist, so, als hatten einige Jahre hindurch gar keine Jagden darauf stattgefunden.

DIE JAGD IM ARKTISCHEN GOLDLANDE.

Erst in allerneuester Zeit und nachdem die widersprechendsten Schilderungen der jagdlichen und der Wildstandsverhaltnisse in der Welt die Runde gemacht, haben zwei unternehmende Sportsmen aus Columbia es unternommen, einen Theil des Yukov-Gebietes betreffs der erwahnten Verhaltnisse zu erforschen.

Obwohl das Unternehmen in Bezug auf seine Schwierigkeiten von den Betreffenden durchaus nicht unterschatzt wurde, so gestaltete sich die Durchführung desselben doch viel schwieriger, als je gedacht wurde, und oft genug schien die Situation der zwei muthigen Manner eine solche, dass sie nur in einer sofortigen Umkehr Rettung zu finden glaubten.

Wo reissende, Gletscherwasser fuhrende Flüsse ein rasches Vordringen nicht hemmten, dort waren es Sumpf und Moor, die ein Halt geboten und nur mit der grössten Vorsicht zu passiren waren, wobei es trotzdem nicht an zahllosen Fallen mangelte, in denen einer oder der andere der beherzten Manner bis an die Schultern versank.

Von den Indianern, die da oder dort in den armlichsten Hütten lebend angetroffen wurden, war weder Hilfe noch auch irgend eine Orientirung zu hoffen, und so also drangen die Beiden, dem Lauf der Flüsse folgend, weiter, um schliesslich in jenes Tundragebiet zu gelangen, welches die östliche Abdachung gegen canadisches Gebiet zu bildet.

Ueberall gab es Wild aller Arten und so auch Raubthiere, aber die Entfernung der bewaldeten Gebiete, auf denen mit Sicherheit auf eine erfolgreiche Jagd zu rechnen ist, sind einerseits so entfernt von den Minenplatzen, andererseits erfordert die Jagd selbst eine Reihe von Erfahrungen, die den meisten Goldsuchern abgehen, oder wenn sie sich derselben rühmen konnen, so denken sie nicht daran, sie zu verwerthen, weil ihre Zeit hiefür viel zu kostbar ist. Daher kommt es, dass selbst an solchen Minenplatzen, die in der Nahe wildreicher Gebiete liegen, eine Verproviantirung mit Wild ebenso schwierig und kostspielig ist wie in anderen Theilen des neuen Goldlandes, da die Indianer, wenn sie sich überhaupt zur Abgabe erlegten Wildes verstehen, dafür Tauschartikel in der Hohe eines solchen Werthes fordern, dass ein Tausch überhaupt ganz unmoglich wird.

Nachdem die unternehmenden zwei Sportsmen von ihrer Forschungsreise glücklich wieder in Juneau eingetroffen waren, was Mitte December vorigen Jahres der Fall war, beeilten sie sich, die Ergebnisse ihres Unternehmens der grossen Zahl der nach jeder Art von Berichten aus dem arktischen Goldlande so sehnsüchtig Harrenden mitzutheilen. Diesen Berichten zufolge wurden die so wasserreichen Innengebiete des Landes Millionen und Millionen aller nur denkbaren Wasserwildarten — allerdings nur den kurzen Sommer über — bevölkern.

Die Walder selbst sind reich an den Arten von Waldhühnern, wie solche in einem grossen Theile des nördlichen Canada heimisch sind. Von den einen und den anderen durfte so manche Art vorhanden sein, die in der so reichen Nomenclatur der amerikanischen Ornis, so reich sie auch immer sein mag, vergebens gesucht würde.

Die überaus zahlreich vertretenen Raubthiere Baren und Wölfe, sind Ursache, dass in dem einen und dem anderen bewaldeten oder buschreichen Gebiete kein Haarwild zu finden ist. Das gilt von dem Landstrich, der sich jenseits der vielen östlich gelegenen Hafen und Baien erstreckt; was daselbst je an Wild seinen Stand hatte, steht nun auf den vielen kleinen Inseln, welche als Prince of Wales-Archipelagus bekannt sind. Wo übrigens auf den bewaldeten Höhenzügen sich da oder dort noch immer ein Stand an Hochwild erhalten hat, wechselt derselbe nur nach abnorm starken Schneefallen zu den Baien herab.

An Bergziegen, Mountains goats, und Bergschafen, Bighorns, fehlt es auf den mit Schnee und Eis bedeckten Gebirgen nirgends, und ein besonders ergiebiges Jagdgebiet bilden die vielen wildzerklüfteten Schluchten, welche von den Wildwassern, die Gletscherwasser führen, durchstromt werden.

Moschusochsen sind nur in den gegen Westen gelegenen Tundergebieten zu finden, Cariboos oder Waldren aber sowohl dort wie in den Waldauslaufern, die sich langs aller Flüsse bis an das Tundergebiet erstrecken.

Wie schon vorhin erwahnt, ist das Land überaus reich an Raubthieren und ist es namentlich eine Art kleiner, schwarzer Baren, die besonders zahlreich vertreten sind, so zwar, dass man sie in den Waldern auf Tritt und Schritt vor die Büchse bekommt.

Gefürchtet ist eine sehr starke Art von braunen Baren, die dem Grizzly gleichen, und vor Allem ist es die Insel Kodiak, auf der dieser Bar überaus haufig ist. Sonderbarerweise nahrt er sich, was übrigens auch von anderen Arten gilt, zumeist von Fischen.

Reich vertreten ist im Inlande eine Art Hasen, die so breite Pfoten haben, dass man sie Schneeschuhhasen benannt hat, die aber als Nahrungsmittel gar nicht in Betracht kommen. Moose deers und eine weissschwanzige Hirschart vervollstandigen die Fauna, die als jagdbar in Betracht kommt, bezüglich der Verproviantirung aber umsoweniger in Rechnung zu ziehen ist, da je nach der Jahreszeit und je nach dem Ueberhandnehmen der Raubthiere bald dieses, bald jenes Gebiet als ein eine ergiebige Jagd verheissendes zu bezeichnen ist.

Die reichste und sicherste Proviantquelle bilden die zahlreichen Flüsse, die ohne Ausnahme überaus reich an allen Fischarten, besonders aber an Lachs sind und ausserdem von Schaaren allen nur denkbaren Wasserwildes aufgesucht werden, das als Vermehrung des Proviantes durchaus nicht zu unterschatzen ist, weil es verhaltnissmassig leicht und in grosser Zahl erlegt werden kann. Aber, wie schon erwahnt, wer sich mit Goldgewinnung befasst, denkt nicht an was immer für eine Jagd und wiegt ein Stück Wildpret eher mit Gold auf, als dass er sich einen Tag der Jagd widmen würde, deren Ergebniss ihn vielleicht für Wochen mit Wildpret versehen würde, das sich eine unglaublich lange Zeit frisch erhalt.

Hin und wieder haben sich einige Personen zu gemeinschaftlichen Jagden zusammengethan, allein der »Goldteufel« liess sie solche Unternehmungen nicht mit dem nöthigen Ernst und mit Consequenz durchführen.

NOTIZEN.

GRAF TASSILO FESTETICS hat mit einer aus fünf Herren bestehenden Jagdgesellschaft auf den Teichen bei Berzencze auf Wildenten gejagt und wurden an 200 Stück dieser Schwimmer geschossen.

DIE HOCHGEBIRGSREVIERE des Königs von Italien weisen in diesem Jahre einen aussergewohnlich starken Stand an Steinwild und Gemsen auf. Wie es heisst, sollen jedoch auf ersteres Wild heuer keine Jagden stattfinden, wohl aber auf letztere Wildart.

HERZOG ALFRED von Sachsen-Coburg und Gotha, welcher als grosser Jagdfreund bekannt ist, wird in seinen Edelwild- und Gemsenrevieren mehrere grosse Jagden veranstalten, an welchen möglicherweise auch der Czar Nicolaus sich betheiligen durfte.

DIE EDELWILDSTANDE haben in den verschiedenen Gebieten des transdanubischen Theiles von Ungarn sowie auch in anderen Revieren sehr gut überwintert. Die Vermehrung ist eine ebenso bedeutende, und was das Aufsetzen der Hirsche betrifft, so ist alle Aussicht darauf vorhanden, dass die diesjahrigen Trophäen, die auf Pürschen in der Feist- oder Brunftzeit des Edelhirsches erbeutet werden, gleich den diesjahrigen Rehgehörnen als aussergewohnlich capital zu bezeichnen sein dürften.

PRAIRIEHÜHNER, nicht minder auch die Federwildart, die man in Nordamerika als Wachtel bezeichnet, haben in den letzten Jahren eine fast unglaubliche Verminderung erfahren. Im Gegensatze hiezu wird aus Jowa mitgetheilt, dass daselbst beide Arten von Federwild in einem so reichen Besatz vertreten sind, wie man sich dessen kaum zu erinnern vermag. Dort, wo das Korn noch in Schobern im Freien belassen wurde, sollen am Morgen jedes Tages Ketten von 300 bis 500 Prairiehühnern zu finden sein.

AUF DER INSEL RHODUS ist die Bezoarziege, Capra aegagrus, in einem sehr bedeutenden Stande vertreten. Zur Zeit der Besetzung von Kreta haben mehrere Officiere des dortigen osterreichischen Truppencontingents einen Jagdausflug nach der erstgenannten Insel unternommen. In zwei Trieben wurden von denselben vierzehn Bezoarziegen erlegt, worunter ein Bock mit einem 1 Meter hohen und 16 Kilo schweren Gehörn war. Auch an Federwildarten ist die Insel reich und haben die betreffenden Herren nebst einem prachtigen Bartgeier auch mehrere Porphyrhühner sowie anders seltenes Sumpf- und Wasserwild zur Strecke gebracht. *V. L.*

EINE REBHENNE nahm einen Radfahrer, welcher einige junge Hühner, an denen er vorübergefahren, zu eiligster Flucht veranlasst hatte, nachdem er etwa 50 Schritte weit von der betreffenden Stelle weitergefahren war, in ganz eigenthümlicher Weise, und zwar auf das Heftigste an, gleichsam für die Gefahrdung der jungen Huhner Rache übend. Der nichts ahnende Radfahrer erhielt plotzlich einen überaus heftigen Stoss im Genick und wurde darauf von der Schreie ausstossenden Henne umstrichen und so lange verfolgt, bis sich ein zweiter Radfahrer zu ihm gesellt hatte. Dass ein Vorstehhund von einer Rebhenne behufs Schutzes ihrer Brut angenommen und mit Schnabelhieben arg zugerichtet wird, ist oft genug der Fall gewesen, Aehnliches wie das eben Erwahnte, worüber aus Meerane in Sachsen berichtet wird, durfte jedoch zu den Seltenheiten gehören.

AUERHUHNER als Waldverderber haben in Altum's Forstzoologie eine strenge Kritik erfahren; noch scharfer ist die, welche über diese Federwildart neuester Zeit in Schweden gefallt wurde. Daselbst wurden namlich in diesem Frühjahr ganze Fichtenculturen durch »Abbeissen« der halbentwickelten Knospen, die eine Lieblingsnahrung des Auerwildes sind, derart zugerichtet, dass sie als Culturen gar nicht mehr in Betracht kommen. Allerdings war das nur dort der Fall, wo ein aussergewohnlich starker Stand an dieser Wildart herrscht und, von 30 bis 40 Stück in eine Gesellschaft vereint, sehr arge Verwüstungen bewirken konnen. Nichtsdestoweniger haben die betreffenden Forstmanner von jedem starkeren Abschuss abgesehen, da ein ungewöhnlich strenger Winter — und einen solchen prophezeit man für dieses Jahr und für den Beginn des nachsten — einem noch so starken Stand an der grossen Tetraonenart einen Schaden zufügen kann, der eine Jahre hindurch erzielte Hebung des genannten Wildstandes mit einem Mal zunichte machen kann.

DIE MITGLIEDERZAHL des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereines betragt nach einem gelegentlich der Versammlung des Landes-Vereines der Provinz Sachsen erstatteten Referate derzeit 11.315. Nach der Verleihung von Beihilfen und Unterstützungen in der Höhe von 7260 Mk. und Ehrengaben im Werthe von 7110 Mk. bezifferte sich das Vermögen des Vereines auf 21.352 Mk. Die Hauptversammlung des genannten Provinzial-, beziehungsweise Landesvereines der Provinz Sachsen fand am 25 Juni in der in so vieler Beziehung berühmten Stadt Halberstadt statt, woselbst zuerst eine Besichtigung der weltberühmten Heine'schen Vogelsammlung, sodann der höchst werthvollen Gemalde- und Geweihausstellung in der von Spiegel'schen Curie und schliesslich des Domes mit seinem grossen Domschatz vorgenommen wurde. Als Ort der nachsten Provinzialhauptversammlung, die im Anschluss an die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereines stattfinden soll, wurde auf Einladung des Fürsten Ernst Christian zu Stolberg-Wernigerode Wernigerode gewahlt.

SELTENES WAIDMANNSHEIL wurde kürzlich einem Jagdfreunde zutheil, der trotz der vorgerückten Sommerzeit auf besondere Einladung eines kaiserlich russischen Forstverwalters einen Jagdausflug unternahm, um auf Baren zu jagen. Er kam, wahrend er einen Waldpfad entlang schritt, um, von einem Waldhüter gefolgt, eine bestimmte Waldstelle zu erreichen, wo er mit dem Forstverwalter zusammentreffen sollte, auf eine Barin zu Schuss, die, von drei jungen Baren begleitet, denselben Waldpfad entlang ihren Pass genommen und kaum 50 Schritte weit vor dem Schützen sich derart niedergelassen, dass sie nach dem plotzlich Halt Machenden und dessen Begleiter äugte, wahrend die jungen Baren einander neckten und einer über den anderen auf dem Waldboden dahin kollerte. Der Schütze zögerte nicht lange, die Barin auf's Korn zu nehmen, und gab rasch nacheinander zwei Schüsse ab, welche den Erfolg hatten, dass die Barin zur Seite fiel und kein Lebenszeichen mehr wahrnehmen liess. Auf die Schussdetonation waren die jungen Baren sofort an der Barin, zwischen deren Pranken sie sich zu decken suchten. Nur einen Augenblick verharrten die Beiden, der Schütze und sein Begleiter, an Ort und Stelle, dann gingen sie, die Gewehre schussbereit haltend, vor, um die allenfalls sich noch erhebende Barin an einem Annehmen des Einen oder des Andern zu hindern. Allein diese Vorsicht war uberflussig, denn die Barin musste im Feuer verendet sein, da die beiden Schüsse, beziehungsweise Geschosse, den Kopf zwischen den Sehern durchgeschlagen hatten, somit also in das Gehirn der Barin eingedrungen waren, wodurch diese sofort gestreckt wurde. Die jungen Baren, die bei Annaherung der zwei Manner zu fauchen begonnen, blieben gleichwohl zwischen den Pranken der Mutter, wehrten sich aber tapfer gegen jeden Versuch der Jager, sie zu fassen. Schliesslich aber gelang es doch, nachdem herzhaft zugefasst und ohne Rücksicht auf den Gebrauch des nadelscharfen Gebisses und der ebensolchen Waffen zwei in je einen unten zugebundenen Aermel des aus dickem Kotzenstoff verfertigten Ueberrocks des Waldhüters gesteckt worden, sich dieser zu versichern Der dritte junge Petz versuchte flüchtig zu werden, war aber sehr schnell eingeholt und ähnlich den anderen zwei untergebracht. Wahrend der Jagdgast des Forstverwalters sich weiter nach dem Orte der verabredeten Zusammenkunft begab, eilte der Waldhüter mit seinen drei gefangenen Baren nach dem Forsthause, um diese entsprechend unterzubringen. Der Verwalter war nicht wenig erstaunt, zu vernehmen, welchem Umstande die zwei Schüsse, deren Detonation er gehort, zuzuschreiben waren. Hoch erfreut war er darüber, dass die in den meisten Fallen so gefahrliche Begegnung einer von ihren Jungen begleiteten Barin so glücklich abgelaufen und die letzteren drei eingefangen wurden; sie gewöhnten sich leicht an die Gefangenschaft und befinden sich im Augenblick bereits in Gatschina, wo sie dem dortigen Barenzwinger einverleibt wurden.

DER ZWINGER.

DIE ARBEIT AUF SCHWEISS.

Zu keiner anderen Jagdperiode des Jahres macht sich die Nothwendigkeit eines Schweisshundes so fühlbar, und nie werden seine Leistungsfähigkeiten eine grössere Würdigung finden als zur Feistzeit des Rothhirsches, und zwar nach einer erfolgreichen Pursche auf diesen Geweihtrager, der höchst selten im Feuer verendet, sondern angeschossen, selbst unter den gunstigsten Umstanden, noch weitere Maassnahmen nothwendig macht, um es dem Jager zu ermöglichen, die betreffende Pursche, die eben den Anschuss des Hirsches zur Folge hatte, zu einem völligen und ganzlich befriedigenden Abschluss zu bringen.

Ausserdem wird durch die Verwendung eines Schweisshundes die Pursche erst so echt und recht zum Waidwerk im vollsten Sinne des Wortes.

Es ist erstaunlich, wie wenig Jagdleitungen selbst bis zum heutigen Tage der unbedingten Nothwendigkeit der Wiedereinführung und Verwendung des Schweisshundes in allen jenen Fallen, in denen es sich um die Jagd auf den Edelhirsch handelt, Rechnung tragen.

Man zahle jene der genannten Leitungen, um das eben Gesagte vollkommen bestatigt zu finden, oder man rufe sich unsere Hundeausstellungen in's Gedachtniss, um zu demselben Resultat zu gelangen.

Und doch besitzen wir die ausgedehntesten und einen Abschuss von nahezu 12.000 Stück Edelwild ergebenden Hochwildreviere; Veranlassung genug, wenigstens in einem dem Betriebe der Jagd auf Hochwild halbwegs entsprechenderen Maasse den Schweisshund behufs seiner derzeitigen Hauptverwendung, der Arbeit auf Schweiss, auch thatsachlich gehalten und herausgebracht zu sehen. Es ist allerdings schwer, einen solchen Hund bis zu seiner vollkommenen Leistungs- und Verwendungsfahigkeit zu arbeiten; darf man das aber als einen Erklarungsgrund für die so — man konnte fast sagen — seltene Verwendung, beziehungsweise für das Halten eines Schweisshundes anführen? Damit würde der derzeitigen Jagerei kein sehr günstiges Zeugniss ausgestellt werden, und zwar umsoweniger, als es einst sich von selbst verstand, dass jeder im Bereiche einer Hochwildjagd angestellte Jager sich auf das Arbeiten eines Schweisshundes vollkommen verstehen musste

Durch Einführung der Arbeit auf Schweiss als einen wesentlichen Programmpunkt aller Gebrauchshundprüfungen wurde wohl die Wichtigkeit, ja die absolute Nothwendigkeit der diesbezüglichen Verwendungsfahigkeit unserer Vorstehhunde sowie der Teckel hinlanglich betont, dieselbe ist aber weit davon entfernt, an die gleiche Verwendung und Leistung hinanzureichen, welche in der Arbeit des Schweisshundes besteht und die mit dem Waidwerk als solchem, sobald es sich auf die Jagd des Edelhirsches bezieht, ganz unzertrennlich ist.

Sollte es nicht moglich sein, in der vorher erwahnten Beziehung Wandel zu schaffen und damit die schon seit mehr als einem Jahrzehnt ihrer günstigeren Erledigung harrende »Schweisshundfrage« zu einem der Höhe unseres Jagdbetriebes würdigen Abschluss zu bringen?

Fast scheint es, als würde mit der Vervollkommnung des Gebrauchshundes, insofern sich diese auf die Arbeit auf Schweiss bezieht, der Schweisshund für eine grosse Zahl von Jagern an der unbedingten Nothwendigkeit seines Haltens und seiner Verwendung sehr viel eingebüsst haben, was jedoch mit dieser letzteren und mit der des Gebrauchshundes, die ja doch, wie schon erwahnt, so weit von einander zu trennen sind, sich durchaus nicht in Einklang bringen lasst.

Aehnliche Verhaltnisse werden übrigens auch als in Deutschland herrschend beklagt, und selbst der so viele hundert Mitglieder zahlende Verein »Hirschmann« hat trotz aller seiner Bestrebungen, die in der Errichtung von Zuchtstationen der Schweisshunde, eines Lehrcurses für Jene, die sich dem Arbeiten eines solchen Hundes widmen wollen, und ferner in der Veranstaltung von Schweisshundprüfungen, auf denen sehr bedeutende Preise zu gewinnen sind, ihren Ausdruck fanden, im Verlaufe der Zeit seines Bestehens nicht jene Erfolge und Wandlungen erzielt, die er gehofft.

Es dürfte das Alles ganz anders werden, wenn zumindest die Besitzer der grössten Jagdbarkeiten ihre Jagdleitungen mit der entschiedensten Weisung: Schweisshunde zu halten und auf ihre Verwendungsfahigkeit, das heisst ihre Arbeit, das sorgsamste Augenmerk zu richten, dazu verhalten würden, sich mit Allem, was sich auf den Schweisshund bezieht, vertraut zu machen. Dann musste dieser Hund ebenso wieder zu allen Ehren gelangen, wie andererseits die Art, auf welche er ferm zu machen ist, zu dem wird, was seine Bezeichnung von ihm fordert, mit einem Wort die Kenntniss seiner Arbeit zu einer allgemeineren Verbreitung in Jagerkreisen und schliesslich in diesen selbstverstandlich werden.

NOTIZEN.

DER »NEW FOREST TERRIER CLUB« wird vom 24 bis 26. August d. J. auf der Insel Wight, und zwar zu Ryde eine Fox Terrier Show veranstalten.

IN WINTERTHUR findet dem neuesten Beschlusse der Schweizer kynologischen Gesellschaft nach unter deren Protectorate die Internationale Ausstellung von Hunden am 27. bis 29 August d. J. statt.

CHRISTCHURCH CLUB nennt sich der Club, welcher auf Neuseeland die Veranstaltungen von Schaferhundprüfungen auf jede Art und Weise zu fördern sucht und über hundert Mitglieder zahlt.

ZWEI HOCHCLASSIGE COLLIES aus den Kennels des in englischen Züchterkreisen bestbekannten Rev. H. F. Hamilton sind nach Toronto in Canada verkauft worden und im Augenblick bereits auf dem Wege dahin.

DER DEUTSCHE FOXTERRIER-CLUB wird seine Ausstellung vom 1. bis 3. October d. J., und zwar in Chemnitz veranstalten. Im Anschlusse daran halt der »Berliner Foxterrier-Club« seine Derbies und Produce Stakes ab.

DER SPANIEL-CLUB in Amerika beabsichtigt seine ersten Prüfungssuchen, die nur Spaniels allein offen sind, unter allen Umstanden noch in diesem Jahre zu veranstalten. Aus den Vereinigten Staaten sind Kundgebungen erfolgt, welche die allgemeine Beliebtheit der Spaniels darthun.

»AMERICAN TERRIER CHRONICLE« ist der Titel des neuesten kynologischen Fachblattes, dessen erste Nummer demnächst, und zwar nach dem Muster des englischen Blattes derselben Art gehalten, erscheinen wird. Es sollen in demselben alle Racen der Terriers Besprechung finden.

DACHSHUNDE von correctem deutschen Typus haben nun auf englischen Ausstellungen über die in England total verzüchteten Hunde derselben Race den Sieg davongetragen. Der neueste solche fiel an *Hotspur*, der namentlich in der »Kennel Gazette« als das Muster eines nach deutschem Princip gezüchteten Dachshundes gepriesen wird.

DIE SPANIEL-CLUBS entfalten sowohl in Frankreich wie in Nordamerika eine lebhafte Thatigkeit, in Folge der die Spaniels an Beliebtheit und Verbreitung in den Kreisen der Jagdfreunde, man konnte sagen, von Tag zu Tag gewinnen. Für die nachsten in den Vereinigten Staaten zu veranstaltenden Ausstellungen von Hunden aller Racen hofft man für die Spaniels einen englischen Richter zu gewinnen.

DER »TOY BULLDOGG CLUB« in London hat die Points für die Toy Bulldoggs festgesetzt und bezüglich des Gewichtes derselben die Bestimmung getroffen, dass dasselbe unter 20 Pfund betragen solle. Hunde oder Hündinnen, die uber 22 Pfund wiegen, sind zu disqualificiren. Im Comité des Clubs sind Damen der hohen englischen Aristokratie vertreten, als Prasidentin wurde die Herzogin von Sutherland gewahlt.

DER NATIONAL BULL TERRIER CLUB in London hat seine Thatigkeit auch auf das Gebiet der Zucht von Toy Bull Terriers ausgedehnt und auf seiner letztabgehaltenen Generalversammlung entschieden, dass für letztere dieselben Points zu gelten haben und nur das Gewicht derselben auf ein solches unter 15 Pfund festgesetzt werde. Bezüglich der Classeneintheilung sollen noch specielle Bestimmungen erfolgen.

IN AUSTRALIEN hat sich auf Anregung eines hervorragenden englischen Bulldoggzüchters, Mr. A. F. Nask, welcher seit Jahren in dem Lande der Kangurubs seinen Wohnsitz aufgeschlagen, ein Bulldogg-Club constituirt. In England bestehen derzeit neun Special-Clubs, welche sich die Zucht und Erhaltung der Bulldoggen alten Schlages zur Aufgabe gestellt, in Nordamerika ein einziger, der American Bulldogg Club, und in Australien der eben gegründete.

IN AMERIKA nehmen die Prüfungssuchen der Vorstehhunde im Augenblick das Interesse der Züchter und Dresseure solcher Hunde im hochsten Maasse in Anspruch. Für die Manitoba Field Trials wurden die Nennungen mit 16 von Pointers und 15 von Setters geschlossen. Weit bemerkenswerther sind jedoch die Nennungen für das Internationale Derby, die mit 94 ihren Abschluss fanden. Für die Continental Field Trials, welche übrigens erst im December stattfinden, wurden die Anmeldungen am 1. d. M. geschlossen.

SIR HUMPHREY TRAFFORD, ob seiner Kennels in den Kreisen der englischen Jagd- und Hundefreunde allbekannt, hat sein gesammtes, zum grössten Theil aus Jagdhunden bestendes Material versteigert. Der Erlös fur die in der Gesammtzahl 64 an Mann gebrachten Hunde war kein bedeutender, da er sich nur auf etwas über 1100 Guineen bezifferte. Für 12 Pointers entfallen davon an Verkaufspreisen 244 Guineen, fur 31 englische Setters 572, für 14 irische solche 275. Die grösste Summe wurde für den in englischen Jagdkreisen bekannten Pointer-Champion *Dan* bezahlt, namlich 105 Guineen, um welchen Preis auch ein Greyhound in den Besitz eines Mr. J. G. Rawlinson uberging.

FISCHEN.

AUGUST ALS FISCHEREIMONAT.

Die künstliche Fliege kommt bei der Forellenfischerei in diesem Monate besser noch als im Juni zur Geltung. Im Gebirge selbst wie in den Thalern, durch welche sich die Forellengewasser zwischen buschbewachsenen Wiesen durchschlingen, sind Cinnamon und August-dun die zuverlassigsten Koder, ohne übrigens eine Reihe von anderen künstlichen Fliegen, und zwar je nach der Oertlichkeit, vom erfolgreichen Gebrauche auszuschliessen. Denn so wie die Forelle einer der gefrassigsten Fische ist, so ist sie in ebenso hohem Maasse in Bezug auf die Annahme dieser oder jener Phantasiefliege unberechenbar; Temperatur, Sonnenschein oder umwölkter Himmel, Wind oder Windstille, das Alles sind Factoren, welche jedem Forellenficher als einflussreich bekannt sind, und deshalb wird er sich nicht stricte an diese oder jene künstliche Fliege ausschliesslich halten, sondern bei dem Misslingen des Versuches mit einer oder der anderen der genannten sich erst recht an eine Phantasiefliege halten.

Dasselbe gilt von Aeschen, welche in diesem Monate ebenfalls sehr gut auf die künstliche Fliege gehen, doch nicht selten sich dieser gegenuber ganz apathisch verhalten und einem zufallig in's Wasser gelangten Insect, sei es nun ein Neurropter oder eine andere Art, gefrassig nachstürzen.

Lachs, Huchen, Barben, Karpfen und Aale, ferner Barsche und Zander haben jetzt ebenfalls ihre Saison, um mit der Angel erfolgreich angegangen werden zu können, ebenso tritt auch jetzt die Angelzeit auf den Hecht ein.

Die Teichwirthschaft bezieht sich in diesem Monate auf das Beachten des Karpfen, um ihm eine gute Gewichtszunahme zu sichern; die Forellen werden in den Streichteichen abgefischt und jene Pflanzen, welche darinnen den Forellen zum Schutze dienen sollen, also z. B. Kresse, durch Wurzelstöcklinge verpflanzt.

Nach und nach beginnen die echten Fischereimonate; die Nachfragen nach Süsswasserfischen mit Ausnahme der Forelle nehmen immer mehr zu, und namentlich wird in den Donaugegenden der Huchen sehr gesucht, und zwar umso mehr, da das Stechen des Huchen allgemein verboten, mithin so manchem Fischdiebstahl und demzufolge einer leichteren, zugleich auch ungesetzmassigen Beschaffung dieses vortrefflichen Fisches ein Riegel vorgeschoben ist.

NOTIZEN.

IN BRITISCH-INDIEN wurde ein Fischereigesetz erlassen, welches den Gebrauch von allen Explosivstoffen und fischbetaubenden Substanzen in allen Binnengewassern in der See aber auf drei Seemeilen vom Lande auf das Strengste verbietet.

ALLE TEICHWIRTHSCHAFTEN, welche grössere Mengen und namentlich einsömmerige Karpfen von 1897 auf 1898 zu überwintern hatten, klagen über die ungeheuren Verluste, welche sie in Folge der so abnormen diesjahrigen Wintertemperaturen erlitten. Die Karpfen kamen nicht zu ihrer Winterruhe, und daraus entstanden verschiedene ganz abnorme Zustande, die schliesslich einen grossen Theil der Karpfenbesatze eingehen liessen.

EIN PASSIONIRTER ANGLER, Colonel Holloway aus Lexington in Kentucky, hat vom 15. Marz an bis 25. Mai d. J. theils in den Gewassern bei Cap Fort, theils in denen von Captina in Florida 101 Tarpons gelandet. Die meisten dieser Fische waren über fünf Fuss lang. Der grösste hatte sieben Fuss Lange und ein Gewicht von 177 Pfund, der geringste ein solches von 73 Pfund; weit über die halbe Anzahl der gelandeten wog aber je 100 Pfund.

DER TRANSPORT von Naphtha, vom Kaspischen Meere her in das Wolgagebiet hat eine grosse Schadigung der Fischereien an den Mündungen des genannten Flusses zur Folge gehabt. Die Regierung wird von allen Fischereiinteressenten dringend gebeten, den Transport von Naphtha in Holztanks zu verbieten und auf die Einführung eiserner Schiffe hiefür zu dringen. Bekanntlich wurden auch auf einzelnen Stationen des Rheins ahnliche Klagen laut, und soll dem Uebelstande, der diese hervorrief, bereits abgeholfen sein.

DIE NETZFISCHEREIEN auf Lachse haben an den Mündungen der grösseren englischen Flüsse den Fang von Fischen genannter Art ergeben, die in einer ganz eigenthümlichen Art verletzt waren Zum Theil wiesen sie tiefe Wunden auf, die, wie von den Krallen irgend eines Raubthieres hervorgebracht, den Körper der ganzen Breite, zuweilen sogar der Länge nach durchfurchten, dann wieder schienen Stucke ausgerissen worden zu sein; es fragt sich nun: Ist das auf den Raub durch Seehunde oder Raubfische grosser Arten zurückzuführen?

DIE UNTERSUCHUNGSSTATION für Fischkrankheiten, vom Deutschen Fischerei-Verein in München errichtet, hat in neuester Zeit eine Anzahl von Regenbogenforellen erhalten, die in Folge übermassiger Fütterung an einer Darmkrankheit eingegangen waren. Viele

der untersuchten Fische waren übrigens auch erblindet, was auf Parasiten zurückzuführen war, deren Larven sich in den Linsen der Augen der Fische festgesetzt hatten. Es sind also die amerikanischen Salmoniden ebenso wie unsere einheimischen Fischarten der Plage durch verschiedene Blindheit verursachende Parasiten ausgesetzt.

DIE FORELLENZUCHT hat in neuester Zeit in Oberfranken, und zwar in der sogenannten frankischen Schweiz einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen; ausserdem dass der dortige Verein allein 60.000 Bachforellen abstreifte, wurden von ihm ebensoviele tausend Forellen neu angekauft, zur Ausbrütung ausgelegt und die Brut ausgesetzt, an Jahrlingen ebenfalls mehrere tausend geeigneten Wasserlaufen übergeben und ausserdem Forellenweiher angelegt, die sowohl zur Ausbrütung von Forelleneiern wie zur Aufzucht der Bruten dienen sollen.

IN LOTHRINGEN macht sich ein bedeutender Aufschwung der Fischereiverhaltnisse bemerkbar. Diese Thatsache ist auf die Bestrebungen des Landes-Fischereivereines zurückzuführen, der seitens des betreffenden Ministeriums die warmste Unterstützung findet. Im letztzerflossenen Jahre wurden in die Mosel und andere Flüsse eingesetzt: 6683 Karpfen, 5500 Schleien, 10.000 junge Aale und die Brut von 14.000 Forelleneiern. Privatpachter von Fischereien haben auf ihre eigene Rechnung an 18.000 Karpfen ausgesetzt. Der Verminderung der Fischereifeinde wird grosse Aufmerksamkeit zugewendet. Im Verlaufe des Jahres 1897 wurden an Fischotter allein 64 Stück unschadlich gemacht.

EIN HUCHEN wurde in der Ammer unter Umstanden mittelst Angel gefangen und gelandet, wie es wohl noch nicht haufig der Fall gewesen sein mag, und zwar mit einer Aeschenruthe, die zum Glück von Stahl, dem Kampfen des neun Pfund schweren Fisches vollstandigen Widerstand leistete. Trotzdem dass derselbe wie ein Blitz hin und her schoss und bei jedesmaligem Riss 10—30 Meter Schnur abrollte, gelang es doch, ihn durch das Drillen derart zu ermatten, dass er schliesslich auf der Oberflache des Wassers liegen blieb, sich an's Land heranziehen liess und dann gefasst und herausgehoben werden konnte. Jedoch hatte das Drillen bis dahin über eine Stunde gedauert, und wie gesagt, der Erfolg war nur der vortrefflichen Stahlruthe zu verdanken.

DIE GEWINNUNG von Salmonideneiern behufs kunstlicher Befruchtung und ebensolcher Zucht dieser Art Fische im grösseren Maasse ist durchaus nicht so leicht zu bewerkstelligen, und zwar umsoweniger als viele Kaufer von Forelleneiern z. B. ausdrücklich die Bedingung stellen, dass jene von Fischen aus Forellenbachen und nicht etwa Mastteichen entstammen. Auf der gelegentlich der Fischereiausstellung zu Dresden abgehaltenen Versammlung von Fischzüchtern wurde über das Thema verhandelt und hat der Besitzer des Gutes Seewiese Daten angeführt, die für jeden Fischzüchter und Fischfreund von grossem Interesse sein müssen, und zwar führte der Genannte an: »Zur Gewinnung von einer Million Forelleneiern sind bei der Annahme, dass ein 1 Pfund schweres Weibchen 800 Eier liefert, 12½ Centner weibliche Fische nöthig. Sollen diese Forellenbachen entstammen, mussten wenigstens 32 Centner von Forellen gefangen werden, da sehr haufig mannliche Fische überwiegen und ausserdem auch sterile Weibchen vorkommen. Zieht man ausserdem die Möglichkeit in Betracht, dass sowohl durch den Transport sowie andere Ursachen eine gewisse Menge von Eiern zu Grunde geht, deshalb mehr Weibchen gefangen werden müssen, um eine grössere als die angegebene Eiermenge zu gewinnen, so kann das Gesammtgewicht der zu fangenden Weibchen auf 40 Centner veranschlagt werden. Vorausgesetzt, dass ein Kilometer Bachlauf durchschnittlich ½ Centner solcher Forellen ergibt, so sind 80 Kilometer Bach nothwendig, um die erforderliche Eiermenge zu gewinnen. Das ist wohl bezeichnend dafür, mit was für Schwierigkeiten die Beschaffung grösserer Mengen von Forelleneiern verbunden ist und dass die derzeitigen Preise für dieselben keine solchen sind, um dem Fischzüchter durch Eierhandel allein einen Gewinn zu sichern.«

GELDWESEN.

4½PERCENTIGE RENTENSCHEINE der Ungarischen Agrarbank. Wir haben bereits gemeldet, dass die Subscription auf die Rentenscheine der Ungarischen Agrar- und Rentenbank von einem überaus günstigen Erfolge begleitet war. Wie verlautet, hat sich neben dem Inlande auch das Ausland an dieser Subscription in hervorragendem Maasse betheiligt, so dass sich die Nothwendigkeit ergibt, bei der Repartition eine ziemlich weitgehende Reduction der einzelnen Zeichnungen vorzunehmen, und zwar soll die Zutheilung, wie es heisst, zwischen 30 und 40 Percent betragen.

LITERATUR.

»DER CONDUCTEUR.« Waldheim's Ausgabe des officiellen Coursbuches, August, mit den neuen Fahrplanen des In- und Auslandes, illustrirtem Führer in den Hauptstadten und mit Planen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 60 kr., per Post 70 kr. (Kleine Ausgabe mit inlandischen Fahrplanen. Preis 35 kr.)

»SCHACHPROBLEME« von Otto Link. (Verlag von C. Brügel & Sohn in Ansbach.) Preis geheftet Mk. 1.50. — Das Problem ist die Poesie des Schachspiels. Ihre Schönheit kann aber nur derjenige voll und ganz geniessen, welchem die Bewaltigung solcher Kunstformen des Schachspiels nicht allzu grosse Schwierigkeiten bereitet. Das vorliegende Büchlein ist nun solchen lernenden Schachfreunden gewidmet, welche bisher die Zwei- und Dreizuger als unlösbare Rathsel unwillig zur Seite legten. Es ist gleichsam ein Schlüssel zur Pforte des Problempalastes, zum Zugang in ein neues Reich von Ideen in der Schachkunst überhaupt. Wer sich dem Lehrgang dieses Büchleins anschliesst, wird sehr bald leichtere Probleme bewältigen und in Zukunft mit Lösern von preisgekrönten schwierigen Problemen erfolgreich in Wettbewerb treten. Auch wird es manchem Anfanger Freude und Genuss, dem Vorgeschrittenen Anregung bereiten und zum Fortschritt in der edlen Schachspielkunst schatzenswerthe Dienste leisten.

»ZUR GUTEN STUNDE.« (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.) Heft 40 Pfg. — Das neueste Heft dieser popularen Familienzeitschrift bringt einige Aufsatze von allgemeinem Interesse. »Der spanische Kronpratendent Don Carlos mit seiner Gemahlin«, »Die keramische Schule in Bunzlau«, »Vom amerikanisch-spanischen Kriegsschauplatze«, »Preisgekrönte Hochzeitsmedaillen«, »Kostbare Orchideen«, »Zum Südpol«, »Der neue Hauptbahnhof in Dresden«, »Salzschiffer auf der Traun«, »Heizerübung deutscher Seecadetten« u. s. w. sind Artikel, die unser Wissen mannigfach bereichern. Besonders fesselnd ist der illustrative Schmuck des Heftes, dem auch die neueste Schöpfung des bekannten Liedercomponisten Hans Hermann beiliegt. Die Gratisbeilage »Illustrirte Classikerbibliothek« setzt Bulwer's »Die letzten Tage von Pompeji« fort und die Abtheilung »Fur unsere Frauen« zeigt sich auch in diesem Hefte wieder als eine Fundgrube von praktischen Einrichtungen in Hauswirthschaft, Gesundheitspflege, Haus- und Zimmergartnerei, Hausthierzucht u. s. w.

»MODERNE KUNST.« (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57.) Preis 60 Pf. — Heft 24 dieser Zeitschrift behandelt in verschiedenen anderen fesselnden Aufsätzen Literatur, Musik, Malerei, Plastik, Architektur, gesellschaftliches Leben und Sport textlich und bildlich. Besonders lesenswerth ist ein Dialog mit Marcella Sembrich, der Königin des Coloraturgesanges, den Dr. Emil Kolberg in Wien mittheilt. Auch die reizende Humoreske »Der Macen« von Max Kahlenberg, welche sich mit der ersten Schaffenszeit des berühmten Berliner Bildnissmalers Professor Max Koner befasst, ist hervorzuheben. Dann die prachtigen Artikel über Josef Lewinsky in Wien, den Begründer der modernen naturalistischen Darstellung im Schauspiel, über den Münchener Rennsport, das internationale Sportfest in Kopenhagen, die geplanten Veranderungen im zoologischen Garten zu Berlin, die oberbayerische Bauerntruppe »D'Tegernsee'r« und der spannende Roman »Allerlei Menschen« von Emil Peschkau. Die Ausführung der Illustrationen verdient das hochste Lob. Ebenso stellen sich die Leistungen im Farbendruck als wahrhaft glanzende dar. Die Aquarellfacsimiledrucke »Eine Priesterin der Isis« von F. Schultz-Weitel und »Russische Windhunde« von A. Singer sind recht schon.

»ÖSTERR.-UNGAR RADFAHRERCOMPASS 1898.« Auskunftsbuch für das gesammte Fahrradwesen. Herausgegeben von H. Czermak. (Im Commissionsverlage von W. Braumüller & Sohn, Wien.) Preis geb. 1 fl. 20 kr. — Dieser Rathgeber ist soeben in seinem zweiten Jahrgang erschienen. Auch die heutige Ausgabe, welche sich, nach den vielen Anfragen zu schliessen, als ein wahres Bedürfniss ergab, bietet ein nach allen Richtungen des Fahrradwesens vollstandiges Auskunftsbuch. Sowohl die vollstandige Anführung aller bestehenden Radfahrer-Verbande wie auch die lückenlose Anführung aller Radfahrer-Vereine in Oesterreich-Ungarn geben Aufschluss über die Organisation der Radfahrerschaft in Oesterreich-Ungarn und im gesammten Auslande. Eine vollstandige Anführung der continentalen europaischen Rennbahnen wird denjenigen, die in engerer Beziehung zum Radwettfahren stehen, hochwillkommen sein, und last not least das einzig in dieser handlichen Form existirende Verzeichniss der gesammten österreichisch-ungarischen Fahrradbranche sowie die Listen der bedeutendsten ausländischen Branchenfirmen in Europa werden Zeugniss geben, dass die Reichhaltigkeit des Inhaltes des »Oesterreichisch-ungarischen Radfahrercompass« auch in seinem zweiten Jahrgang eine grossartige ist und gewiss dessen Freunde vermehren wird. Dieses Auskunftsbuch für das Fahrradwesen ist sehr hübsch gebunden und umfasst circa 450 Octavseiten.

»ILLUSTRIRTER FÜHRER« durch Oesterreich-Ungarn und das Occupationsgebiet. Von Professor Doctor Friedrich Umlauft. Mit 65 Illustrationen, 12 Planen und 16 Karten. Badecker-Einband 4 fl. = 7 Mk. 20 Pf. (Verlag von A. Hartleben, Wien.) — Wenn die Verlagshandlung ihrer Bibliothek illustrirter Führer jetzt auch einen »Illustrirten Führer durch Oesterreich-Ungarn und das Occupationsgebiet« von Professor Dr. Umlauft eingereiht hat, so wird derselbe dem Reisepublicum gewiss willkommen sein. Der als Geograph wohlbekannte Verfasser, welcher die gesammte österreichisch-ungarische Monarchie wiederholt bereist hat, war bemüht, sein Buch so inhaltsreich, zweckmassig und verlasslich als möglich zu gestalten. Es findet daher der Leser in dem neuen Führer ausser den Hauptrouten auch zahlreiche Nebenrouten, welche in Generalführern zumeist fehlen, behandelt und bereits die jüngsten Localbahnen, wie die Schneebergbahn, die Pinzgauer Localbahn, die Valsuganabahn u. s. w. aufgenommen. Dem des Besuches so werthen Böhmerwalde ist im Gegensatze zu den meisten verwandten Reisebüchern eine eingehendere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Anordnung des überreichen Stoffes geht im Allgemeinen von den grossen Verkehrscentren Wien, Prag, Triest, Budapest aus. Ein Hauptgewicht legte der Verfasser auf die grossen und kleineren Stadte, und Wien, Prag, Budapest, Triest, Graz, Brünn, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Salzburg, Innsbruck, Troppau, Trient, Klagenfurt, Sarajevo u. s. w. erscheinen in Umlauft's Führer viel ausführlicher behandelt als in jedem anderen Führer durch Oesterreich-Ungarn, wodurch das Buch sein besonderes Geprage erhalt. Um die grösste Verlasslichkeit zu erzielen, wurde der Text über diese Stadte von wohlunterrichteten Fachmannern auch noch an Ort und Stelle durchgesehen und dem neuesten Stande der Verhaltnisse entsprechend berichtigt. Ebenso sind sammtliche dem Buche beigegebenen Karten und Plane vollkommen neu bearbeitet und ergänzt. Die zahlreichen mit Sorgfalt ausgewählten, ausschliesslich nach Photographien ausgeführten Illustrationen bilden gewiss eine erwünschte Beigabe.

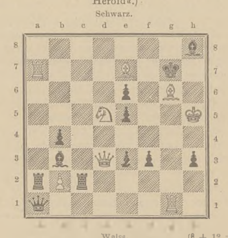
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1145

Von Valentin Marin. (I. Preis im Turnier des »Sidney Herold«.)

Schwarz.



Weiss. (8 + 12 = 20)

NOTIZEN.

AUS DEM STICHKAMPF mit Pillsbury ging Dr. Tarrasch, der die erste und dritte Partie gewann, die zweite verlor und die dritte in einer günstigen Stellung remis gab, als Sieger hervor. Demnach erhielt Dr. Tarrasch den ersten Preis (6000 Kronen), H. M. Pillsbury den zweiten (4000 Kronen).

DAS MEISTERTURNIER des Deutschen Schachbundes nahm am 1. August in Koln a. Rh. seinen Anfang. An demselben nahmen theil: Albin (Wien), Berger (Graz), Burn (London), Charousek (Pest), Cohn (Berlin), Fritz (Alsfeld), von Gottschall (Görlitz), Heinrichsen (Kiel), Janowski (Paris), von Popiel (Lemberg), Schallopp (Berlin), Schiffers (St. Petersburg), Schlechter (Wien), Showalter (Kentucky), Steinitz (New-York), Tschigorin (St. Petersburg). Folgende Preise sind ausgesetzt: 1000, 750, 500, 400, 300, 200, 150, 100 Mark. Ergebniss der ersten zwei Runden: Erste Runde. Montag den 1. August. Es gewannen von Popiel gegen Showalter (Ponziani), Burn gegen Schiffers (Damengambit), Charousek gegen Schallopp (Giuoco-Piano), Janowski gegen Fritz (Springerspiel), Tschigorin gegen Berger (russisch). Remis wurden die Partien Cohn - Steinitz (Damengambit), von Gottschall - Albin (spanisch), Heinrichsen-Schlechter (russisch). Zweite Runde. Dienstag den 2. August. Es gewann Janowski gegen Schallopp eine sicilianische Partie, Charousek gegen Schiffers ein Vierspringerspiel, Albin gegen Heinrichsen ein Damengambit, Showalter gegen Gottschall ein Ruy Lopez, Steinitz gegen von Popiel ein Damenbauernspiel und Cohn gegen Tschigorin eine franzosische Partie. Die Partie Berger-Fritz (Philidor's Vertheidigung) wurde Remis.

BRIEFKASTEN.

G. R. in K — Verbindlichen Dank.

W. ST. in Innsbruck. — Das finden Sie in Victor Silberer's »Turf-Lexicon«.

»ZÜCHTER« in Gr.-M. — *Panzerschiff* wurde im Jahre 1884 von Lord Zetland gezogen.

O. E. in B. — Es ist uns nicht bekannt, ob Pferde in der Höhe von 17 Faust auf der Trabrennbahn wesentliche Erfolge erzielt haben.

B. v. M in Posen. — Das Alexander-Rennen in Frankfurt a. M. wurde 1875 gegründet und ist erst seit 1877 nur für Dreijährige offen.

»LESER« in Z. — Die im k. k. Hofgestüte Kladrub gezogenen Pferde nahmen nur zehn Jahre an den Rennen auf inländischen Bahnen theil, und zwar von 1867 bis 1876.

LT. Z. v. W. in Lemberg. — Sie brauchen nicht extra Reugeld zu erklären, denn die Anmeldung des Eingehens eines Pferdes gilt gleichzeitig als Reugeld-Erklärung für dessen sammtliche Engagements.

GF. C SCH. in Hannover. — Der Richterspruch im Königs-Preis in Budapest besagt nicht, wie *Mindig* gegen *Esterfi*, *Debutante* und *Doria* gesiegt hat; er lautet blos: »Mit fünf Viertellangen gewonnen; eine Lange zurück die Dritte, eine Kopflange vor dem Vierten.«

R. O. in Breslau. — Die Rudermeisterschaft von England für Herrenfahrer — die Wingfield Sculls — gelangte 1892 bei der Henley Royal Regatta zur Entscheidung und wurde von Vivian Nickalls gewonnen, der die Distanz des Rennens — 6·8 Kilometer — in 23:40 zurücklegte.

B. B in Wien. — Die Herausgabe eines Trabrenn-Büchleins nach Art des »Turfbuch« wird allerdings von vielen Seiten gewünscht; sie lohnt sich aber geschäftlich nicht, und so ist wohl von Niemandem zu verlangen, dass er sich eine solche Arbeit und damit auch noch — Kosten aufbürdet!

A. C. in Wien. — *Caresse* wurde 1892 vom Grafen Tassilo Festetics von Eberhard—Coquine gezogen. Sie lief nur einmal, und zwar startete sie in einem Verkaufsrennen während des Wiener Frühjahrs-Meetings 1895 als Favorit, endete aber unplacirt hinter *Mystic*, *Aramis*, *Fuchner*, *Csehi* etc.

BARON G. in L. — Ueber dieses Thema gibt es ein ganz gutes kleines Handbuch, betitelt: »Die Sattel- und Geschirrdrücke und deren Heilung« von L. Hoffmann, erschienen 1890 bei Schickhardt & Ebner in Stuttgart als Band IX der »Bibliothek für Pferdeliebhaber«.

»TEICHWIRTH« in D. — Für die Ernahrung der Karpfen, mithin auch für deren Gewichtszunahme ist es von Nachtheil, wenn der betreffende Teich von irgend einem Wasserlauf durchschnitten wird; denn dieser nimmt unbedingt sehr viel Nahrstoffe mit, die sonach dem Besatz des Teiches entzogen werden.

»WETTE« in Hamburg — Das erste Rennen dieses Jahres in Oesterreich-Ungarn fand am 31. Marz in Alag statt. Es war das Eröffnungsrennen, welches des Grafen Bela Esterhazy *Lelencz* unter dem Grafen Albin Pejacsevich gegen *D. B.* (Herr Szabolcs von Horthy) und *Palota* (Oberlieutenant Baron H. Eltz) gewann.

GRAFIN K. in P. — Das empfehlenswertheste kleine Handbuch des Schachspiels ist der »Katechismus der Schachspielkunst« von Portius. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Den besten Beweis für die Güte und Beliebtheit dieses Werkchens bildet wohl der Umstand, dass es jetzt schon in eilfter Auflage erschienen ist

G. K. in Neumarkt. — Den Preis von Radautz am 19. October 1894 in Wien gewann Graf Tassilo Festetics' *Duncan* gegen *Durczás*, *Primás II.*, *Turul* und *Dornröschen*. Beim Totalisateur wurde der Sieg des Festetics-schen Stalles mit 9:5 escomptirt, während für den Platz 37.25, respective 102:25 fl. zur Auszahlung gelangten. Die Eventualquoten betrugen 13:5 für *Primás II.*, 50:5 für *Turul* und 57:5 für *Durczás*.

»KREBSFREUND« in R. — Zum Aussetzen von Krebsen eignet sich entschieden nur die Art, die als Edelkrebs bezeichnet wird. Sowohl der Steinkrebs sowie der schmalscheerige russische oder galizische Krebs bietet durchaus keine Aussicht auf einen lohnenden Ertrag seiner Zucht, und zwar sowohl seines geringen Wachsthumes wegen wie auch deshalb, weil er selbst bei reichlichster Fütterung lange nicht das Gewicht eines unter gleichen Verhaltnissen gezüchteten Edelkrebses erreicht.

»WALDMANN« in G. — Einen mit der Arbeit auf Schweiss — die ja derzeit auf Gebrauchshundsuchen eine so grosse Rolle spielt — vertrauten Teckel werden Sie auf Rehpürschen behufs Ausmachens eines angeschossenen, aber der berechtigten Annahme nach bereits verendeten Bockes am besten verwenden. Auf der Pursche selbst darf Sie jedoch ein Hund überhaupt nur unter ganz besonderen Umständen begleiten, soll das Ergebniss einer solchen nicht ganz und gar in Frage gestellt werden.

L. M. in Berlin. — Allerdings hat es bereits ein Derby mit Verkaufsbedingungen gegeben. Es war dies das Skandinavische Derby 1895, in welchem es hiess: »Pferde, welche nicht käuflich sind, 3 Kg. extra. Pferde, welche für 10.000 Kronen käuflich sind, tragen Normalgewicht, wenn für 5000 K. käuflich, 3 Kg., wenn für 2000 K. käuflich, 6 Kg. erlaubt.« Den Sieg errang Herrn Ehrich's *Verdruss*, der um 5000 dänische Kronen eingesetzt war und von seinem Besitzer um 5600 K. zurückgekauft wurde. Es war dies das letzte Skandinavische Derby

DR. K. in Wien — Die Union in Berlin ist seit 1870 bereits sechzehnmal von Pferden in inländischem Besitze gewonnen worden, und zwar siegten 1874 Graf Hugo Henckel's *Roman* (Busby), 1875 Capt. Blue's *Schwindler* (Metcalf), 1878 und 1879 Graf Hugo Henckel's *Oroszvár* (Busby) und *Picklock* (Busby), 1880 Graf Bela Zichy's *Merény* (T. Osborne), 1881 Herrn Aristide Baltazzi's *Orient* (E. Madden), 1882 Herrn Arthur von Mayer's *Taurus* (Metcalf), 1883 Graf Hugo Henckel's *Tartar* (Busby), 1884 Herrn E. v. Blaskovits' *Csimer* (G. Sear), 1885 Mr. Vines's *Italy* (Bell), 1886 Graf Tass. Festetics' *Fenék* (Busby), 1887 Graf Tass. Festetics' *Bulgar* (Busby), 1889 Herren Andor von Pechy's und Nicolaus von Keczer's *Aba* (W. Smith), endlich 1891, 1894 und 1897 Herrn Andor von Péchy's *Atnok* (W. Smith), *Adonis* (W. Smith) und *Destillateur* (Fk. Sharpe).

»JAGDFREUND« in ST. M. — Die Starke eines Standes von Rehwild derartig festzustellen, ohne dass weder die Forst- noch auch die Feldcultur durch diesen zu leiden hat, ist eine höchst schwierige Sache, da je nach Lage, Bonitat des Bodens, Klima und vorherrschendem Waldbestand sich der Stand höher oder geringer gestalten wird. Auf eine Flache von 100 Joch kann immerhin ein Stand von durchschnittlich vier Stück Rehwild gerechnet werden. Viel hangt von der Art der natürlichen Aesung und von der Hege, in letzterer Beziehung vom Beginn und dem Maasse der Winterfütterung ab. Ein zu starker Stand schadigt den Forst, und unsere gerade auf die Cultur des Waldes in erster Reihe haltenden Forstmänner sind überhaupt für den möglichst geringen Stand genannter Wildart, da bekanntlich die Böcke durch Schlagen den Stangenhölzern oft gar nicht so unbedeutende Schaden bewirken.

»ERINNERUNG« in Budapest. — Im Jahre 1881 bestand das Herbst-Meeting in Budapest nur aus zwei Tagen. Es wurden am 16. fünf und am 18. October sieben Rennen gelaufen, deren Namen und Sieger nachfolgend wiedergegeben sind:

[illegible]	[illegible]	Gewicht in Kg.	Reiter
Rennen d. Zweij.	[illegible]	$53^1/_2$	Grimshaw
St. Leger	Landlord	58	Wyatt
Ritterpreis	Berzencze	$66^1/_2$	Smart
Inkey-Preis	Briczi	46	Templeman
Steeple-chase	Cobweb	$79^1/_2$	Hansi
Kladruber Preis	Donna Christine	$64^1/_2$	Butters
Stutenpreis	La Gondola	$58^1/_2$	Busby
Importpreis	Bayonne	53	Peasnall
Casinopreis	Theorist	52	Madden
Verkaufsrennen	Cavaliero	$60^1/_2$	Butters
Reiter-Club-St.-ch.	Eglantine	75	Gf. L. Esterhazy
Steeple-chase	Romanée	70	Obl. Gf. Pálffy

W. K. in Wien. — Englische Meilen lassen sich auf einfacherem Wege als mittelst der langwierigen Multiplication mit 1609·32 in Kilometer umrechnen, und zwar auf folgende Art: Man addire zu der Zahl, welche die Meilen repräsentirt, ihre Hälfte und vermehre diese Summe dann um den zehnten und den hundertsten Theil der Meilenzahl; z. B. es seien 742 Meilen in Kilometer umzuwandeln. Die Operation ergibt sonach:

$$
\begin{array}{lr}
\text{Zahl der Meilen:} & 742 \\
+ \ ^1/_2: & 371 \\
+ \ ^1/_{10}: & 74{\cdot}200 \\
+ \ ^1/_{100}: & 7{\cdot}420 \\
\hline
 & 1194{\cdot}620
\end{array}
$$

Die gefundene Summe ist ungefahr die Zahl der Kilometer, welche den 742 Meilen entsprechen. Sie ist allerdings etwas zu gross, die Differenz zwischen diesem und dem genauen Resultat betragt aber keine 100 Meter für 100 englische Meilen und ist daher für die Praxis, wo es doch nur auf ungefähre Schatzungen ankommt, vollständig irrelevant.

G. v. K. im M.-V. — Die Abstammung von *Esterfi* ersehen Sie aus der nachfolgenden Stammtafel:

ESTERFI 1895	Milon 12	Cambuscan 19	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
				Bees Wing	Dr. Syntax 37 Stute v. Ardrossan 2
			The Arrow	Slane 25	Royal Oak 5 Stute v. Orville 8
				Southdown	Defence 5 Feltona
		Mildred	Rataplan 3	The Baron 24	J. Birdcatcher 11 Echidna
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Merry-go-round	Sweetmeat 21	Gladiator 22 Lollypop
				Maipole	Venison 11 May Day
	Ester 11	Bibar 2	Doncaster 19	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Gaiety	Touchstone 14 Cast-steel
			Impetuous Bess	The Hermit 12	Bay Middleton 1 Jenny Lind
				Lady Mowbray	Nutwith 9 Snowflake
		Esmeralda	Clincher 15	Turcoman 1	Selim 2 Pope Joan
				Stute von	Humphrey Clinker 8 Stute v. Langar 6
			Gazelle	Private (Privét) 18	Privat-er 9 Miss Furey
				Risa	Private (Privét) 18 Stegnia

M. v. G. in O. — Sie wünschen Rath über die beim Bergsteigen zu beobachtende Diät. Nun, das Capitel Touristik der berühmten, unter dem Namen »The Badminton Library« bekannten Sammlung von Handbüchern aller Sports und Leibesübungen sagt darüber Folgendes: »Was die Diät beim Bergsteigen betrifft, so konnte man dieselbe in den einen Rath zusammenfassen: Iss so gut du kannst und so viel du willst. Es ist namentlich viel darüber gestritten worden, ob der Alkohol beim Bergsteigen zuträglich sei oder nicht. Im Grossen und Ganzen wird man zweifellos sagen können, dass, je weniger Alkohol man geniesst, desto besser ist dies, namentlich beim Bergsteigen. Manche haben ein Vorurtheil gegen das Trinken von Gletscherwasser, und es ist natürlich unvorsichtig, viel kaltes Wasser zu trinken, wenn man erhitzt ist und sich ausruhen will; aber wenn man weitergeht, schadet Wasser, massig genossen, nicht im Geringsten. Die beim Bergsteigen verbrauchte Kraft muss auf zweierlei Weise ersetzt werden. Erstens durch das Athmen und zweitens durch das Essen. Der Ermüdete möchte natürlich am liebsten Spirituosen oder wenigstens Getränke haben, da Flüssigkeiten schnell verzehrt werden und so die gewünschte Erleichterung schnell eintritt Doch ist diese Wohlthat nur vorübergehend. Die Hauptsache für einen Ermüdeten ist Essen. Am besten ist es natürlich, rechtzeitig zu essen, so lange man noch nicht übermüdet ist. Wenn Jemand gänzlich erschöpft ist, thut man am besten, ihm so lange Ruhe zu gönnen, bis er eine Kleinigkeit essen kann Sehr ungünstig ist es, einem Erschöpften Branntwein zu geben, dagegen wird etwas Sect ihm sehr zuträglich sein und Appetit machen. Sehr grosse Anstrengungen wirken natürlich auch schädigend auf die Verdauung, weshalb ein Tourist, der Abends müde Rast macht, sehr leichte Speisen und gar keinen Wein zu sich nehmen soll. Wenn vor Allem der ganze Körper ausruhen soll, ist es schadlich, ihm noch die Verdauung einer schweren Mahlzeit aufzubürden, andererseits wird aber, im Falle, dass gar nichts gegessen wird, das beste Heilmittel, der Schlaf, ausbleiben. Schwacher Thee für diejenigen, die ihn vertragen, und leichte Suppen werden den Schlaf mehr begünstigen als Fleischgenuss, auch Brot und heisse Milch ist ein ausgezeichnetes Abendessen. Zu warnen ist übrigens auch davor, Frühmorgens ganz nüchtern aufzubrechen. Am besten ist warme Speise; sehr gut geeignet zum Frühstück sind auch Chocolade und Milch. Wer Frühmorgens keine festen Speisen zu essen vermag, wird sich durch Milch sehr lange widerstandsfähig erhalten. Endlich sei den Touristen empfohlen, stets Chocolade bei sich zu tragen, die ziemlich nahr- [illegible] genossen wird, leicht vor dem Ueberhungern schützt.«

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.